Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 23. November 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 279.

Schleswig-Holsteins Zukunft.

Die hiesigen Dänen erlangen Präsident Wilsons Zustimmung der Hilfe.

Alliierte dem Rheine nahe.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 23. Nov. (United Preß.) Freiheit für Schleswig-Holstein, welches Deutschland im Jahre 1864 Dänemark abgerungen hat, wird eine der spezifischen Forderungen des Präsidenten Wilson am Friedenstisch sein. Auf Ersuchen geborener Dänen, sowohl in Schleswig wie in den Ver. Staaten, hat der Präsident diesen Leuten versichert, daß das von Deutschland 1864 getane Unrecht wettgemacht werden soll. Der Standpunkt des Präsidenten wurde in einem Schreiben dargelegt, welches heute bekannt gemacht worden ist und die Antwort auf jene Eingabe amerikanischer Bürger aus Schleswig-Holstein und anderen dänischer Abkunft ist. In der Eingabe heißt es: „Sprechen Sie, und sprechen Sie bald, damit jene von unserem Volk, die weniger glücklich als wir sind, das einfache elementare Recht der Selbstbestimmung und der Selbstregierung erhalten, für das wir und unsere Kinder jetzt daheim arbeiten und im Auslande kämpfen."

Der Präsident richtete seine Antwort an Pastor K. C. Bodholdt in Racine, Wis., einen geborenen Schleswiger und einer Führer im Kampf der Dänischamerikaner. **„Ich kann Ihnen nur versichern, daß Ihr Ruf an Amerikas Sympathie und Leidenschaft nach Gerechtigkeit nicht ungehört verhallen wird, denn er stützt sich klug auf die Rechte der Menschen, sich selbst zu regieren, und zu bestimmen, wie jene Selbstverwaltung ausgeübt werden soll"**, schrieb der Präsident.

„Nicht Amerika allein, sondern alle Völker mit jetzt schnellerer Auffassung des Wertes der Gerechtigkeit, müssen sich zur Abstellung einer Beschwerde vereinen, deren Fortdauer den Grundsätzen zuwiderliefe, für welche über zwanzig Völker kämpfen."

Der Standpunkt des Präsidenten hinsichtlich Schleswig-Holsteins wurde beim Eintritt der Ver. Staaten in den Krieg entschieden. Vor etwa einem Jahr wurde die „United Preß" ermächtigt; halboffiziell mitzuteilen, daß der Präsident sich auf vier Hauptpunkte festgelegt habe:

Den Sturz des deutschen Kaisers.

Rückgabe von Elsaßlothringen an Frankreich.

Freiheit für Schleswig-Holstein.

Volle Sühne des deutschen Unrechts gegenüber Belgien und Nordfrankreich.

New York, 23. Nov. Ein Protest der Ukraine gegen das Eindringen der Polen in Ostgalizien als direkte Verletzung der von Präsident Wilson niedergelegten Grundsätze, ist heute hier bekannt gemacht worden. Darin wird betont, daß die Besetzung von Lemberg, der Hauptstadt von Ostgalizien, mitten in ukrainischem Gebiet, gegen Präsident Wilsons wiederholt abgegebene Erklärung zu Gunsten eines unabhängigen Polens auf wirklich polnischem Gebiet verstoße. Die eindringenden Polen hätten es auf die reichen Oelfelder bei Borislav abgesehen. Die Ukrainer fordern die Regelung der Gebietsfrage vom Friedenskongreß. So froh sie über den Sturz des Diktators Skoropadskn, den die Deutschen ihnen aufgezwungen hätten, seien, so seien sie doch nicht willens, dafür einen polnischen einzutauschen, was die Eroberung von Kiew durch die Astrachankosaken bedeute. Die Ukraine begünstige die Vereinigung mit einer demokratischen russischen Republik, aber unter völlig unabhängiger eigener Verwaltung.

Der Marsch zum Rhein.

London, 23. Nov. Die letzte größere von den Deutschen in Belgien besetzte Stadt, Lüttich, wird sich bald in den Händen der Alliierten befinden. Dort wurde die erste bedeutende Schlacht des Krieges geschlagen. Die Besetzung von Luxemburg seitens der amerikanischen Truppen, die sich schon in der Nähe der preußischen Rheinprovinz befinden, ist nahezu vollendet. Die Franzosen haben bereits Saarbrücken und Saargemund besetzt.

General Pershing erließ an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem er sagte: Nach vierjähriger widerrechtlicher Besetzung ist Luxemburg wieder frei geworden, und das wurde von den Amerikanern und den Alliierten als eine der Bedingungen des Waffenstillstandes verlangt. Wir Amerikaner kommen jetzt als Freunde, und wir werden uns ganz nach den internationalen Gesetzen richten; wir müssen aber die Eisenbahnen, Telegraphen und Telephone benutzen, doch werden wir für alles bezahlen.

Leutnant Wilhelm Schmidt und drei andere deutsche Offiziere waren in Boulignn zurückgeblieben, um eine Menge Material, das etwa zwanzig Acres bedeckte, zu übergeben. Bei Ankunft der Amerikaner signalisierte Schmidt mit einer weißen Fahne und erhielt vom amerikanischen Oberst nach Feststellung der Vorräte eine Quittung. Leutnant Schmidt wußte von des Kaisers Thronentsagung, enthielt sich aber jeder Aeußerung, sein Kamerad Schindler erklärte hingegen, er halte Kaiser Wilhelm für einen verständigen Menschen, in Deutschland sei man aber geteilter Ansicht. Er sei jedenfalls froh, daß der Krieg zu Ende sei, doch bedauerten die deutschen Offiziere einen derartigen Ausgang. Die Amerikaner hätten die Entscheidung herbeigeführt. Er habe sie als tapfere Gegner kennen gelernt. Als die Offiziere sich verabschiedeten, riefen die Amerikaner ihnen „Gut Glück!" nach.

Das Schicksal der deutschen Flotte.

London, 23. Nov. Auf der Höhe von Harwich sind zwanzig weitere deutsche Tauchboote übergeben worden, somit 59, eines versank während der Nacht. Die Uebergabe fand in aller Stille statt; dem deutschen Transportdampfer, auf dem die Mannschaften der Tauchboote später heimkehrten, wurde wegen des hohen Seegangs gestattet, im Hafen anzulegen. Die Tauchboote waren fast durchweg neu und von dem großen Typ, sie besaßen zumeist Funkentelegraphen. Einige der Offiziere hatten den Adler an der Kappe durch ein rotes Band, das Abzeichen des Seeleute- und Soldatenrats, ersetzt. Die Mannschaften schienen sich wenig um die Befehle ihrer Vorgesetzten zu kümmern, die des einen Boots war, außer dem Offizier, betrunken.

Allgemein herrscht unter den britischen Seeoffizieren die Ansicht vor, daß die übergebenen deutschen Kriegsschiffe nie zurückgegeben, sondern unter die Alliierten, auch die Ver. Staaten, verteilt werden dürften. Dem deutschen Schlachtschiff König und dem Schlachtkreuzer Mackensen wurde gestattet, in deutschen Häfen zu bleiben, der „König", weil er nicht transportfähig war, und der „Mackensen", weil er noch nicht fertig gebaut ist. Beide Schiffe werden in deutschen Häfen unter Aufsicht von Vizeadmiral Browning abgerüstet. Fast zwanzig Meilen lang war die Reihe der 71 deutschen Kriegsschiffe, die übergeben wurden. Eines fuhr hinter dem anderen zwischen zwei Reihen alliierter Schiffe in den Firth of Forth ein. Eine solch gewaltige Uebergabe ist einzig in der Seekriegsgeschichte. Offiziere und Mannschaften der Alliierten blieben zumeist stumm bei dem Schauspiel des Zusammenbruchs der deutschen Flotte, denn sie wußten, daß jetzt die Ver. Staaten die zweitstärkste Seemacht sind.

Washington, 23. Nov. Die amerikanische Kriegsflotte wird im Jahre 1920 doppelt so groß sein, wie im Jahre 1917. Sie wird dann annähernd 800 Schiffe umfassen, gegen 300 im Jahre 1917. Statt 19 werden die Ver. Staaten 24 Großkampfschiffe besitzen; drei sind jetzt im Bau und nahezu fertig, auch 350 neue Zerstörer. Ferner werden 350 Tauchbootjäger, 112 Wachboote, 35 oder 40 Tauchboote, fünfzig Minenfänger und 25 Schleppdampfer fertig.

Siegesfeier.

Der Verteidigungsrat veranstaltet würdige Festlichkeit im Koliseum.

Gouverneur Lowden bejubelt.

Musik des Symphonie-Orchesters und Festreden, Kinderchöre und der Aufzug der Nationalitäten bilden ein wirksames Programm.

Mit einer großen und würdigen Feier hat gestern abend die Abteilung des nationalen Verteidigungsrats für Cook County den Abschluß des Waffenstillstandes festlich begangen. Das Koliseum war bis auf den letzten Platz gefüllt, wenn auch infolge des schlechten Wetters der Andrang derer, die sich nicht vorher Karten gesichert hatten, nicht sehr groß war. Die Stimmung der Versammlung war eine feierliche, dabei aber doch von einer Freudigkeit, die wieder betätigte, daß allgemein das Gefühl der Befreiung vom Druck der schweren Kriegszeit mit tiefer Dankbarkeit empfunden wird, noch tiefer als die Freude über den Sieg. In dieser kam gestern abend durchweg die rein idealistische Seite zum Ausdruck. In beiden Festreden, der von Gouv. Frank O. Lowden und der des Anwaltes Clarence Darrow, war dies die vorherrschende Note. Daß es Amerika vergönnt war, dem Krieg seinen wahren Inhalt und Zweck zu geben, daß es für sich selbst nichts begehrte, als die Sicherheit, die für seine Einrichtungen in dem Siege der Demokratie auf der ganzen Erde liegt.

Das Programm stand von vornherein auf einem hohen Niveau, als das Symphonie-Orchester unter Delamatres Leitung nach dem „Star Spangled Banner" den hinreißenden Marsch von Elgar „Pomp and Victory" spielte. Vorher hatte sich die das große Haus nach und nach füllende Menge an den flotten Märschen und sonstigen Stücken erfreut, welche die Kapelle der großen Flottenschule von Great Lakes spielte. Die Musike vom Symphonie-Orchester applaudierten ihren militärischen Kollegen herzlich, und diese erwiderten mit einem ihrer flotten „Yells", der einen akademischen Ton in die Veranstaltung brachte. Auf der Gallerie waren große Abteilungen von Soldaten und Matrosen untergebracht. Der reizvollste Anblick aber war der Chor von mehreren hundert Kindern, der eine ganze Breitenfront des Baltons füllte. Die frischen jugendlichen Stimmen erklangen im Verlauf des Abends in zwei Chören, „Old Folks at home" und „Khaki Sammy" unter großem Jubel.

Der gemeinsame Gesang.

Sehr wirksam war auch das gemeinsame Singen der Versammelten, das in der geschicktesten Weise von Herbert Gould geleitet wurde, der es verstand, die zehntausend Stimmen in der verschiedensten Weise zur Geltung zu bringen und damit jenen Geist entwickelte, der allein aus einer derartigen Versammlung eine festgeschlossene Einheit zu machen vermag. Dies trug mehr noch als die Reden zur richtigen Stimmung bei. Der „Roll Call of Nations", den unter Leitung von Frau Constantine Howard die Fremdsprachenabteilung der Freiheitsanleihe-Organisation beistellte, übte wie immer seine farbenprächtige Wirkung. Die Mädchen in den Nationalkostümen aller in Amerika vertretenen Völkerschaften übergaben die Fahnen ihrer verschiedenen Nationen an Kolumbia und erhielten dafür das Sternenbanner, während Pfadfinderjungen die anderen Banner übernahmen. Ein Indianer rief die Nationen zum Appell. Die deutsche war mit der 1848er Fahne vertreten. Der Versuch einiger Heißsporne, ihr Erscheinen unfreundlich aufzunehmen, wurde durch lauten Beifall der Versammlung unterdrückt, der der Vorsitzer Samuel Insull schor zu Beginn seine große Genugtuung, über die loyale Haltung der Bürger deutscher, österreichischer und ungarischer Abstammung ausgesprochen hatte. Neben Frankreich und Belgien waren Polen und Czecho-Slovakia Gegenstand großen Beifalls.

Nach dem Gebet, das Bischof Samuel Fallows in Uniform sprach, und in dem er Gott für den Sieg dankte und mahnte, nicht übermütig in der Freude zu sein, hielt Samuel Insull die einleitende Ansprache, in der er den Anteil des Staates Illinois an der Armee und ihrer Erhaltung hervorhob. Es seien 134,802 Leute aus Illinois freiwillig zu den Fahnen geeilt, 116,886 seien außerdem ausgehoben worden.

Gouverneur Lowden bejubelt.

Der Hauptredner des Abends war Gouverneur Lowden. Sein Erscheinen am Rednertisch gab Anlaß zu einer stürmischen Ovation, die mehrere Minuten dauerte und an ähnliche Stürme des Beifalls an dieser politisch so bedeutsamen Stätte erinnerte. Ob der Gouverneur an die Möglichkeiten von 1920 dachte, oder nur unter der Wirkung des Augenblicks stand — er war jedenfalls von einer hinreißenden Beredtsamkeit. „Die historischen Namen von Chateau Thierry, der Marne und St. Mihiel," sagte er, „sind die Marksteine, welche zeigen, daß ein freies Volk sich nicht nur selbst regieren, sondern auch für seine Freiheiten und die einer ganzen Welt siegreich kämpfen kann." Durch die ganze Rede ging neben der Freude am errungenen Sieg auch hier die Mahnung, auch in Zukunft nur Gerechtigkeit und weise Berücksichtigung der Rechte Anderer zum Leitstern zu machen, sonst müsse ein Land das Schicksal erleiden, das jetzt Deutschland betroffen hat. Der Sieg von Recht über Macht werde hoffentlich der Theorie derjenigen, die in Deutschland das Gegenteil gepredigt haben, ein dauerndes Ende gemacht haben, und neue, schönere Tage würden für die Menschheit anbrechen.

Sehr stark betonte der Gouverneur, daß die Tyrannei der Majorität gerade so schlimm sei, wie die Tyrannei der Autokratie, und er pries die Verfassung, die gewisse Rechte der Menschen von den Beschlüssen der Majorität unabhängig und unantastbar macht. In unzweideutiger Weise warnte er vor der Möglichkeit bolschewistischer Bestrebungen und rief Alle zur Erhaltung der rein demokratischen Grundsätze auf.

Die Schlußrede, die Anwalt Clarence Darrow hielt, bewegte sich in demselben Gedankengang. Auch er sprach die Hoffnung aus, daß Amerika in seinem Siege nur einen Ansporn sehen werde, seine Ideale zu erhalten, und weiterzuhelfen, daß sie die Ideale der ganzen Welt werden.

Das Symphonie-Orchester spielte noch eine glänzend wiedergegebene Irische Rhapsodie von Victor Herbert, und mit mehreren gemeinsam gesungenen Liedern und „America" schloß die Feier.

Copyright by G. V. Buck.

Die erste Verkehrspolizistin in Washington.

Soldaten fordern Nationalversammlung.

Kopenhagen, 23. Nov. Aus Berlin wird gemeldet, daß eine Probeabstimmung unter den zurückkehrenden Truppen ergab, daß sie zugunsten der Einberufung einer Nationalversammlung sind. Das 19. lothringische Armeekorps erklärte sich bereit, die gegenwärtige Regierung zu unterstützen, opponiert aber heftig einer Verschiebung der Einberufung der Nationalversammlung.

Die bayerische Reservedivision hat folgenden Beschluß gefaßt: „Wir wollen eine Nationalversammlung und eine Stimme bei der Lösung der Probleme des deutschen Volkes. Wir glauben, daß die gegenwärtige Regierung uns dieses Recht zugestehen wird und opponieren allen Maßregeln, die darauf berechnet sind, das wirtschaftliche System zu stören. Wir wollen nichts mit den Beschlüssen des Berliner Soldaten- und Arbeiterrats zu tun haben, der nicht unser Vertrauen besitzt."

Der Soldatenausschuß der 4. Armee kündigt von Aachen aus an, daß er gegen jede Art von Diktatur ist. „Deutschland war die Wiege des sozialen Gedankens, wir brauchen keine geistigen Ratschläge von Rußland", sagt der Ausschuß.

In Bayern und anderen Teilen Süddeutschlands ist die Bewegung gegen die Diktatur der Berliner Regierung in schnellem Wachsen und wird **wahrscheinlich zur Gründung einer unabhängigen süddeutschen Republik** führen, meldet der Berliner Vertreter der „Berlingske Tidende."

In gemeinsamer Sitzung des Soldaten- und Arbeiterrats der deutschen Flotte wurde die Bildung eines Hauptausschusses für die Flotte mit dem Sitz in Wilhelmshaven beschlossen. Die 53 Vertreter der verschiedenen Flottenräte werden fünf Kameraden zu einem Hauptausschuß erwählen. Die fünf müssen Sozialisten sein, und sie müssen alle Befehle des Flottenministers und der Admiralität gegenzeichnen, ehe die Befehle rechtskräftig werden.

London, 23. Nov. Hinsichtlich des Aufbaus von Neudeutschland lauten die aus Amsterdam und Kopenhagen hier einlaufenden Berichte einander völlig widersprechend. Im Westen soll die Bolschewikibewegung wachsen und eine Rheinpolitik geplant werden. In Bremen hat sich der Soldaten- und Arbeiterrat für bolschewikische Ideale erklärt und beschlossen, die russischen Bolschewiki einzuladen, bei der Einführung der Kommune zu helfen. In Düsseldorf soll die Spartacusgruppe eine proletarische Diktatur verkündet und den Bürgermeister verhaftet haben, und in Berlin hat Dr. Karl Liebknecht in einer Spartacusversammlung einen Aufruf an die Arbeiter erlassen, den russischen Bolschewiki nachzuahmen. Die gemäßigten Sozialisten konnten nicht zu Worte kommen.

Könia Alberts Einzug in Brüssel.

London, 23. Nov. Die „Daily Mail" schrieb über den Einzug des belgischen Königs in seine Hauptstadt Brüssel wie folgt: Das Wetter war so schön wie mitten im Sommer, und der Jubel der Bevölkerung war riesig. Außer den belgischen marschierten auch amerikanische, britische und französische Truppenteile in die Stadt, deren Straßen fast mit Menschen überfüllt waren, ebenso waren alle Fenster der Häuser dicht besetzt, und die einrückenden Truppen wurden mit Blumen völlig überschüttet.

König Albert wird sich in der Begleitung des Oberbefehlshabers aller Heere der Alliierten, des Feldmarschalls Foch, befinden, wenn Letzterer morgen in Straßburg einziehen wird.

Die Verluste der britischen Schiffahrtslinien.

New York, 23. Nov. Die Cunardlinie hat während des Krieges fünfzehn Dampfer mit insgesamt 206,769 Bruttotonnengehalt, bis auf zwei, durch Torpedos und Minen, verloren, die beiden anderen, Campania und Ascania, durch Unfall. Der Verlust kommt der Hälfte des Gesamttonnengehalts der Linie bei Ausbruch des Krieges gleich. Eine Tochtergesellschaft, die Anchorlinie, verlor acht Schiffe, darunter die Tuscania, 14,340 Tonnen, mit insgesamt 65,488 Tonnengehalt. Unter den verlorenen großen Schiffen der beiden Linien sind: Lusitania, 36,396 Tonnen, Franconia, 18,156, Laconia, 18,099, Transylvania, 14,000, Ivernia, 14,278, Carpathia, 13,603, Campania, 12,950.

Die Prohibitionsfanatiker.

Ihre weitreichenden Pläne. — Durchführung der Prohibition im Lande.

Columbus, O., 23. Nov. Die hier tagenden Prohibitionisten haben die Antisaloonliga aufgefordert, sofort Maßnahmen zu ergreifen behufs Durchführung der Prohibitionsvorschriften im Lande und zur Verbreitung der Bewegung über die ganze Welt; zu letzterem Zweck soll eine internationale Liga gebildet und den Mitkämpfern in anderen Ländern finanzielle und anderweitige Hilfe gebracht werden. Ein Weltkongreß soll einberufen werden. Dem Kongreß und Präsident Wilson wurde für die Kriegszeitprohibition Dank ausgesprochen.

Steinkohlen werden knapp.

Die Förderung täglich um 100,000 Tonnen hinter der letztjährigen zurückgeblieben.

Washington, 23. Nov. Die Förderung von Steinkohle ist aus verschiedenen Ursachen jetzt fast um 100,000 Tonnen hinter dem Tagesdurchschnitt des letzten Jahres, laut Mitteilung der Heizmittelverwaltung. In der letzten Woche wurden täglich im Durchschnitt 234,000 Tonnen gefördert, gegen 333,000 in der gleichen Woche des Vorjahres. In diesem Jahre sind soweit 63,381,000 Tonnen Steinkohle gefördert worden.

Das Ziel in Sicht.

Die 8½ Millionen für die Kriegerwohlfahrt dürften heute beisammen sein.

An den $8,500,000, welche Chicago für die sieben Kriegerwohlfahrts-Gesellschaften aufbringen soll, fehlten heute morgen noch $460,000. Mit Aufbietung aller Kräfte hofft man diese im Laufe des heutigen Tages zusammenzubekommen.

Die Vorsitzer der verschiedenen Sammelausschüsse trafen sich heute Mittag zur Berichterstattung im Hotel La Salle, und die Hoffnung war allgemein, daß das Ziel noch heute erreicht werden wird. Von den noch fehlenden $460,000 sind nämlich schon $450,000 sicher zugesagt worden, sodaß nur mehr ein Rest von $10,000 aufzubringen ist, was zweifellos mühelos gelingen wird.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend, Mindestlufttwärme etwa 25 Grad; morgen klar und steigende Lufttwärme. Mäßig starker Westwind.

Illinois: Klar heute abend und morgen, im südlichen Teil heute abend kälter; morgen früh auf den äußersten südlichen Teil steigende Lufttwärme.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen; wärmer morgen, im nördlichen Teil schon heute abend.

Indiana: Klar heute abend und morgen; etwas wärmer.

Nieder Michigan: Klar heute abend, morgen klar und wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 4:23.
Sonnenaufgang, morgen: 6:51.
Mondaufgang: heute abend 10:10.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	37	3 Uhr morgens	28
4 Uhr nachm.	36	4 Uhr morgens	28
5 Uhr nachm.	37	5 Uhr morgens	28
6 Uhr abends	36	6 Uhr morgens	27
7 Uhr abends	36	7 Uhr morgens	26
8 Uhr abends	34	8 Uhr morgens	26
9 Uhr abends	32	9 Uhr morgens	25
10 Uhr abends	31	10 Uhr vorm.	27
11 Uhr abends	30	11 Uhr vorm.	30
12 Uhr mitternacht	30	12 Uhr mittags	31
1 Uhr morgens	29	1 Uhr nachm.	32
2 Uhr morgens	29	2 Uhr nachm.	34

In der nächsten Ausgabe der

„Sonntagpost"

werden außer zahlreichen anderen interessanten Romanen, Novellen, Erzählungen, Humoresken usw. folgende **Original**-Aufsätze erscheinen:

Ein Westfale als König von Korsika von Dr. J. Kunst.

Hausbacken von C. H. Hammerstein-Frankenhuis.

Die menschliche Fliege von Dr. J. W. Briggs.

Erblicktes und Erlauschtes von Dr. Wolf von Schierbrand.

„Verfolgte Flickebringer" oder **Der Lohn der Sauberkeit,** eine wahre Kakerlakengeschichte von Wilhelm Ries.

Aus dem „Dumpstone Reformer."

Justav Schnautze mit 'n „t."

Das historische Versailles von Dr. N. Krishna.

Zu bestellen in der Geschäftsstelle der „Abendpost" und „Sonntagpost", 223 W. Washington Straße, oder bei den Zeitungshändlern und Trägern.

Preis 5 Cents.

McAdoo tritt zurück.

Gleichzeitig entbrennt der Kampf um den Besitz der Eisenbahnen.

Anleihen für den Wiederaufbau.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 23. Nov. William G. McAdoo hat Präsident Wilson seinen Rücktritt von allen seinen Aemtern zu Neujahr mitgeteilt, oder sobald sein Nachfolger ernannt werden kann, da er infolge Ueberarbeitung längerer Ruhe bedürfe und sein Gehalt ihm nicht die Möglichkeit biete, angesichts der hohen Kosten des Lebensunterhalts in der Bundeshauptstadt, für die Zukunft seiner Familie zu sorgen. Präsident Wilson spricht in dem Schreiben, in dem er das Rücktrittsgesuch bewilligt, dem scheidenden Beamten die Anerkennung aus, daß das Land, nach seiner Ansicht, nie einen fähigeren und klügeren, in jeder Hinsicht tüchtigen Schatzamtssekretär gehabt habe, obwohl Herr McAdoo viele tüchtige und vorzügliche Amtsvorgänger gehabt habe. Die ganze Welt bewundere, wie er sicher sei, das Geschick und die Fähigkeit, mit welcher Herr McAdoo das große und verwickelte Problem der Verschmelzung der Verwaltungen der Eisenbahnen unter dem Druck der Kriegsnotwendigkeit gehandhabt habe. „Für den ausgezeichneten, uneigennützigen und durchweg bewundernswerten Dienst," schließt die Antwort des Präsidenten, „den Sie in beiden Aemtern geleistet haben, und für die Art und Weise, wie Sie das Schatzamt durch alle Wirrnisse und Probleme vorübergehender finanzieller Umstände und durch die Finanzierung eines in der Art und im Umfang beispiellosen Krieges geleitet haben, danke ich Ihnen aus tiefstem Herzen." Herr McAdoo will sich drei Monate lang im fernen Westen erholen und dann in New York die Anwaltspraxis aufnehmen. Gerüchte, daß er im Jahre 1920 als Präsidentschaftskandidat auftreten werde, entbehren der Begründung. Man erwartet, daß der Präsident noch vor seiner Abreise nach Frankreich einen neuen Schatzamtssekretär und einen eigenen Verwalter des Bahnwesens ernennen wird.

Als Nachfolger McAdoos im Schatzamt werden John Skelton Williams, Verwalter des Umlaufsmittel, Gouv. Harding von der Bundesreservebehörde, Hilfsschatzamtssekretär Leffingwell und Paul Warburg, früheres Mitglied der Reservebehörde und New Yorker Bänker genannt. Dem neuen Schatzamtssekretär fallen beträchtliche Aufgaben zu, die Unterbringung von wahrscheinlich zwei weiteren Kriegsanleihen in der Höhe von acht Milliarden Dollars für den Wiederaufbau und die Revision der Einnahmen und die Einziehung der erhöhten Steuern. Der neue Eisenbahnverwalter wird viel Einfluß auf die Neugestaltung des Eisenbahnwesens in systematischer Weise haben, falls die Eisenbahnen unter Regierungsverwaltung bleiben sollen.

John D. Ryan ist als zweiter Hilfskriegssekretär und Leiter des Fliegerwesens zurückgetreten und will sich wieder seinen großen Kupferbergwerken widmen, auch sein Gehilfe W. C. Potter hat aus gleichen Gründen seinen Rücktritt angezeigt. Charles M. Schwab will demnächst von der Leitung des Flottenbaus zurücktreten.

New York, 23. Nov. Der Kampf gegen die Regierungskontrolle der Eisenbahnen ist heute eröffnet worden mit der Ankündigung des Nationalverbandes der Besitzer von Eisenbahnschuldscheinen, daß er Anwälte beauftragt habe, die Interessen der Bonds- und Aktienbesitzer in der Rückgabe der Eisenbahnen seitens der Regierung an Privatkontrolle wahrzunehmen. Elihu Root und John D. Milburn von New York, John S. Miller von Chicago, F. Johnston von Birmingham, Ala., und Hugh L. Bond von Baltimore sind gewonnen worden, ferner als Generalanwälte Luther B. Walter, einst einer der Hauptgehilfen von Direktor McAdoo, Samuel Untermeyer und B. R. Innes-Brown.

Clarence H. Mackay, Präsident der Postal-Telegraph Cable Co. erklärt, daß er die Gerichte um Hilfe gegen die Regierung angehen werde, wenn diese die Western Union und Postal Telegraph Co. zu verschmelzen versuche.

General Marchs Wochenbericht.

Washington, 23. Nov. Generalstabschef General March machte heute bekannt, daß General Pershing die Erlaubnis erhalten hätte, alle solchen Truppen, die nicht für die Besetzungsarmee benötigt werden würden, zurückzuschicken. Daraufhin habe der Oberbefehlshaber angedeutet, daß er die Divisionen 31, 34, 38, 39, 74, 76 und 78 entbehren könne, ferner die Küstenartillerie-Regimenter 46, 47, 49, 50, 75 und 76, sowie die Feldartillerie-Brigaden 65 und 108. Außerdem dürften Eisenbahnartillerietruppen, andere Artillerie, Tank-, Gas- und Fliegerabteilungen, sowie solche Divisionen, die anderen die Ersatzmannschaften lieferten, nach und nach zurückgesandt werden.

Die Gesamtverluste der amerikanischen Truppen in Frankreich bis zur Abschließung des Waffenstillstandes stellten sich wie folgt: Gefallen und an Wunden gestorben 36,154 Mann; infolge von Krankheiten gestorben 18,811 Mann; aus anderen Krankheiten gestorben 2201, und verwundet 179,625 Mann. An Gefangenen verloren 2163 Mann. Vermißt werden 1160. Dagegen haben die Amerikaner etwa 44,000 deutsche Gefangene gemacht und ungefähr 1400 deutsche Geschütze erobert. Die Verluste der amerikanischen Truppen im nördlichen Rußland seien trotz gegenteiliger Berichten nicht sehr schwer gewesen.

Bezüglich des Vormarsches der Truppen in Deutschland erklärte der General, daß die Amerikaner am 1. Dezember am Brückenkopf von Koblenz eintreffen sollten, während die Briten den Brückenkopf nördlich von Köln und die Franzosen den östlich von Mainz besetzen werden. Die noch hier im Lande befindlichen Truppen werden programmäßig demobilisiert, und mehrere der großen Feldlager werden vollständig geschlossen werden. Wie viele Truppen in Europa verbleiben werden, konnte vorläufig noch nicht genau bestimmt werden.

Auf Anfragen bezüglich Neuorganisierung der Regulären wollte der Generalstabschef keine bestimmten Antworten geben, bis der vom Generalstab ausgearbeitete Entwurf gutgeheißen und dem Kongreß vorgelegt sein wird. Er teilte jedoch mit, daß sich nur noch 30,000 Mann in der Armee befinden, die sich vor dem Kriege auf eine siebenjährige Dienstpflicht verpflichtet hatten. Diese werden auch weiterdienen müssen, während 700,000 Mann, die sich nur für die Dauer des Krieges verpflichteten, entlassen werden sollen, ausgenommen sie wollen weiterdienen.

Streichung von Kriegskontrakten.

Washington, 23. Nov. Die Abbestellung von bereits abgeschlossenen Kriegskontrakten in Europa wurde dem Hilfssekretär Stettinus übertragen, der sich in Frankreich als Vertreter des Kriegsministeriums befindet. Hier in den Vereinigten Staaten selbst wird Generalmajor alle Kontrakte regeln, die behufs des Bedarfs der Armee abgeschlossen wurden, und General Jerden bei denen es sich um die Zusammensetzung der Armee u. s. w. handelte.

Auf dem Dampfer Manchuria, der gestern Hoboken verließ, wurden 16,000 Postsäcke, die 565,000 für die in Frankreich befindlichen Soldaten bestimmte Weihnachtspackete enthielten, nach Europa gesandt. Im Ganzen werden ungefähr 2,000,000 solcher Packete versandt werden, und außerdem wird die amerikanische Gesellschaft vom Roten Kreuz noch fünf bis fünfzigtausende weitere Packete schicken, die an Soldaten verteilt werden sollen, die die ihren nicht erhielten, oder die hier keine Angehörigen hatten, die ihnen diese Liebesgaben senden konnten.

Gegen Welthandelsvertrag.

New York, 23. Nov. Amerikanische Fabrikanten sind, wie Präsident Stephen C. Mason vom nationalen Fabrikantenverband hier heute versicherte, herzlich zu Gunsten des Völkerbundes zur Verhütung von weiteren Kriegen, aber halten ein allgemeines Abkommen hinsichtlich des Handels unter den Völkern für unpraktisch, da beispielsweise in den Herstellungskosten von Fabrikaten unter den Völkern der Welt ein so gewaltiger Unterschied herrsche, daß ein Ausgleich so verschiedenartiger Interessen im Welthandel praktisch unmöglich sei. Jeder Versuch, die Zukunft des amerikanischen internationalen Handels an ein Abkommen aller Nationen zu binden, sei daselbe, als ob wir die Hilfsquellen unseres Landes einem Plan des Weltsozialismus unterordnen würden, an den nur ideale Phantasien dächten.

Bruch- und Stützbänder
jeder Art
Gummistrümpfe und Verbände
für Unterleib und gegen Mißgestaltungen. Künstliche Arme und Beine. Expert Fitters für Männer und Damen. — Offen bis 6:30 Uhr Abends; Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Etablirt seit 58 Jahren.

Fabrikpreise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave. Telephon: Monroe 2697
Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Eine Lüge?

Roman von Ida Boy-Ed.

(2. Fortsetzung.)

Ottilie seufzte auf. Was das für schaurige Gedanken waren. Und es galt doch gerade jetzt, klar und phantasielos das Nächste zu überdenken. Das Nächste hieß, auf die Anzeige der Kölnischen Zeitung antworten. Ottilie siegte mit eisernem Entschluß über Müdigkeit und Qualgedanken, nahm die Feder und schrieb:

„Mister Valentin Othmer!

Deine Bitte, mich Dir zu nähern, hat mich aus dem Frieden geweckt, darin ich mich seit achtzehn Jahren glücklich fühlte. Aber Dir zu antworten, erscheint mir doch Pflicht. Du bist in schwerer Zeit gut und liebevoll mit mir gewesen, Du hast einst unter dem gleichen Unglücksstern Deine Existenz scheitern sehen. Die meinige wieder aufzurichten, ist mir gelungen. Ich bin seit siebenzehn Jahren an Dietrich von Gemmingen vermählt, habe zwei Kinder in dieser Ehe und lebe in Verhältnissen, die mir und meinem teuren Gatten genügen, weil Liebe und Friede unsere Hausgeister sind. Mein Mann ist Beamter und seit vier Jahren Geheimer Regierungsrat, die rechte Hand des Justizministers. Als ich mich vermählte, lebte die sehr leidende Mutter meines Gatten noch; diese hatte aus zweiter Ehe mit einem englischen Aristokraten zwei Kinder, davon der Sohn, Francis, noch sehr erziehungsbedürftig war. So fand ich gleich viele Pflichten und war deren froh.

Mein Mann, der wunschlos zufrieden in seiner Familie und seiner Carriere ist, kann sich nicht ohne weiteres entschließen, einem „Verwandten", von dessen Dasein er erst durch die Anzeige erfuhr, in unsern Kreis aufzunehmen. Vor allen Dingen bäumt sein Stolz sich dagegen auf, einem „amerikanischen Onkel" — Du begreifst die Nebendeutung? — entgegenzukommen. Den eigentlichen Zusammenhang unserer Beziehung ahnt er nicht. Deshalb wirst Du auch die tiefe Erregung begreifen, in welche Deine Anzeige mich versetzte. Ich habe vor siebenzehn Jahren nach furchtbaren Kämpfen es als mein Recht erkannt, jene Episode meines Lebens, die mich schuldlos so elend machte, auszulöschen aus meinem Dasein. Und ob dies mein Recht nicht ein Trugschluß und ob dann mein Dasein nicht eine Lüge ist — das ist die Frage, um welche sich seit all' den Jahren meine Gedanken qualvoll drehen.

Wenn Du kommen willst, komme. Vielleicht, daß Du arm, müde, zerschlagen bist und ein gutes Wort, einen warmen Händedruck brauchen kannst. Aber laß es mich vorher wissen, oder suche mich in den Vormittagsstunden auf. Erst muß ich Dich allein sprechen.

Ottilie."

2. Kapitel.

Als Ottilie den Brief beendet hatte, fühlte sie sich bedeutend arbeitsfreudiger. Nur irgend etwas getan zu haben, in einer unklaren und ungewissen Sache, gewährt willenskräftigen Menschen stets eine Erleichterung.

Vollkommen gesammelt, wandte sie sich ihren Büchern zu, um die biographische Skizze eines spanischen Dichters herzustellen, auf den man jüngst in Deutschland aufmerksam geworden und aus dessen Werken sie mehrfach Uebersetzungen gemacht. Ja, im Lauf der Arbeit erwuchs in ihrer Seele eine gewisse Freudigkeit. Der Artikel war bestellt, das Blatt zahlte hervorragend gut, zur Hälfte ging das Honorar in Marys Sparbüchse, zur andern Hälfte floß es der Summe zu, die Ottilie für die alte Tante zu sammeln hatte. Die ganz prosaische Berechnung des Gewinns, die manchmal durch ihre Gedanken huschte, gab ihrer Feder Schnelligkeit und ihrer Darstellung beschwingte Kraft.

In einer kurzen Pause, die sie sich einmal gönnte, dachte sie lächelnd nach, ob es nicht niedrig und materiell sei, grade immer aus der Erinnerung an den Geldwert ihrer Arbeit erhöhte Stimmung für diese zu schöpfen. Nein und tausendmal nein. In der Tätigkeit eines Vaters oder einer Mutter für ihr Haus und ihre Kinder sind die Gedanken an den Gewinn geadelt durch die Ziele.

Der Vormittag rückte weiter, die Uhr auf der Console über Ottiliens Tisch zeigte halb zwei. Draußen war ein strahlender Frühlingsmittag heraufgezogen. Ottilie dachte, daß Mary ein Spaziergang draußen gut tun werde und daß Axel, der jetzt nach Hause gekommen sein mußte, die Schwester in den englischen Garten begleiten solle. Sie erhob sich, um dies anzuordnen, als ein Türenschlagen und Sprechen draußen im Corridor sie aufmerken ließ.

Sie erkannte die Stimme, ein Schatten flog über ihr Gesicht. Schon klopfte es und schon erschien auf der Schwelle eine zierliche, sehr reich gekleidete junge Frau, die mit Lebhaftigkeit auf Ottilie zukam und sie umarmte. Mary, die ihr gefolgt war, stand mit glücklichem Gesicht daneben.

„Dir brauch ich kein Glück zu wünschen," mein Liebchen," sagte die junge Frau, „Du hast es und bist Meisterin, es festzuhalten. — Uebrigens komm ich nur im Fluge," setzte sie gleich hinzu. „Das Wetter ist zu schön. Soll ich Dich und Mary eine Stunde fahren?"

„Ich kann nicht," versetzte Ottilie.

„Aber Mary darf?"

„Ach ja, Mama."

„Ohne Papas Erlaubnis?" sagte Ottilie zögernd.

„Hilf, Himmel, Du denkst doch nicht, daß es nötig ist, Dietrich erst zu fragen, wenn Mary mit seiner eigenen Schwester ausfahren soll? Freilich, Ihr seid Pedanten und habt bei jeder Gelegenheit hundert Gründe für und gegen eine Sache!" rief Frau Abigail Mannhardt lachend. „Ich hasse das Erwägen; ich fühle, ich spreche, ich lebe unerwogen."

„Also wagen wir es," gab Ottilie zu. Es wollte ihr nicht gelingen, den bittenden Augen der Tochter die schöne Fahrt im lockenden Sonnenschein abzuschlagen. „Geh, Mary, mache Dich bereit!"

Frau Abigail ging im Zimmer umher und besah sich den Festschmuck, dabei machte sie allerlei Bemerkungen: über die Naivetät, eine Herzensfreude durch eine Guirlande auszudrücken, über die Sentimentalität, einem Gatten Maiblumen zu geben; über die Geschmacklosigkeit der von ihr selbst übersandten Camelienplantage; über die schauderhafte Toilette, mit welcher einige weibliche Mannhardts ihr Fest gestern Abend geschändet hätten; über . . . Ottilie hörte gar nicht mehr.

Diese rastlose Lebendigkeit hatte etwas künstliches. Sie stimmte weder zu der Erscheinung, noch zu dem Organ der jungen Frau. Ottilie wußte auch genau, daß alle spöttelnden Bemerkungen nur von den Lippen, nicht aus dem Herzen Abigails kamen und selbst auf den Lippen fremde, seltene Gäste waren. Sie wußte, Abigail war gerührt vielleicht, oder wenigstens gedankenvoll über diesen Erinnerungstag im glücklichen Leben ihres Bruders. Die nächste Aeußerung der jungen Frau sollte es ihr bestätigen, daß die Lebhaftigkeit nur die Maske für eine Gemütsbewegung war.

„Ja," sagte Abigail, sich auf den Drehstuhl vorm Piano setzend, „ja, wer doch auch solche Tage feiern könnte, mit Kränzen und selbstgebackenem Kuchen."

„Das liegt nur bei Dir," entgegnete Ottilie sanft.

Abigail dachte nach. Sogleich legte sich ein beinah finsterer Zug über das feine Gesicht, dessen wunderbare Farben, dessen ganzer Schnitt, mit der kurzen Oberlippe und dem langen Kinn, der geraden Nase und den dunklen, grauen Augen, die Schönheit zeigte, die Frauen aus vornehmem britischem Blut eigen ist. Ueber den blitzenden Augen, die ein verzehrend erregtes Seelenleben verrieten, saßen schwarze Brauen, wie auch die Wimpern dunkel waren. Blondes Haar, nicht von gelbem Goldschimmer, sondern von mattem, aschfarbigem Schein, umkränzte die edle Stirn und war hoch auf dem Wirbel in Puffen und Löckchen geordnet.

Abigail drehte sich nervös auf dem Stuhl hin und her und pflückte dabei an den Federn ihres Hutes, den sie auf dem Schooß hielt. Es war ein male ischer Rubenshut von dunklem Plüsch, mit wogender Federpracht und er stimmte in der Farbe mit ihrem ebenso reichen und ebenso auffallenden perlengestickten Plüschmäntelchen.

„Also Du glaubst, Ottilie," fragte sie endlich, wie ihr sonst eigen war, langsam und hart sprechend, „daß, wenn ich für Mannhardt einen schlechten Kuchen backe, wie Mary für Euch, und ihm Kränze über seine Stubentür hänge, daß Alles dann ebenso wäre?"

„Du weißt recht gut, liebste Abigail, daß mit dieser Festschmuck noch dem Herzen kein Fest bereitet wird," sagte Ottilie, die sich der Mahnung ihres Gatten erinnerte, mit Abigail zu „sprechen".

Abigail sprang auf und warf den Hut, als sei er eine Wurfscheibe, auf das Sopha.

„Ah!" rief sie, „ich begreife. Häuslich und fleißig und demütig soll ich werden, wie Du bist. Für einen Mann wie Mannhardt! Was für lächerliche Anforderungen das Leben oft an uns stellt! Ja, ich weiß, daß ich sollte, aber ich will nicht. Ich will nicht — niemals!"

„Nun denn," sprach Ottilie traurig, „so sag' es ihm, aber höre auf, dies Leben voll Unwahrheiten zu führen. Trenne Dich von ihm und hoffe auf ein späteres, vollkommenes Glück. Dietrich und ich würden solchen Schritt beklagen, jedoch verstehen und fördern. Dein Leben jetzt aber mißbilligen wir!"

Abigail sah finster vor sich hin.

„Mein Leben ist sehr tadellos," sagte sie.

Auf Ottiliens Gesicht zeigte sich eine edle Entrüstung.

„Habe den Mut," sprach sie eindringlich, aber ohne jede Härte, „Dein Leben einmal anzusehen wie es ist. Du wirfst das Geld mit vollen Händen weg, ich fürchte reichlicher, als selbst Mannhardts großes Vermögen es gestattet. Ja, ist dies Vermögen überhaupt noch so groß, wie Mannhardt es bei Eurer Heirat meinem Mann bezeichnete? Die Blindheit, mit welcher Mannhardt Dir diese Ueppigkeit gestattet, befremdet uns, ebenso, daß er kein Auge dafür zu haben scheint, wie in jeder Saison ein anderer, bevorzugter Verehrer an Deiner Seite erscheint. Wenngleich er wahrscheinlich, ebenso wie wir es sind, überzeugt ist, daß all dies nur Unvorsichtigkeit, Laune, Betäubungsmittel ist und keine Schuld, so sollte er Dich doch warnen, wie ich es jetzt mit sorgenvollem Herzen tue."

„Kann mir irgend Jemand irgend etwas Ernstliches vorwerfen? Zeige ich mich vor der Welt nicht stets als liebevolle und gehorsame Gattin?" fragte die junge Frau trotzig.

„Außer vielleicht Mannhardt selbst, täuschest Du niemand," antwortete Ottilie ernst. „Während Dein Mund herzliche Worte spricht, sehen wir den Haß aus Deinen Augen leuchten."

Abigails zarter Körper schien zu erbeben. Eine ungezügelte Leidenschaftlichkeit brach aus ihren Augen.

„Ja — ah, einmal soll's denn gesagt sein — ja, ich hasse ihn!" rief sie, „und eines Tages werde ich es ihm auch sagen, vielleicht in meiner Sterbestunde. Dann, wenn die Zeit dafür vorher nicht reif war, dann soll mein letzter Hauch es ihm sagen: „Ich hasse Dich!"

„Abigail — Gott, Gott! Kann ein Weib so sprechen. Besinne Dich. Sprich, was tat er Dir?" beschwor Ottilie sie, die vor Schreck sehr blaß geworden war.

„Nichts und Alles," sprach die Andere plötzlich wieder erkaltend, „er heiratete mich!"

„Wenn das sein ganzes Verbrechen war, so hat er es doch mit Deiner unbeeinflußten Zustimmung getan."

„Unbeeinflußt," sprach Abigail halblaut vor sich hin, an der Tischkante lehnend und sich dort mit zurückgreifenden Händen festklammernd. „War das unbeeinflußt? Dietrich verhinderte es, daß ich in meiner ersten jungen Liebe glücklich wurde, schnöde wies man den armen Ebenstein ab, ihn, den mein Herz jubelnd willkommen geheißen."

„Die Folge gab Dietrich recht. Ein Vierteljahr später, als Ebenstein sich auch vergebens um eine andere reiche Dame beworben, entzog er sich seinen zahllosen Gläubigern durch Selbstmord," sagte Ottilie, die sich beleidigt fühlte, daß ihr Gatte für dies ungeordnete Frauendasein verantwortlich gemacht werden sollte.

„Dann," fuhr Abigail in derselben träumerischen Weise fort, „dann kam Mannhardt. Ich will Dir sagen, was Mannhardt ist: er ist ein ziemlich gutmütiger, entsetzlich eitler, selbstgefälliger Mensch; er wollte kein Weib für sein Herz, er wollte eine Parure für sein Haus. Er hatte Glück, der gute Mannhardt: er fand grade ein Mädchen mit einer Brust voll Trotz, die entschlossen war, sich dem ersten eintreffenden Freier blind in die Arme zu werfen. Und nun ist er zufrieden. Hörst Du nicht aller Orten: „die elegante, schöne Frau Mannhardt" — „hat der Mannhardt ein Glück gehabt, eine Frau aus einer so destinguirten Familie, und reich obenein." — Ja, das tut wohl. Es kostet zwar mehr Geld, als man eigentlich ausgeben kann, aber einerlei, beneidet sein ist so schmeichelhaft. Es ist ja auch zu natürlich, daß die kleine Frau sich den Hof machen läßt, alle Welt sieht ja wie die kleine Frau zärtlich fragt: „Lieber Mannhardt, darf ich dies und lieber Mannhardt gestattest Du das?" Und wie ihm das von den Lippen geht, gleich Honigseim „mein Schwager, der Geheime Regierungsrat von Gemmingen" und „mein verstorbener Schwiegervater Rawlston — Sie wissen doch, daß Rawlston der jüngere Sohn des englischen Staatskanzlers Lord Albermarle war?" — „Ah," sagte Abigail nach sekundenlanger Pause, wie von Widerwillen geschüttelt, „es muß ertragen werden. Eine unglückliche Ehe und Zank — das ist der Welt Lauf. Lügen wir weiter."

(Fortsetzung folgt.)

Glosse.

„Ewig verpflichtet, ewigen Dank!"— Laßt euch dadurch nicht blenden! Das ist nur eben so ein Wort, Das man ewig pflegt anzuwenden.

Ein wahrer Segen für schwache Männer!

Nervöse u. geheime Schwächezustände — Erschöpfung der Gehirn- und Rückenmarks-Nerven. — Wo finden diese Männer die ersehnte Rettung und neue Lebensfreude? Einzig und allein durch meine seit dreißig Jahren vieltausendfach bewährte und daher berühmte **Regenerations-Methode,** allgemein anerkannt als ein **wahrer Segen für schwache Männer.**

Die durch diese eigenartige Methode erzielten Heilerfolge grenzen oft geradezu an's Wunderbare. Selbst Männer im vorgerückten Alter erlangen durch diese Behandlung neue Energie und Kräfte, die sie schon verloren und fast vergessen hatten

Zögert daher keinen Augenblick, sondern schreibt sofort für **Deutsche Frauenliste** und dann werdet Ihr schon in kurzer Zeit auf dem besten Wege zur gründlichen Wiederherstellung sein.

Dr. G. H. BOBERTZ,
2 Bobertz Bldg. Detroit, Mich.

(Für die „Abendpost".)

Auf dem Geflügelhof.

Praktische Winke für den Geflügelhalter in Stadt und Land.

Rationelle Fütterung.

Zeitverhältnisse verlangen dieselbe. — Was die Versuchsstation von Wisconsin sagt. — Gemengfutter. — Animalisches Futter. — Grünfutter. — Mineralisches Futter.

Wenn auch die Waffen im blutgetränkten Europa jetzt ruhen, so ist damit die Knappheit im Lebens- und Futtermittelmarkt doch noch lange nicht behoben. Bis auf weiteres bleibt es daher Pflicht auch der Geflügelhalter, durch sorgfältige Auswahl der Futtermittel und richtige Zusammensetzung der Futterrationen in Anpassung an den Futtermittelmarkt das liebe Federvieh aufs beste und zugleich billigste zu füttern. Nur so wird es noch möglich sein, die Nutzgeflügelhaltung lohnend und die Eiererzeugung möglichst billig zu gestalten.

Was die Versuchsstation von Wisconsin sagt.

Die landwirtschaftliche Versuchsstation von Wisconsin hat sich in ihrer Geflügelabteilung seit Monaten mit der zweckmäßigsten Lösung dieses Problems befaßt und Vergleiche und Untersuchungen ausgeführt, die dem einfachen, praktischen Geflügelhalter zwar unmöglich, in den erzielten Resultaten aber doch außerordentlich wertvoll und wissenswert sind. Wer aus den nachbenannten Futtermitteln die Gesammtration richtig zusammenstellt, wird nach den in Wisconsin gesammelten Erfahrungen auf gefüllte Eierkörbe blicken und zugleich verhältnißmäßig billige Eier haben können.

Körner- und Gemengfutter.

Als Körnerfrucht, das in die Streu geschüttet wird, empfiehlt die Versuchsstation von Wisconsin Maiskorn, Hafer, Gerste, Buchweizen; es sollten wenigstens zwei Körnerarten verwendet werden. An Gemengfutter kommen der Reihe nach in Betracht: Kleien, Middlings, Glutenfutter. Malzkeime, Biertreber, gemahlener Mais, gemahlener Hafer und Oelmehl. Glutenfutter und gemahlener Mais sollten niemals in der Ration fehlen; im übrigen sollten so viele der genannten Futtermittel in der Ration verwendet werden, wie nur beschafft werden können. Von dem Gemengfutter muß dem Geflügel im Futterautomaten jederzeit nach Belieben zur Verfügung stehen; das ist deshalb besonders wichtig, weil reichliches Gemengfutter die Grundlage einer hohen Eierproduktion bei den Hühnern ist.

Animalisches Futter.

Magermilch oder Buttermilch, gemahlenes, frisches Fleisch und Knochen, Fleischabfälle (Beef Scrap), Talgage. Man nehme dasjenige animalische Futter, das am besten und billigsten beschafft werden kann. Auf jeden Fall darf das animalische Futter aber nicht in der Ration fehlen, weil sonst eine ökonomische Eiererzeugung einfach unmöglich ist. Die Insekten, die das Geflügel in der offenen Jahreszeit bei freiem Auslauf findet, bilden ebenfalls animalische Nahrung.

Grünfutter.

Grünfutter muß auch für die Wintermonate beschafft werden. Kopfkohl, Mangelrüben, Zuckerrüben, gekeimter Hafer, Silage, sie alle liefern Grünfutter für den Geflügelhof im Winter. Im Sommer dient irgendwelches Grünzeug im Freien als Grünfutter. Eingebrühter Klee- oder Luzernehäcksel, der wieder erkaltet ist, ist gleichfalls ein ausgezeichnetes Grünfutter. Auch die Gemüseabfälle aus der Küche sollten jederzeit als Grünfutter noch Verwendung finden.

Mineralisches Futter.

Erhält das Huhn nicht genug mineralische Nahrung, um Eierschalen bilden zu können, wird es auch keine Eier legen. Deshalb müssen den Hühnern im Futterautomaten auch jederzeit Austernschalen, Kalksteingrit oder gebrochene Hühnerschalen zur Verfügung stehen.

F. F. Matenaers.

— In der Verlegenheit. — Mutter (plötzlich ins Zimmer tretend): „Oho, anstatt das Klavier zu stimmen, küssen Sie meine Tochter?" — Klavierstimmer (stotternd): „Die.... war auch verstimmt."

Der Troglodyt als Künstler.

Schiller konte noch mit vollem Rechte den Troglodyten „sich scheu in des Gebirges Klüften bergen" lassen und ihn als Gegensatz zum künstlerisch schaffenden Menschen hinstellen. Jetzt aber hält solch Glaube vor der modernen Wissenschaft nicht Stand. Denn es ist durch Funde einwandfrei nachgewiesen worden, daß der Höhlenbewohner sich sowohl als Maler wie als Plastiker betätigt hat.

Der erste Fund war einem Zufall zu verdanken. Ein spanischer Archäologe aus Santander, Sautuola, besuchte mit seiner Tochter die Höhle von Altamira. Plötzlich erblickte das Mädchen an den Wänden große gemalte Tiergestalten. Der Vater lächelte zuerst ungläubig, als ihn die Tochter darauf aufmerksam machte. Bei näherer Untersuchung bemerkte er aber, daß die Bilder keineswegs moderne Verzierungen sein konnten. Er ließ andere Fachgelehrte kommen, und alle mußten anerkennen, daß man vor den ältesten damals bekannten Zeugnissen des menschlichen oder wenigstens des europäischen Kunstsinns stand.

Jetzt veröffentlicht H. Schoen neue, höchst interessante Entdeckungen, die Pascual Serrano bei Graja an der portugiesischen Grenze gemacht hat. Er gibt erstaunliche Zahlen über den Bilderreichtum, der sich überhaupt in den Felsenhöhlen gefunden hat.

In einem Höhlengang von 123 Metern, zu Font de Gaume, hat man 195 Zeichnungen und Skizzen gezählt. In der neuentdeckten spanischen Höhle zu Pasiega (Santander) sind 202 zum größten Teil bemalte Bilder aus der paläolithischen Zeit zu sehen. Die Felsen zu Alpera (Provinz Albaceta) sind mit 160 wichtigen Fresken geschmückt. In der Grotte zu Niaux, die 1395 Meter lang ist, fangen die Bilder 500 Meter vom Eingang an und umfassen 75 verschiedene Figuren. In der 225 Meter langen Combarelleshöhle sind es 180 Kunstwerke, die, nach den ersten 120 Metern beginnend, die Wände bis zum Ende der Grotte schmücken. In Gargas habe ich 152 Zeichnungen oder Skizzen gezählt, in Teyjat sind 45 Bilder auf einigen Quadratmetern zusammengedrängt.

Sehr oft sind, ganz wie bei den sogenannten Palimpsesten, mehrere Bilder übereinander gemacht, so daß wir mit Sicherheit behaupten können, daß die einen einer älteren, die anderen einer späteren Zeitperiode angehören.

Die Größe der Bilder und Zeichnungen ist sehr verschieden. Gewisse Tiere sind in natürlicher Größe dargestellt. Manche Gestalten sind 2 bis 2,50 Meter, andere nur 12 Zentimeter lang. Das größte Bild stellt einen Wisent in Font de Gaume dar, der beinahe 1,60 Meter hoch und 2,70 Meter lang ist. Doch die meisten Darstellungen sind kleiner. Manchmal befinden wir uns sogar vor wirklichen Miniaturbildern.

Mit großer Liebe sind die den Menschen der Vorzeit bekannten Tiere abgebildet. Hier erhebt ein ungeheurer Mammutelefant den mächtigen Rüssel, als ob er seinen Feind mit einem einzigen Hieb zerschmettern wolle. Dort stürzt ein kräftiger Ur auf einen unsichtbaren Gegner, anderswo steht ein edler Hirsch, ein Sechzehnender.

Zwei Rentiere begegnen sich auf der Weide und strecken den Hals aus, als ob sie sich beschnüffeln wollten. Mit feurigen Blicken starren uns Wisente an. Stiere ruhen gemächlich auf dem Boden, Rehe schreiten gravitätisch vorüber, Wildschweine rasen im wildesten Galopp vorbei, und Steinböcke fliehen vor den Pfeilen der Jäger. Jedes Tier hat seine besondere Art und Weise der Bewegung, ganz wie sie noch heutzutage dieselbe Tierart aufweist. Sogar der Ausdruck des Auges ist mit dem heutigen Blick derselben Tiere genau zu identifizieren. Man hat das Gefühl, daß sich die Modelle des vorgeschichtlichen Künstlers, die sich bis auf unsere Tage erhalten haben, seit so vielen Jahrhunderten und Jahrtausenden nicht im geringsten verändert haben.

Verbesserung des Mikroskops.

Sucht man die Vergrößerungsfähigkeit eines Mikroskops — wie gewöhnlich — dadurch zu vermehren, daß man mehrere Objektivlinsen übereinander anbringt, so wird zuletzt der durch diese dringende Lichtstrahl so schwach, daß der Beobachter nichts mehr deutlich sehen kann. Dieser Fehler ist jetzt durch ein Instrument beseitigt worden, das die das Auge erreichende Lichtmenge wesentlich vergrößert. Die Verbesserung des Bildes durch ein solches Mikroskop ist wahrhaft überraschend. Eine Diatomee kann z. B. noch bei 10,000facher Linear-vergrößerung deutlich und mit scharfen Umrissen gesehen werden. Zum Vergleiche, was das bedeutet, sei nur angeführt, daß das ebenso stark vergrößerte Auge einer Stubenfliege etwa einer Fläche von 2 Quadratmetern einnehmen würde.

— Der Bureaukrat. — „Geht denn der Herr SekretärTipferl während seines Urlaubs auch ins Bureau?" — „Ja, er besorgt dort immer den Abreißkalender."

— Kennzeichen.— „Ich werde alt; ich merke es daran, daß mir die Herren in den überfüllten Trambahnwagen nicht mehr ihren Platz anbieten." — „Und ich werde noch älter; ich merke es daran, daß sie ihn mir wieder anbieten!"

Leset die „Sonntagpost".

Appell an Gouverneur

Soll den Gaskonsumenten Schutz gegen Gasgesellschaft gewähren.

Verlangt der Stadtrat.

Aldermen verlangen, daß Gasgesellschaft ihre Rabattvorschriften für dreißig Tage außer Kraft setze. — Richberg wird Beschwerdeführer vertreten.

Einen Appell an den Gouverneur, sofort Schritte zu tun, um die Gaskonsumenten der Stadt Chicago gegen die ungerechtfertigten Uebergriffe und Taktiken der Gasgesellschaft zu schützen, erließ gestern der Stadtrat in einer Sondersitzung, die einberufen war, um zu der Lage, die unhaltbar geworden ist, Stellung zu nehmen. Ald. E. F. Cullerton, das älteste Mitglied des Stadtrats, brachte den Antrag, an den Gouverneur zu appellieren, ein. Er wurde einstimmig angenommen. Der Stadtvater, der dem Stadtrat zur Zeit des großen Brandes angehört hat und mit der Geschichte der Stadt aus eigener Erfahrung gründlich vertraut ist, warnte seine Kollegen, daß, wenn nicht sofort etwas getan wird, es zu Vorfällen kommen kann, wie sie die Stadt seit vierzig Jahren nicht erlebt hat. Er berichtete einen Fall, der sich in seiner Ward zugetragen hat und erkennen läßt, mit welcher Rücksichtslosigkeit die Gasgesellschaft vorgeht, um ihre ungerechtfertigten und übertriebenen Gasrechnungen einzutreiben. Eine Witwe in seiner Ward habe ihm an der Hand ihrer Gasrechnungen für das vergangene Jahr nachgewiesen, daß ihre Monatsrechnungen sich im Durchschnitt auf $3.14 beliefen. Im November habe sie eine Rechnung für zwei Monate erhalten, die sich auf $58.0 belaufen habe. Als sie sich darüber beschwerte, wurde ihr bedeutet, daß sie die Rechnung bezahlen müsse, oder daß ihr Gas abgedreht werden würde. Aehnliche Vorfälle, wenn auch nicht ganz so ungeheuerlich, berichteten andere Stadtväter.

Appell an Lowden.

Der Antrag, in dem der Stadtrat an den Gouverneur appelliert, lautet wie folgt:

„Die Gasgesellschaft berechnet den Gaskonsumenten für geliefertes Gas Beträge, die zu hoch und ungerechtfertigt sind. Sie antwortet auf Beschwerden mit dem Eingeständnis, daß sie nicht im Stande ist, ehrliche und erfahrene Gasuhrinspektoren zu erhalten, daß viele der ungerechtfertigten Rechnungen auf mangelhafte Buchführung zurückzuführen sind, und daß in vielen Fällen die Rechnungen sich nicht auf die Angaben der Gasuhren stützen, sondern auf Schätzungen der Inspektoren. Trotz dieser Zugeständnisse stellt die Gasgesellschaft an ihre Kunden die ungerechtfertigte und willkürliche Forderung, daß sie ihre Rechnungen bezahlen müssen, widrigenfalls ihnen das Gas abgedreht wird. Die staatliche Nutzeinrichtungskommission hat willkürlich und unberechtigt der Stadtverwaltung alle Kontrolle über diese Nutzeinrichtungsgesellschaft, welche die Straßen der Stadt Chicago benutzt und die ein Monopol für die Lieferung eines für alle Familien unentbehrlichen Gegenstandes hat, genommen. Hilfe für die Gaskonsumenten muß von der Staatsverwaltung kommen, der die Nutzeinrichtungskommission unterstellt ist. Der Stadtrat ersucht daher den Gouverneur, sofort die zuständige Verwaltungsabteilung anzuweisen, Schritte zu tun, um die Gaskonsumenten zu beschützen und die Gasgesellschaft daran zu hindern, Rechnungen einzutreiben, die ungerechtfertigt hoch sind, und in einer allen amerikanischen Begriffen Hohn sprechenden Weise das Gas abzudrehen, wenn Gaskonsumenten sich weigern, diese übertriebenen und ungerechtfertigten Rechnungen zu bezahlen."

Appell an Gasgesellschaft.

Weiterhin verlangte der Stadtrat einstimmig, daß die Gasgesellschaft für die nächsten dreißig Tage ihre Vorschriften bezüglich des Verlusts von Rabatten außer Kraft setze und in Fällen von Beschwerden das Gas nicht abdrehe.

Wird Beschwerdeführer vertreten.

Schließlich beauftragte der Stadtrat den stadträtlichen Sonderanwalt für Gasfragen Donald R. Richberg, sich am nächsten Dienstag vor der staatlichen Nutzeinrichtungskommission einzufinden als Vertreter aller der Personen, die bei der städtischen Abteilung für öffentlichen Dienst Beschwerden gegen die Gasgesellschaft erhoben haben. Die Kommission hat eine Verhandlung über die Beschwerden auf Dienstag, angesetzt. Der Antrag, Richberg mit der Vertretung der Beschwerdeführer zu betrauen, veranlaßte Ald. L. B. Anderson zu einem scharfen Angriff auf den stadträtlichen Sonderanwalt, dem es zuzuschreiben sei, daß der Gaspreis um 27 Prozent erhöht worden sei. Ald. W. O. Nance und Ald. J. A. Richert verteidigten Richberg.

Personal-Nachrichten.

— In seiner Wohnung in Evanston ist Henry Hassel, der Inhaber eines der ersten in Chicago betriebenen Schuhgeschäfte, aus dem Leben geschieden. Im Jahre 1840 geboren, nahm er bereits vor dem großen Feuer in der Geschäftswelt eine hervorragende Stellung ein. Vor fünf Jahren zog er sich ins Privatleben zurück.

Gute Bargain-Neuigkeiten für Montag!

Stunden der Ersparniß-Verkäufe

9 bis 11 vorm.
500 Pfd. schwere Sorte reinwoll. Strickgarn; in hell- und dunkelgrau u. stahlfarbig, weich appretirt, für Socken oder Sweater Coats, reg. für $1.25 verkauft, große ½ Pf. Stränge, (4 Grenze) Strang **88c**

9 bis 11 vorm.
50 Dtz. sehr starke Dmnl. gebleichte türkische Badetuchhandtücher — vom feinsten weißen Garn, befranste Enden, reg. 20c Sorte, Stück **16½c**
(4 die Grenze.)

9 bis 11 vorm.
50 Dtz. reinweiße feingerippte, fleecegefütterte Union Suits für Damen, — Ecru Hals, Ellbogenärmel, enganschließende, gut gem., Gr. 36 und 38, reg. $1.75 per Suit zu.. **97c**
(2 die Grenze.)

2 bis 4 nachm.
25 Dtz. echtschw. feine Damenstrümpfe — mit Naht, hohe spliced Ferse u. dopp. Sohlen, gute Größen, reg. $1.50 Kl., (2 Grenz-paare) fp., Paar **74c**

9 bis 11 vorm.
100 Dtz. reinweiße, schw. ger. weiche fleecegefüt. Leibchen und Beinkleider für Damen, hoher Hals, Leibchen m. langen Aermeln, Beinkleider in Knöchellänge — Gr. 36 u. 38, reg. 75c Wt., fp. (4 die Grenze.) **39c**

9 bis 11 vorm.
25 Dtz. echtfarb. mittelgerippte Baumw. gefl. Kinderstrümpfe, starke dopp. Ferse u. Zehen, Gr. 7 bis 9½, Werte von 20c—30c, extra spez., Pr. (3 Paar die Grenze.) **19c**

Mit Koupon
Clark's O. N. T. mercerized Häkel-Garn — in weiß oder Ecru — in allen Nummern vorhanden; ein 15c Wert; (nur fünf Knäuel an jeden Kunden); speziell der Knäuel zu ... **8½c**

Extra speziell für Montag

(Koupon)
Weiße Borax oder weiße Linen Seife, mit Koupon, — 10 Stücke für..... **54c**

(Koupon)
Extra große 40 bis 50 Größe Zwiebeln; — mit Koupon, per Pfund zu..... **17c**

(Koupon)
Fancy Kopfkreis, — mit Koupon, — Pfund..... **12½c**

(Koupon)
Monarch oder Club House Catsup, große Flasche, — mit Koupon, für..... **22c**

Danksagungs tag-Haushalt-Artikel
Zweiter Floor.

(Koupon)
Savory doppelte Bratpfannen, von glattem Stahl gemacht, statt 20 Pfd. Gewicht oder Braten, reg. $2.19 Wert, — mit Koupon, für..... **1.69**

(Koupon)
Gebläsene Wassergläser — hübsch gemacht, regulär zu $1.50 per Dutzend verkauft, mit Koupon, (nur in Dtz. Partien, — per Dutzend..... **98c**

(Koupon)
Savory heftblau emaillierte Bratpfanne, — stark erster Klasse, große Sorte, mit Koupon.. **3.19**

Mit Koupon

Storm Rubbers für Damen, Standard Rb'd, mittlere und hohe Absätze, extra Qualität, mit diesem Koupon, das Paar zu **57c**

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib.	per Laib.
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.06	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.05¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09–0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14–0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
½ Faß, Baumwollsack	$1.41–1.42	$1.48–1.55
½ Faß, Papiersack	1.36–1.37	1.44–1.49
5 Pfund, ausgewogen	0.29–0.30	0.32–0.35
Andere Marken—		
½ Faß, Baumwollsack	1.41–1.48	1.48–1.61
5 Pfund, ausgewogen	0.29–0.30	0.32–0.35
Schrot- und Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.29–0.31	0.32–0.36
Roggenmehl—		
Rein—		
½ Faß, Baumwollsack	1.20–1.39	1.27–1.44
5 Pfund, Baumwollsack	0.26–0.29	0.29–0.34
Maismehl—		
Grobkörniges—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	4.50–5.00	0.05–0.06½
Gelb	4.00–4.75	0.04½–0.06
Feinkörniges	4.00–5.50	0.05–0.07
Gerstenmehl—		
½ Faß, Baumwollsack	0.96–1.12	1.03–1.27
5 Pfund	0.19–0.23	0.22–0.29
	per 100 Pfd.	per Pfund
Gemüse—	$4.50–5.50	0.05–0.06¾

Aus dem „Dumpstone Reformer".

In der nächsten „Sonntagpost".

Chicagoer Große Oper.

Die Sängerin Yvonne Gall stellt sich als „Thais" dem Publikum vor.

In einer wöchentlich erscheinenden New Yorker Musikzeitschrift werden regelmäßig sich widersprechende Auslassungen der verschiedenen Musikkritiker der New Yorker täglichen Zeitungen über Konzerte, Symphonien und Opernaufführungen gegenübergestellt, um den Lesern vor Augen zu führen, wie ungleich selbst Meinungen von Sachverständigen über die Werke, Künstler und Aufführungen ausfallen. Was der eine lobt, tadelt der andere; was einem gefällt, mißfällt dem andern. Die Gegenüberstellungen sind solcher Art, daß der in der Musik unbewanderte Leser verwirrt werden muß und an dem fachmännischen Urteil der Berufskritiker zu zweifeln anfängt. Der Laie ist der festen Meinung, daß, wenn ein Sänger ein schönes Organ hat und künstlerisch singt, das Urteil ein allgemein gutes sein müsse, ebenso bei Symphonien und bei Opern. Eigentlich sollte es so sein, aber leider spielt hier auch die Geschmacksfrage eine große Rolle, und jeder fällt daher sein individuelles Urteil. Als Geraldine Farrar die „Thais" in ihr Rollenfach aufnahm und sie im Metropolitan Opera House sang, waren die New Yorker Kritiker über ihre Leistung so uneinig wie nie zuvor. Was sie dem einen als die beste „Thais" erscheinen ließ, veranlaßte den andern, sie als die schlechteste zu verschreien.

Ueber die gestrige „Thais", Frl. Yvonne Gall, werden die Meinungen auch verschieden sein. Manche werden ihre frische Stimme gut gefunden, manche werden an ihrem Spiel Gefallen gefunden haben, aber alle Kritiker stimmten darin überein, daß — Mary Garden gestern einen großen Erfolg erzielte. Also doch ein Fall, wo Einstimmigkeit unter den Kritikern herrschte!

Die gestrige „Thais" hat eine hübsche Stimme, die wie bei den meisten Sängerinnen der französischen Schule gute Atemführung aufweist, aber nicht genügend Fülle in dem hohen Register. Wir werden ja übrigens bei weiterem Auftreten Gelegenheit haben, diese Künstlerin näher kennen zu lernen.

Herr Marcel Journet sang den „Athanael," eine Rolle, mit der Dufranne hier erfolgreich war. Abgesehen von einigen Stellen, die dem Künstler etwas hoch lagen, konnte man mit seiner Wiedergabe zufrieden sein.

Herrn Forrest Lamont wurde Dalmores' Rolle des „Nicias" zugewiesen; er vermochte nicht, im Spiel diesen reichen Verschwender interessant zu gestalten, ebensowenig stimmlich, da sein Organ matt und baritonal klang.

Als „Palemon" sahen wir wieder unsern Bassisten Huberdeau, der salbungsvoll wie immer sang.

Herr Campanini hat diesmal zwei französische Kapellmeister engagiert: Herrn Charlier, der unserer Oper schon einige Jahre angehört, und Herrn Louis Hasselmans, einen bekannten Pariser Dirigenten. Der neue Orchesterleiter ist mit seinem Metier vertraut, er kennt seine Partitur und seine Tempi, gibt genaue Einsätze, jedoch kamen hie und da Schwankungen im Tempo und sogar auch manche verschwommene Passagen vor. Bei öfterem Dirigieren wird er mit dem hiesigen Orchester mehr Fühlung haben, so daß es ihm williger folgt.

Die „Meditation" spielte unser erster Konzertmeister tonschön, und er mußte sich sechsmal verbeugen, den Dank des Publikums entgegen zu nehmen. Ein Bravo dem neuen französischen Dirigenten, der sich nicht herbeiließ, die Nummer zu wiederholen, hoffentlich macht diese Neuerung Schule in unserer Oper. Es sollte in der Oper wie in unserer Symphonie eingeführt sein, keine Wiederholung oder Zugabe zu gestatten, was vom künstlerischen Standpunkt aus höchst wünschenswert wäre.

Adolf Muehlmann.

* * *

Heute nachmittag treten Frau Galli-Curci, Dolci, Siracciari und Arimondi in „Lucia" auf, und am Abend wird bei volkstümlichen Preisen „Jsabeau" von Massagni gegeben. Anna Fitziu wird die Partie singen, die im vorigen Jahre von Rosa Raisa gesungen wurde. Balkanoff singt den König und Lamont den Folco.

Morgen nachmittag findet ein Künstler-Gesangskonzert unter Mitwirkung einer Anzahl von Sängern und Sängerinnen der Oper statt.

* Holländer, Extra Pale und „Bairisch" von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern. Telephon: Calumet 730. mika-aug

Wird prozessiert.

Fred Jltisches Fall eine Warnung für Reichsdeutsche.

Fred Jltsche, 1119 Loyola Ave., ein junger Reichsdeutscher, wurde heute wegen Uebertretung des Spionagegesetzes von Bundeskommissär Mason unter $5000 Bürgschaft zum Prozeß überwiesen. Bernhard Sperling, ein Soldat, und ein Geheimdienstbeamter namens Jones bezeugten, daß Jltsche sich als Deutscher von deutscher Gesinnung bekannt, die Versenkung der „Lusitania" für gerechtfertigt erklärt und bezüglich der Neutralität Belgiens und Amerikas gesagt habe, Belgien habe vor dem Kriege seine neutralen Verpflichtungen verletzt, und Amerika sei nie wirklich neutral, sondern von Anfang an auf Seiten der Alliierten gewesen.

Jltsche ist 27 Jahre alt, ist seit 7 Jahren im Lande und hat bei einer Firma in der Hochbahnschleife gearbeitet. Er erklärte bei der Verhandlung, daß er nicht in der Absicht nach Amerika gekommen sei, hier zu bleiben, und daß er ehrlich versucht habe, sein Versprechen, nicht über den Krieg zu sprechen, zu halten, daß er aber dazu aufgereizt worden sei.

Vor einem höheren Richter.

Arthur Wrigley, der jüngere, Feldwebel im Seebataillon in Great Lakes, sollte gestern auf Grund von Anklagen, die fünf Mitglieder der Jugendwehrtruppe Nr. 4, Waukegan, deren Führer er war, gegen ihn erhoben hatten, aus dem Dienst entlassen und prozessiert werden. Um diesem Schimpf zu entgehen, machte er in der Ersten Kongregationalistenkirche in Waukegan mittelst Karbolsäure seinem Dasein ein Ende. Seine Eltern wohnen in Pontiac, Mich.

Nicht mehr dem Kaiser.

Unter mehreren Soldaten, die heute von Bundesrichter Landis eingebürgert wurden, befand sich auch ein Deutscher, Hugo Weiß. Als diesem der Bürgereid abgenommen wurde, veränderte man die übliche Eidesformel, in der es heißt, „ich gebe die Anhänglichkeit an irgend welche ausländische Fürsten und Machthaber, insonderheit den deutschen Kaiser, auf", mit Rücksicht auf die Umwälzung in Deutschland ab. Die Worte „den deutschen Kaiser" wurden durch die Worte „die gegenwärtige deutsche Regierung" ersetzt.

Leset die „Sonntagpost".

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Freisinnige Gemeinde der Südwestseite veranstaltet am heutigen Samstag, abends 8 Uhr beginnend, ein großes Konzert nebst Theateraufführung und Ball in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 2431 W. 12. Str. Der Männer- und der Frauenchor der Gemeinde werden einzelne und gemischte Chöre vortragen, die Sonntagsschüler werden mit Deklamationen, Gesang- und Musikvorträgen mitwirken, und Herr W. Trautman wird die Festrede halten. Ferner werden Aktive und Damen des Turnvereins Vorwärts Sprungtischübungen, bezw einen Kostümtanz vorführen, und der südslawisch-sozialistische Tamburikaklub „Sloga" wird seine eigenartige Musik zu Gehör bringen. Auch die Gesangsektion des Frauenvereins „Fortschritt" und die „Liedertafel Einigkeit" haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ein heiteres Theaterstückchen, „Im Heiratsbureau", bildet den Schluß des Programms. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 25 Cents in der Turnhalle zu haben, an der Kasse kosten sie 35 Cents die Person.

Am heutigen Samstag hält der Chicagoer Unterstützungsverein "Eintracht einen Bauernball in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ab. Das Komite ist unter der Leitung der Präsidentin Josefine Borschaner eifrig an der Arbeit, um den Besuchern vergnügte Stunden zu bereiten. Anfang 7 Uhr. Eintritt 25 Cents.

Der Frauenverein Eintracht hält am morgigen Sonntag von 2 Uhr nachmittags an im kleinen Saale der Wicker Park Halle eine „Bunco Party" nebst Tanz ab, an Stelle des Balles, der am 12. Oktober aufgeschoben werden mußte. Die für damals gekauften Eintrittskarten sind giltig; der Eintrittspreis beträgt 30 Cents, einschließlich der Kriegssteuer. Die Präsidentin, Frau Ottilie Gruger, und ein eifriger Festausschuß sorgten dafür, daß alle Besucher unterhaltende Stunden verleben werden.

Der Nordica Frauenverein wird am morgigen Sonntag in Fleiners Halle sein sechstes Stiftungsfest feiern. Der Vergnügungsausschuß, an deren Spitze die tüchtige Präsidentin Emma Stamm und Frau Anna Anders stehen, bereitet Ball und ein Verlosung vor und stellt allen Besuchern viel Vergnügen in Aussicht. Angefangen wird um 3 Uhr nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Das seit den letzten drei Jahren am Danksagungstage abgehaltene Herbstfest der sechs Plattdeutschen Gilden der Nordseite wird diesmal schon am Vorabend, dem kommenden Mittwoch, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., veranstaltet. Zu dem Fest, mit welchem Agitation verbunden ist, hat man ein reichhaltiges Programm aufgestellt, und das Komite ladet alle Mitglieder der Gilden und ihre Freunde ein, den Abend vergnügt zusammen zu verbringen.

Die vereinigten Distrikte des Deutschen Unterstützungsbundes werden ihr Herbstfest mit Ball am kommenden Donnerstag (Danksagungstag) in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. abhalten. Selbst in diesen schweren Zeiten hat der Bund gute Fortschritte gemacht und steht heute, nach 27jährigem Bestehen, mit einer Mitgliederzahl von 40,000 und einem Kapital von annähernd zwei Millionen Dollars da. Auch im Kriege hat der Bund seine Pflicht voll und ganz getan, wie die Dienstflaggen in allen Distrikten beweisen, und außerdem sind vom Bund und seinen Mitgliedern ungefähr eine Viertelmillion Dollars in Liberty Bonds angelegt worden. Daß der Bund auch verjteht, Feste zu veranstalten, ist allgemein bekannt, und für die 1500 Chicagoer Mitglieder und ihre Freunde ist das Herbstfest immer ein Tag, den sich ein jeder im Kalender schon sechs Monate vorher anstreicht. Ein tüchtiges Komite hat alles getan, um das Fest zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Eintrittskarten im Vorverkauf kosten 25c, an der Kasse 35c die Person. Das Fest nimmt nachmittags um 3 Uhr seinen Anfang.

Wer da glaubt, daß der Humor der Rheinländer versiegt ist, irrt sich, denn der Rheinische Verein wird am kommenden Donnestag, dem Danksagungstage, sein Stiftungsfest feiern. Der Vergnügungsausschuß hat ein ausnahmsweise gutes Programm ausgearbeitet und auch für die leiblichen Bedürfnisse bestens gesorgt. Der Eintritt kostet 25 Cents, zahlbar an der Kasse. Faschingsfestlichkeiten des Vereins sind für später in Vorbereitung.

Die deutschsprechenden Odd Fellows, welche ihr auf den 26. Oktober angesagtes Herbstfest verlegen mußten, werden das Fest am kommenden Samstag Abend in der Nordseite Turnhalle abhalten. Es wird jetzt ein Friedensfest werden, und alle Odd Fellow- und Rebekka-Logen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen und ihre Diensttlaggen zur Ausschmückung der Halle mitzubringen. Die für den 26. Oktober gekauften Eintrittskarten haben Giltigkeit.

Eine „Hard Times Party" gibt die in weiten Kreisen beliebte United American Social and Aid Society am Samstag Abend, dem 30. November, in Schuliens Halle, 1800 N. Halsted Str., Ecke Willow Str. Der unter dem Vorsitz von Frau Leinweber stehende Vergnügungsausschuß hat für gute Tanzmusik, schmackhafte Erfrischungen und fröhliche, gemütliche Unterhaltung bestens gesorgt und stellt allen Besuchern ein schönes Vergnügen in angenehmer Gesellschaft in Aussicht. Der Eintritt kostet einschließlich der Kriegssteuer, 23 Cents die Person.

Am Sonntag, dem 1. Dezember, 3 Uhr nachmittags, veranstaltet der Schuhplattlerverein Edelweiß ein Tanzkränzchen in Fleiners Halle, wobei es sehr „zünftig" nach oberbayrischer Art hergehen wird. Jedesmal, wenn dieser Verein eine Festlichkeit gibt, wissen die Besucher, daß ihrer fröhliche Stunden harren. Daß die schneidigsten Schuhplattler aufgeführt werden und die Schierseer Hauskapelle zum Tanz für Jung und Alt aufspielen wird, braucht kaum noch besonders erwähnt zu werden. Auch humoristische Vorträge und eine Extra-Neuheit, „Der Blumentanz", sowohl wie Gesang mit Zitherspiel und das Original-Holzhackerbuam-Orchester werden die Gäste in die freie Alpenwelt zurückzusetzen versuchen. Auch für leibliche Erfrischungen ist von einem tüchtigen Festkomite vorgesorgt. Tickets, im Vorverkauf 25 Cents die Person, sind bei den Mitgliedern und u. A. bei Fleiner, 1638 N Halsted Str., zu haben.

Am Sonntag, dem 1. Dezember, veranstaltet der Schwäbisch-Badische Damenverein eine „Bunco Party" in Schuliens Halle, 1800 N. Halsted Str., Ecke Willow Str. Alle Freunde und Gönner sind dazu eingeladen, den Gewinnern stehen schöne Preise in Aussicht. Nach dem Spiel soll getanzt werden, und das Komite hat auch für gute Musik und für Speise und Trank gesorgt. Die Beteiligung an dem Spiel und am Tanz kostet 25 Cents. Mädchen und Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren, welche sich dem Verein anschließen wollen, können sich bei dem Fest aufnehmen lassen. Der Verein, einer der ältesten und besten der Nordseite, zahlt Krankengeld bis zur Dauer von sechs Wochen im Jahre und $150 Sterbegeld, hilft seinen Mitgliedern auch in Not.

Der Verein Ewig Treu hält am Sonntag, dem 22. Dezember, seine Jahresversammlung in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., ab, und nachher ein echtes Weihnachtsfest mit Kinderbescherung, auch ist jedem an dem Abend auch gestattet, ohne Beitritts- und ärztliche Gebühr Mitglied zu werden. Männer und Frauen im Alter von 18 bis 60 Jahren. Der Verein bezahlt Krankenwie Sterbegelder für nur 50 Cents den Monat und erhebt keine Steuer bei Todesfällen. Er hat 400 Mitglieder und ein gutes Kapital in der Bank.

Beim Wurz'nepp.

Es gibt kein Musikinstrument, das in der Seele des deutschen Hörers das Heimatserinnern in höherem Grade auszulösen vermag, als die Zither, selbst wenn seine Wiege nicht am Fuße der Alpenriesen, sondern auf dem platten Lande oder an der Waterkant gestanden hat. Diese Gefühlssaite ist bei Allen da, sie braucht nur zum Mitschwingen gebracht zu werden, und es dürfte dazu kaum eine berufenere Hand geben, als die des Zithervirtuosen Heinrich Marchetti, der zur Zeit allabendlich, des Sonntags auch am Nachmittag, beim Wurz'nepp in dessen Münchner Lokal, 715 W. North Ave., zu hören ist. Gerade jetzt greifen die vertrauten Weisen, mit schlichter Innigkeit, aber mit vollendeter Meisterschaft auf der Streichzither gespielt, mit doppelter Gewalt ans Herz. Den übrigen Teil des Programms bestreiten in altgewohnter, trefflicher Weise das Wolfgangsche Orchester und der Tenorist Heinrich Riehl.

Edelweiß-Kase.

Die neu errungene ungarische Freiheit wird morgen, 2 Uhr nachmittags beginnend, im Edelweiß Kase, 835 W. North Ave., gefeiert. Die ungarische Republik soll auf festliche Weise begrüßt werden. Redner werden in mehreren Sprachen Ansprachen halten, und daß für ausgezeichnete Musik, sowie schmackhafte Speisen und Getränke gesorgt ist, bedarf kaum der Erwähnung. Der Eintritt ist frei. Der Wirt, Herr D. L. Frank, macht die willkommene Ankündigung, daß es heute und morgen einen ausgezeichneten Gänsebraten gibt.

Leset die „Sonntagpost".

Ungebl. Sheeting, voll hardbreit — volle Standard Qualität — wird regulär zu 30c verkauft, die Yard offeriert zu **21½c**

Gebleicht. Sheeting, weich appret., gebleicht, bekannte Wearwill Qualität — 2¼ Yards breit, wert 80c; die Yard... **66c**

Shaker - Flanell, hardbreit, vollgebleicht, schwer gefließt auf beiden Seit., sehr knapp — wert 49c — die Yard... **34c**

Bettdecken — große Doppelbettgröße, Marseilles-muster, weiß, gesäumt fein und weich, 2.50 Wt., zu nur.. **1.59**

Stick-Leinen, 18 Zoll breit, gutes ungebl. Imitation Leinen, fein für fancy Arbeit — wert 35c — die Yard zu..... **24c**

Pongee, echte 32 Zoll breite Soiesette, jede gewünschte Farbe; große Sorte, Fabrikfester, wert 50c — die Yard. **33c**

Tischtücher, schwere Qual. Satin mercerized, 68 bei 56, feine Auswahl von Blumenmustern, wt. 2.25, nur... **1.59**

Servietten, Dinnergröße, ungesäumt, satin mercerized Damast, volle 22 Zoll im Quadrat, $3.50 Wt., Dtz. zu... **2.49**

Schott. Plaids, — hardbreit, schwere Worsted Qualit., gar. echtfarbig — schöne Auswahl netter Muster, wert $1.00; Yard... **79c**

Wundervolle Montag-Bargains—Der letzte Tag im großen

Rit Dye Seife 10c Wert — alle Farben, — wäscht und färbt gleichzeitig, Stück **7½c**

STOCK-REDUCING SALE

Strumpfhalter für Kinder Alle Größen, in schwarz oder farbig, Werte bis zu 25c; Paar **7½c**

2.50 Knaben-Schuhe, solides Leder, 1.55

Aus Satin Calfskin von guter Qualität gemacht, mit doppelten Leder-Extension-Sohlen; englische oder Pug-Zehen; Schnür- oder Knöpfschuhe; Größen 10 bis 5½; 2.50 Werte, das Paar..... **1.55**

E. IVERSON & CO.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

600 Paar Muster-Schuhe für Damen, 98c

Aus Patent Coltskin, Gunmetal und Vici Kid Lederjorten gemacht; Schnür- u. Knöpfschuhe; Größen 3, 3½ und 4; 2.50, 3.00, 3.50 und 4.00 Werte; Auswahl, Paar, **98c**

2.50 und 3.00 Unterröcke, 1.69

Extra Qualität Heatherbloom, Sateen und Pongee, mit großem Pleated oder Shirred Ruffle, elastischer Taille; vorhanden in schwarz, Navy, grün und braun; viele hübsche Blumen- und gestreifte Muster; auch einige helle Schattierungen; dies sind ungewöhnliche Werte; zu **1.69**

Baderoben für Kinder, Blumen- und indianische Entwürfe, mit Band besetzt; Taschen und Seidejchnur; Größen 2 bis 6; 2.00 Werte, zu..... **1.39**

Abgeteilte Gardinen in hübschen Filet- und Nottingham-Geweben, unten mit hübscher Kante abgefertigt; man kann dieselben in so vielen Teilen kaufen, wie man wünscht, je nach der Breite des Fensters; 69c Wert; die Abteilung..... **39c**

6.00 Blankets, 4.89

Wool Nap Blankets, große Sorte, in hübscher Auswahl von blauen, lohfarbigen und rosa Plaids; Montag, das Paar, **4.89**

Kurzwaren

Perlknöpfe, weiß, 1 Dtzd. auf Karte, alle Größen, Werte bis zu 5c; per Dutzend..... **2c**

Haken u. Oesen, 6 Dtzd. in Paket, in schwarz oder weiß, sonst immer 10c — in mehreren Größen zu haben, 6 Dutzend für..... **3½c**

Habt Ihr Augenleiden?
Ich kann Euch helfen. Kommt heute zu mir.
Brillen so wohlfeil wie..... **$1**
Untersuchung frei.
Dr. Crown, Augen-Spezialist.
Früher 6 Jahre bei Leibold's und 2 Jahre bei Moeller Bros

Unterzeug zu Geld ersparenden Preisen

Fließgefütterte baumwoll. gerippte Union Suits für Kinder, alle Größen 1 bis 12 Jahre; $1 und 1.25 Werte, Auswahl..... **79c**

Feine wollene Wrappers und Bands für Babies, Werte bis zu 75c, zu..... **59c & 39c**

1.50 schwere baumwollene fließgefütterte Unterhemden und Unterhosen für Männer, Flat und gerippte, in Ecru und lohfarbig; Größen bis zu 46; speziell, zu..... **98c**

Unterhemden, Unterhosen und Union Suits, Flat Wolle, gerippte Wolle, Worsted, Flat gefließte und gerippte, gefließte Kleidungsstücke; Werte aufwärts bis zu 3.00, speziell markiert zu..... **1.98**

Muster Union Suits für Damen, mittlere und schwere Sorte; feine gerippte wollene Kleidungsstücke, in vielen Moden; Werte bis zu $5; zu 3.48 herunter so niedrig wie..... **1.98**

Baumwollene gerippte, fließgefütterte Union Suits für Damen, niedriger Hals, kurze Aermel, Knöchel-Länge; der reguläre $1 Wert; speziell markiert, zu..... **69c**

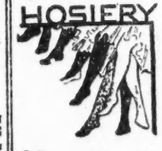
Baumwollene gerippte Damen-Leibchen und Beinkleider, reguläre und extra Größen; feine gefließte und Plüsch-Rückseite, 2 spezielle Werte.... **69c & 98c**

Muster Union Suits für Männer, feine wollene und Worsted, mittlere und schwere Sorten, Werte bis zu 7.50, zu 4.98, 3.98, 3.48 und..... **2.98**

Muster - Unterzeug für Männer, nur Unterhemden, schwere baumwollene gefließte; Werte bis 1.25, Eure Auswahl..... **69c**

Großer Verkauf wollener Strümpfe

Partie 1 besteht aus schwarzen baumwollenen fließgefütterten Strümpfen für Kinder, mit doppelten Sohlen, Fersen und Zehen, Größen 5 bis 10, Paar 35c — schwarzen Cashmere-Socken für Männer, mit doppelten Fersen und Zehen, alle Größen, Paar 35c — schwarzen Cashmere- und baumwollenen fließgefütterten Strümpfen für Damen, mit starkem Strumpfband-Oberteil, Größen 8½ bis 10½, Paar 35c — feinen Cashmere-Strümpfen für Babies, mit seidenen Fersen und Zehen, vorhanden in schwarz, weiß und Farben, Größen 4 bis 6½, das Paar zu..... Werte bis 58c, Auswahl, Paar, **35c**



Partie 2 besteht aus wollenen und feinen Cashmere Socken, in weiß, Oxford und Natural, sowie schwarz, mit grauen Fersen und Zehen, 69c Werte, das Paar 48c. — Cashmere wollene u. baumwollene fließgefütterte Damenstrümpfe, mit doppelten Fersen und Zehen, schwarz, weiß u. blau, alle Größen, per Paar nur 48c. — Schwarze Cashmere und wollene Strümpfe — mit doppelten Fersen und Zehen; sie sind in Größen von 5 bis 10 zu haben; — Eure Auswahl von dieser ganzen Partie zu..... **48c**

Partie 3 besteht aus feinen Cashmere u. schweren wollenen Männersocken, in Oxford, naturfarbig, lohfarbig, sowie schwarz, mit grauen Fersen und Zehen, alle Größen, 79c Werte, Paar 59c. — Wollene und feine Cashmere Damenstrümpfe, in schwarz oder weiß, in allen Größen zu haben, ein 98c Wert, das Paar zu 59c. — Feine gerippte Cashmere Kinderstrümpfe, schwarz oder weiß — sind in Größen 5 bis 9½ zu haben — es sind Werte bis zu 95c — Ihr habt Eure Auswahl von dieser Partie, das Paar zu..... **59c**

Männer-Socken
Schwere baumwollene Männersocken, — schwarz, weiß und farbig. Muster, per Paar..... **22c**

Damen-Strümpfe
Echte „Burson" Damenstrümpfe, gerippter u. gesäumter Garter Top, feine Baumwolle, verstärkte Fersen und Zehen, schwarz, weiß etc., Paar.. **29c**

Basement

Fels Naphtha-Wäscheseife, Montag 5 Stücke für..... **29c**

Cleanerine, der beste 5c Kleuzer, am Montag 3 Büchsen für **10c**

Argo Stärke, ein Pfund Packet 2 Packete für..... **15c**

Peter's Paste, die beste Schuhwichse, die es gibt, wird regulär zu 5c die Büchse verkauft, am Montag 3 Büchsen zum Preise von **10c**

Classic weiße Wäscheseife, Montag 10 Stücke für..... **46c**

Wachs-Papier, Lunch einzuwickeln, 20 große Blätter in Rolle, 4 Rollen **10c**

Waschkessel, Nr. 8, aus schwerem Blech gemacht, Kupferboden, Drop-Griffe, sind 2.00 Werte, für..... **1.39**

Toiletten - Papier, große Rolle, feines Crepe Tissue, wert 5c, Montag 6 Rollen für **19c**

Einmache - Messer, Stahlklinge, solider Griff, 10c Wert, Stück für..... **4c**

Kaffee. Thomas J. Webb Kaffee, wird regulär für 39c verkauft, Montag das Pfund..... **29c**

Flanell-Hemden für Männer

Partie von Domet und Amoskeag Flanell Arbeitshemden, Umlegekragen, in blau und grau, Größen 14½ b. 17 — zu $1.69 und. **$1.25**

Männer und Knaben Sweater Coats

Sweater Coats, Shawl- und Byronkragen, sowie spitz ausgeschnitt. Halsfassons, in navy, maroon u. Oxford, fein oder grob gestrickt, Größen 28 bis 44, zu $3.95, $2.79, $2.48 u. **$1.39**

Nordseite Turnhallekonzert.

Das ganze Programm des nächsten Konzertes besteht aus Wunschnummern.

Das ganze Programm des nächsten Sonntagskonzerts in der Nordseite Turnhalle wird aus „Wunschnummern" bestehen, doch macht die große Zahl der vom Publikum ausgesprochenen Wünsche es unmöglich, alle in einem Konzert zu berücksichtigen. Mit der Zeit werden jedoch alle an die Reihe kommen. Die Solisten des zweiten Konzerts sind die beliebte Sopranistin Freya Maria Mack, der Cellist Prof. A. V. Cerny und der Kornettist William E van Doren; dieses Dreigestirn wird, wie aus dem unten folgenden Programm hervorgeht, die gewünschten Stücke „Glühwürmchen", „An der schönen blauen Donau" und „Großmütterchen" zu Gehör bringen, während Ballmanns Orchester u. a. „Die Mühle im Schwarzwald" und Ballmanns Marsch „Friede auf der ganzen Welt" spielen wird. Das ganze Programm lautet:

„Stars and Stripes Forever", Marsch..Sousa
Ouvertüre zu „Dichter und Bauer".....Suppe
Melodieen aus „Die Fledermaus".....Strauß
Ständchen .....Schubert
Cellosolo:
Andante religioso.....Goltermann
Valse-Bleu, alter Tanz.....Gillet
Prof. A. V. Cerny.
Melodieen aus „Die Zigeunerin".....Balfe
Melodieen aus „Der Zigeunerbaron"..Strauß
„Die Taube" (La Paloma).....Yradier
Sopransolo:
Ave Maria .....Bach-Gounod
„An der schönen blauen Donau"....Strauß
Frl. Freya Maria Mack.
Kornetsolo:
„Smile".....Lee Robert
„Aloha Oe".....Lake
Herr W. E. van Doren.
Duett für Violinen:
„Großmütterchen" .....Lange
Herren K. Vanasek und Th. Vitz.
Gondellied aus „Hoffmanns Erzählungen"....
.....Offenbach
Marsch aus „Die Dollarprinzessin".....Fall
Umdolchor aus „Der Troubadour".....Verdi
Sopransolo:
„The Smile that's in Your Smile"..Lillian Ray
„Glühwürmchen" .....Linde
Frl. Freya Maria Mack.
„Die Mühle im Schwarzwald".....Eilenberg
„Friede in der ganzen Welt," Marsch.....
.....Ballmann

Von jetzt ab werden Eintrittskarten an drei Kassen verkauft werden, auch ein Kraftwagenwärter ist angestellt worden. Sogenannte „Season Identification Tickets", d. h. Karten, welche der Inhaber an der Kasse vorzeigt, um gegen Zahlung von 25 Cents eine Eintrittskarte zu erhalten, sind ohne Vorausbezahlung an folgenden Stellen zu haben: Kempf, 118 N. La Salle Str., Adolph Georg, 155 W. Randolph Str., Koelling & Klappenbach, 206 W. Randolph Str., Kroch & Co., 22 S. Michigan Ave., Randolph Hotel, 175 W. Randolph Str., Old Quinch No. 9, 152 W. Randolph Str., Lincoln Turnhalle, Sheffield und Diversey Blvd., Kalthoffs Restaurant, 160 W. Monroe Str., Berghoffs Restaurant und Buffet, 15 W. Adams Str.

Bush Temple Theater.

Direktor Conrad Seidemann.

Nochmalige Wiederholung von Schillers Freiheitsschauspiel „Wilhelm Tell".

Friedrich von Schillers machtvolles Freiheitsschauspiel „Wilhelm Tell" mit den meisten bedeutendsten Kräften in den Hauptpartien wird heute abend im Bush Temple Theater nochmals wiederholt. Die unwiderruflich letzte Aufführung dieses Werkes ist für eine am Danksagungstage stattfindende Matinee angesetzt. Am Sonntag nachmittag kommt Oskar Blumenthals lustiger Dreiakter „Die Fee Caprice" nochmals zur Wiedergabe, und zwar unter Mitwirkung von Adolf Stoye, Else Janssen, Paul Gehring, Hans Zoder, Kurt Benisch, James Brückner, Hannah Waizenegger, Paula von Jagenow, Max Hanisch, Marie Lange, José Danner, Louise Brückner, Fritz Sternau und Emilie Schönfeld.

Am nächsten Donnerstag abend, dem Danksagungstage, findet die erste Aufführung von Leon Treptows großer Gesangsposse „Jägerliechen" statt, zu der Gustav Steffens die Musik geschrieben hat. Dieses amüsante, an Gesangs- und Tanznummern reichhaltige Stück wird den Spielplan am darauffolgenden Samstag abend und Sonntag in beiden Vorstellungen beherrschen.

Für den fünften literarischen Abend dieser Saison, der am Dienstag, dem 3. Dezember, stattfindet, hat Direktor Seidemann eine Wiedergabe von Henrik Ibsens machtvollem Drama „Wenn wir Toten erwachen" angesetzt.

Gesellschaft Erholung.

Eröffnung des Weihnachtsverkaufs. — Rege Teilnahme.

Im Lincoln Klubhause wurde gestern nachmittag der vom Wohltätigkeitsverein „Gesellschaft Erholung" veranstaltete Weihnachtsverkauf von der Präsidentin Frau Ida Schrader eröffnet. Diese Vereinigung hat niemals aufgehört, trotz der schwierigen Verhältnisse der letzten Jahre, alte deutsche Männer und Frauen, und auch jüngere, die der Hilfe bedürfen, zu unterstützen, und da ihre Zahl recht bedeutend geworden ist, so mußte die Kasse natürlich sehr in Anspruch genommen werden. Deshalb ist es sehr wünschenswert, daß die Einnahmen recht groß werden und daß alle, die das ermöglichen können, ihr Scherflein dazu beitragen. Der Besuch war schon gestern, obgleich ja das Wetter ungünstig war, recht gut, und die Damen hoffen, daß heute abend sich besonders auch die Herren recht zahlreich einfinden werden. An den verschiedenen Verkaufstischen ging es auch bereits recht lebhaft zu, und glänzende Geschäfte machten schon die Damen des Frauenvereins des Deutschen Altenheims. Im Wiener Café wurden vorzügliche Speisen zu durchaus nicht hohen Preisen gereicht, denen dann auch fleißig zugesprochen wurde.

Unter der Leitung der Vorsitzenden des Programmkomites, Frau Heinrich Heine, erfreuten gestern die folgenden Künstlerinnen alle Anwesenden mit vortrefflichen Darbietungen: die Fräulein Herma und Helen Köhn (Gesangs- und Klaviervorträge); Frau Justine Wegener, Gesangvorträge, auf dem Klavier begleitet von Frl. Esther Götz; Frl. Fitzet, Klaviersolis, und Frl. Elisabeth Harder, spanische und andere Tänze.

— Bei Dewart, Pa., stießen heute früh zwei Frachtzüge der Pennsylvaniabahn zusammen. Beide Lokomotivführer und ein Schaffner wurden getötet, ein Bremser wird vermißt und ist wahrscheinlich unter den brennenden Trümmern umgekommen.

Ansehnliche Leistung.

Ein Haushalt mit 29 Kisten Bierverbrauch in der Woche.

Ein italienisches Ehepaar, Anisetti und Giovanina Rossi, bekannte sich heute vor Bundesrichter Carpenter des Verkaufs geistiger Getränke an Soldaten schuldig, doch schob der Richter die Verurteilung bis zum dritten Montag im Januar auf, um den Leuten Gelegenheit zu geben, sich inzwischen brav zu verhalten. Sie hatten in Highland Park gewohnt und fünf Abmieter in ihrer Wohnung beherbergt. Wie bei der Verhandlung gesagt wurde, befanden sich große Mengen Bier und Wein im Hause, und in einer Woche sollen nicht weniger als 29 Kisten Bier vertilgt worden sein. Rossis Anwalt versuchte, dem Richter klarzumachen, daß Rossi kein Geschäft aus dem Getränkeverkauf, zu dem er auch durch keine Lizens berechtigt war, habe machen wollen, sondern nur seinen Freunden und Bekannten habe gefällig sein wollen.

Nicht überm Berg.

„Darling Dave" O'Connor wird abermals prozessiert werden.

Trotz 15stündiger Beratung konnten sich die Geschworenen im Prozeß gegen „Darling Dave" O'Connor, der gemeinschaftlich mit dem Sprachlehrer Louis Alberti eines Sittlichkeitsverbrechens, angeblich begangen an der 16 Jahre alten Irene Myers, angeklagt war, nicht einigen. Am Schlusse ihrer Beratung waren neun Geschworene für Verurteilung der Angeklagten, während ihrer drei für Freisprechung stimmten. Die Staatsanwaltschaft erklärte gestern abend, daß sie den Fall baldmöglichst wieder zur Verhandlung bringen werde.

Ehrung für Wilson.

Paris, 23. Nov. Der französische Senat ist einstimmig dem Beschluß der Kammer beigetreten, Präsident Wilson Anerkennung zu zollen als wohlverdient um die Menschheit. Die gleiche Anerkennung wurde allen Alliiertenvölkern und ihren Führern dargebracht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: THE ABENDPOST COMPANY

223—225 W. Washington St.

Price per Copy.....3 Cents
" per Month.....55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year.....$4.50
Including "Sonntagpost" per year.....$6.50
In all other States and Canada the price will be per year.....$5.00
Including "Sonntagpost" per year.....$7.00
Price per "Sonntagpost".....5 Cents

"Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illino's

Preis jeder Nummer 3 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Wisconsin, Missouri, Minnesota und Ohio.....$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".....$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis: $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".....$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer.....5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1890 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang. — Nr. 279.

An die Postabonnenten.

Das Datum, welches die Postabonnenten neben der Adresse auf ihrer Zeitung finden, zeigt an, wann das Abonnement abläuft. Die Regierung verlangt, daß der Abonnementspreis im Voraus bezahlt werde. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt, werden daher die Leser, welche die Zeitung durch die Post erhalten, ersucht, das Abonnement schon vor Ablauf zu erneuern.

William Gibbs McAdoo.

Als „unbekannte Größe" trat William Gibbs McAdoo in das grelle Licht der Oeffentlichkeit, als er am 5. März 1913 von Präsident Wilson in das Kabinett berufen wurde. Als anerkannte Finanz- und wirtschaftspolitische Größe und Arbeitskraft allerersten Ranges wird er in den nächsten Tagen oder Wochen ausscheiden.

Man hat Woodrow Wilson den „Denker", den Mann der großen Gedanken, und Wm. G. McAdoo den „Tuer", den Mann der großen Tat und Arbeit, genannt. Die Unterscheidung hinkt. Sie scheint zutreffend auf den ersten Blick, wird aber keinem der beiden Männer gerecht. Denn Woodrow Wilson ist ebenso „Tuer" u. rastloser Arbeiter wie „Denker" u. Wm. G. McAdoo ebenso ein Mann großer Gedanken, wie ein Mann großer Arbeit und Tat. Der Unterschied liegt wohl mehr darin, daß Woodrow Wilson der Mann der großen Ideale und Richtungsgedanken ist, während Wm. G. McAdoos Geist sich mehr als der Quell praktischer, organisatorischer Gedanken und Pläne erwies. Daß des Präsidenten einsiges Wirken sich zumeist in seinem stillen Arbeitszimmer vollzog, während die Arbeit McAdoos, als Sekretär des Schatzamts und Generaldirektor aller Eisenbahnen des Landes sich mehr vor der breiten Oeffentlichkeit abspielen mußte.

Doch das nur nebenher. Es ist gar nicht nötig einen Unterschied zu finden zwischen dem Präsidenten und seinem vertrauten Mitarbeiter. Der Versuch mag taktlos sein. Er wurde veranlaßt durch die Tatsache, daß die gewaltige Organisationsarbeit McAdoos die allgemeine Aufmerksamkeit in dem Maße auf sich zog, daß seine schöpferische Gedankenarbeit nahezu unbeachtet blieb, während das Land ihm doch gerade auch für diese sehr viel Dank schuldet.

McAdoo beschränkte sich als Schatzamtsekretär niemals auf die Verwaltungsarbeit, sondern war von allem Anfang an in diesem Amte Neuerer und Schöpfer. Nächst dem des Präsidenten ist seinem Wirken und seinem Einfluß das Bundes-Reserbebank-System zu danken, sowie die Organisierung der Bundesreserbebanken selbst, und die Farm Loan-Gesetzgebung, die sich unzweifelhaft als ein großer Segen für unsere Farmerbevölkerung erweisen wird, soweit dies nicht schon geschah. Und Wm. Gibbs McAdoo ist der Vater des großen Gedankens, durch Versicherung eines jeden amerikanischen Soldaten und Seemanns einer Wiederholung des Pensionsskandals und -Schwindels der früheren Kriege der Union vorzubeugen.

Wenn McAdoo sonst nichts, gar nichts, getan hätte, müßte die Einführung der Kriegsversicherung allein ihm hohe Anerkennung und den Dank der Nation sichern. Aber er tat noch sehr viel mehr. Er verwaltete das Schatzamt in schwierigster Zeit mit glänzendem Erfolg, und machte durch seine klugen und zum Teil geradezu genialen Finanzmaßnahmen die Finanzierung unserer gewaltigen Rüstung, des großen Kriegs und des Handelsflotte-Programms (dessen Annahme und Erfolg auch wieder zum guten Teil ihm zu danken ist) ohne schwere Erschütterung oder Schädigung des Geldmarktes, bezw. der Finanzkraft des Landes möglich. Als unsere Eisenbahnen unter dem Privatbetrieb den großen an sie gestellten Anforderungen gegenüber völlig zu versagen drohten, trat in erster Reihe McAdoo für den Regierungsbetrieb ein, um, nachdem die Bahnen unter Bundeskontrolle und -Betrieb gestellt waren, die ungeheuer schwierige und verantwortungsreiche Arbeit der Zusammenschließung der großen Bahnsysteme und der einzelnen „unabhängigen" Bahnen zu einem großen Systeme und den Betrieb desselben selbst zu übernehmen. Das wurde ihm damals vielseitig arg verdacht. Er wurde als ein „grab-all", ein „Alles-Grabscher", hingestellt. Als ein, von dem Wahne, alles zu können und alles besser tun zu können als andere, befallener Mann. Und es wurde mehr oder weniger offen und deutlich gesagt, daß er unmöglich auch diese, selbst gewählte Aufgabe noch erfolgreich durchführen könne, daß er scheitern müsse an der Ueberlast der Arbeit und ihren ungeheuren Schwierigkeiten. Seine Arbeitskraft versagte nicht und er scheiterte nicht. Er zog die Bahnen aus dem bösen Schlamassel heraus in das sie unter dem Privatbetrieb geraten waren; er war auch hier glänzend erfolgreich.

Jetzt tritt W. G. McAdoo zurück. Aus Rücksicht auf seine Familie, — weil er während seiner sechsjährigen Tätigkeit in Washington seine privaten Geschäftsinteressen vernachlässigen mußte und das Gehalt des Schatzamtsekretärs nicht ausreicht, die Kosten des Lebensunterhalts in Washington zu decken, und weil sein Gesundheitszustand einige Schonung, ein Nachlassen der anstrengenden, fieberhaften Tätigkeit verlangt.

Wenn sein jetziges Zurücktreten in das Privatleben den endgiltigen Abschluß seiner politischen Tätigkeit und Laufbahn bedeuten sollte, so wird er darum doch sein „mark" gemacht haben. Dann wird er in der späteren Geschichte der größte Finanzsekretär genannt werden, den die Ver. Staaten bis 1919 jemals hatten.

Die Jagd auf die Pennies.

Nach den Hochbahnen die Straßenbahnen. Das verstand sich von selbst. Es war vorauszusehen, daß der glänzende Erfolg jener die Leiter dieser nicht schlafen lassen würde und sie ebenfalls bei der staatlichen Kommission für öffentliche Nutzanstalten um die Erlaubnis zur Erhöhung des Fahrpreises einkommen würden. Es ist auch kaum zweifelhaft, daß die Kommission ihnen dieses Recht prompt zusprechen wird. Denn die Gründe, mit denen die Vertreter der Straßenbahnen ihr Gesuch belegen, sind dieselben wie die von der Hochbahn angegebenen. Die Steigerung der Löhne, der Materialpreise und vieler sonstiger Ausgaben müssen auch hier wieder herhalten, um den Bürgern die Pennies aus den Taschen zu locken. Daß die Forderung nur scheinbar berechtigt ist, die Gründe aber tatsächlich jeder Stichhaltigkeit ermangeln, das sollte die Chicagoer Büergerschaft keinen Augenblick aus den Augen verlieren. Die Verkehrsanstalten suchen ihre Einnahmen zu erhöhen, weil die Gelegenheit dazu niemals so günstig war wie jetzt; alles andere ist nur Sand, den man dem Volk ins Auge streut. Hätten die Straßenbahnen nicht in früheren Zeiten ihre Aktien in unverantwortlicher Weise verwässert, so würden sie sich jetzt nicht in der Notlage sehen, ihren Profit vergrößern zu müssen, um die nötigen Summen zur Auszahlung „angemessener" Dividenden zusammenzubringen. Es ist nicht recht einzusehen, weshalb gerade die Fahrgäste zu diesem Zwecke den Beutel auftun sollen. Die Drohung mit dem Bankerott ist zu plump, um ernst genommen zu werden. Aber wenn das Geschäftsgebaren der Gesellschaft einen solchen zur Folge haben sollte, so wäre der Schaden für Chicago vielleicht gar nicht einmal so groß. Der Zeitpunkt, zu dem die Stadt das Straßenbahnnetz übernehmen kann, würde dann möglicher Weise schneller herangerückt als unter anderen Umständen. Wenn die Straßenbahnen indessen — wie auch angeblich die Hochbahnen — tatsächlich so unmittelbar vor dem Bankerott stehen, so wird sich der Bürger und Fahrgast mit berechtigtem Erstaunen die Frage vorlegen, woher sie dann das Geld zu der Riesenreklame genommen haben, die sie für den famosen Fisherschen Reorganisationsplan gemacht haben. Woher sind die Gelder für die mächtigen Reklameschilder und die verschiedenen Flugblätter geflossen? Die staatliche Kommission würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie etwas Licht in dieses mystische Dunkel bringen würde.

Der Bürgermeister hat als Antwort auf das Gesuch um Zubilligung eines höheren Fahrgeldes im Stadtrat den Antrag gestellt, der Straßenbahn den Freibrief zu entziehen und sein Vorgehen damit begründet, daß die Gesellschaft ihren in jenem Kontrakte verzeichneten Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. So löblich es nun auch ist, daß das Stadtoberhaupt endlich gleichfalls zu dieser Ueberzeugung gelangt ist, die seit Jahren schon das Gemeingut aller derer war, die dazu verdammt sind, sich täglich des Straßenbahnsystems zum Fortkommen zu bedienen, so wäre es jedenfalls wünschenswert gewesen, wenn er sich früher zu dieser vernünftigen Ansicht bekehrt hätte und nicht erst gegen das Ende seiner Amtszeit. Jetzt merkt man zu deutlich die Absicht und wird verstimmt. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob sein Vorschlag irgendwelche praktische Folgen haben wird. Zwar daß die Straßenbahnen in der Erfüllung der von ihnen eingegangenen Verpflichtungen nachlässig gewesen sind, steht bombenfest. Wer noch besondere Beweise dafür braucht, der erkundige sich während der „Ruhstunden" bei den Insassen des ersten besten Straßenbahnwagens. Aber die Stadt bezw. die städtischen Behörden haben sich mindestens der gleichen Nachlässigkeit schuldig gemacht, indem sie bisher den Mißständen des Systems gegenüber nicht bloß ein Auge, sondern sogar beide zudrücken und fünf gerade sein ließen. Das rächt sich nun. Die Straßenbahnen können sich jetzt in die Brust werfen und erklären, die Stadt habe sich niemals über Uebelstände beschwert, also könnten sie auch nicht wissen, daß solche beständen. Denn im Freibriefe heißt es, daß die städtischen Behörden der Gesellschaft drei Monate Frist zur Abstellung gerügter Mißstände gewähren müssen. Indessen ist es dazu auch heute noch nicht zu spät, Herr Bürgermeister!

Warum stellen die städtischen Behörden nicht alle die einzelnen Fälle, in denen sich die Straßenbahn in Gegensatz zu ihren Verpflichtungen gesetzt hat, schleunigst zusammen und tragen der Gesellschaft auf, binnen dreier Monate Abhilfe zu schaffen. Der Freibrief verpflichtet die Straßenbahnen unter anderem auch zu einer anständigen Beförderung ihrer Fahrgäste. Dieser Verpflichtung ist sie seit Jahren nicht nachgekommen. Sie sagt, sie haben ihr nicht nachkommen können. Damit mag es seine Richtigkeit haben. Aber wenn eine Partei ihren Kontrakt nicht innehalten kann, so hat die andere doch jedenfalls das Recht, auf seine Lösung zu bestehen. Man sollte der Bahn also ruhig die Pistole auf die Brust setzen und abwarten, wie sie sich dazu stellen wird. Es läßt sich jedoch voraussehen, daß der Stadtrat für ein so drastisches Vorgehen nicht zu haben sein wird. Die Verlegenheit der Stadtratsmitglieder gelegentlich des Antrages des Bürgermeisters auf Entziehung des Freibriefes wie überhaupt während der Besprechung der Straßenbahnangelegenheit war über alle Maßen bezeichnend. Von jener Seite haben die Straßenbahnen wahrscheinlich wenig zu befürchten, die Fahrgäste und Bürger nicht viel zu erwarten. Der Chicagoer wird also wieder einmal seine Faust in der Tasche ballen und —— zahlen müssen.

Omnibusdienst für Südseite.

Vom 1. Dezember ab werden für einen Teil der Südseite Auto-Omnibusse mit regelmäßiger Fahrzeit in Dienst gestellt werden. Vorläufig wird sich dieser neue Verkehr vom Jackson Boulevard in der Stadt, an Michigan Ave. entlang bis zur 31. Straße erstrecken; jedoch sollen die Fahrten vom 1. Januar ab bis nach 51. Straße ausgedehnt werden und bald darauf eine Durchlinie, von Devon Ave. ausgehend, über die ganze Südseite regelmäßigen Dienst verrichten. Der Fahrpreis wird, für die ganze Strecke, 20 Cents betragen.

Obwohl höher im Fahrpreise als Straßen- und Hochbahn, wird diese neue Einrichtung Vielen höchst willkommen sein. Omnibusse können Straßen befahren, die von Straßenbahn- und Hochbahnlinien abseits liegen und ersparen manchem der dort Wohnenden oder dort Verkehrenden Mühe und Zeit. Sie haben ferner den Vorteil, daß sie, infolge des höheren Fahrpreises nicht so der Ueberfüllung ausgesetzt sind und daher mehr Bequemlichkeit und, statt des lärmenden Geratters der Straßen- und Hochbahnen, eine ruhigere Fahrt gewähren.

Was unserer Großstadt nottut, ist ein weitverzweigter Omnibusdienst, der nicht allein der brutalen Menschenverpackung auf Straßen- und Hochbahnen abhelfen, sondern auch den Automobilgesellschaften bezüglich ihrer horrenden Forderungen einen Dämpfer aufsetzen würde.

Der in Salt Lake City gestorbene Mormonenhäuptling Joseph S. Smith wurde 1838 in Carthage, Ill., geboren, woselbst sein Vater und Onkel wegen ihrer öffentlichen Reden zugunsten der Vielweiberei von den Führern eines darüber erbitterten Volkshaufens erschossen wurden. Seine Mutter flüchtete darauf mit ihren Knaben und anderen Glaubensgenossen nach Nauvee, Ill., und bald darauf, von dort vertrieben, nach dem Staate Utah. Erst 15 Jahre alt, wurde der junge Joseph F. Smith wegen seines Redetalents bereits als Missionär von der Mormonenkirche nach Hawai gesandt. Unter Brigham Young stieg er bald zu großem Ansehen unter seinen Glaubensgenossen empor. Im Jahre 1901, nach dem Tode des Mormonenpräsidenten Snow wurde er Führer der Mormonenkirche. Obwohl er stets ein starrer Anhänger und Verfechter der Vielweiberei war, was ihm des Oefteren mit der Regierung in Konflikt brachte, wurde er im Alter ein strenger Gegner des unter den Mormonen heimlich fortgeführten Eheprinzips. Als kluger Geschäftsmann erwarb er sich große Reichtümer, namentlich im Grundeigentum. Er war sechs mal verheiratet und hinterläßt fünf Frauen, 43 Kinder und **91 Enkelkinder.**

„Lege nicht falsches Zeugnis ab,"
So steht es im neunten Gebot:
Befolgt' er's, wär mancher Zeitungsmann
Gar bald außer Lohn und Brot.

Die Frauen lassen von sich hören. In einer gestern abgehaltenen Konferenz in New York ist eine Resolution beschlossen worden, in der Präsident Wilson ersucht wird, den Frauen eine zureichende Vertretung in der Friedens-Delegation der Vereinigten Staaten zu geben.

Ein Glück für unsere sensationshungrige Presse, daß der Kaiser noch irgendwo unter irgendwelchen Verhältnissen existiert. Dasselbe gilt vom Kronprinzen, dem österreichischen Karlchen usw. Wie sind nicht die Spalten mit all den Gerüchten und Vermutungen angefüllt worden! Und alles im ärgsten Widerspruch; was heute als wahr über diese Herrschaften gemeldet wurde, wird morgen durch andere Nachrichten widerlegt. Nachdem Widerrufen? Davon ist keine Rede. Berichtigung oder Eingeständnis eines Irrtums gibt es bei dem heutigen Nachrichtendienst überhaupt nicht. Da über geschlagene oder ungeschlagene Schlachten nicht mehr gelogen werden kann, müssen eben andere Gebiete herhalten. Es ist höchste Zeit, daß die Nachrichten-Agenturen und die Presse unseres Landes endlich aus dem Kriegsstammel wieder in solidere Friedensbahnen einlenken.

Der Erfolg ist alles im heutigen Leben. Auch für Rebellen. Wenn sie Erfolg haben, feiert man sie als Patrioten, sonst brandmarkt man sie als Verräter.

Pech!

Kaum ist der Abteilungsvorsteher des Roten Kreuzes Carter H. Harrison in Paris angelangt, kaum hat er Chicagoer Zeitungen sein Konterfei, das ihn in „imposanter" Uniform zeigt, zu gefl. Veröffentlichung zugesandt, da wird auch schon der Waffenstillstand verkündet. Wahrscheinlich hatten die Deutschen von seiner Ankunft gehört, und befürchteten, daß er als Kandidat für das Bürgermeisteramt in Berlin auftreten werde.

Die verblüffend hohen Gasrechnungen, welche gegenwärtig den Gegenstand öffentlicher Erörterungen bilden, werden von den Beamten der Gasgesellschaft auf „inefficient help" zurückgeführt. Diese Erklärung würde verständlicher sein, wenn ihr hinzugefügt würde, daß die bewußte „inefficiency" hauptsächlich bei den zahlreichen weiblichen Gasmesserinspektoren, die die Gesellschaft in letzter Zeit angestellt hat, zutage getreten ist. Die „Promenaden im Park", „das Abschätzen des Gasverbrauchs" usw. erklären sich durch die Abneigung vieler jener „Inspektorinnen", in dunkle, feuchte, ob unsaubere Keller hinabzusteigen und die korrekten Ziffern von den verstaubten, mit Spinnengeweben bedeckten Gasmessern abzulesen. Diese Vorgänge bilden ein weiteres, wichtiges Argument für die Verwendung eines Gasmessers, der den Gasverbrauch in einfachen, jedem Verbraucher verständlichen Ziffern registriert. Die Mysterien des jetzt benutzten Gasmessers fordern zu Irrtümern geradezu heraus.

Der Großschlächter Swift stellt die Existenz eines Fleischtrusts entschieden in Abrede; aber es gibt ja auch Leute, die die Existenz des Teufels in Abrede stellen, obschon heutzutage beinahe jedermann seinen eigenen Teufel hat.

Unser Briefkasten.

Witwe von 23. Nur nicht den Mut verlieren. Unverhofft kommt oft. Schade, daß wir selbst schon über's heiratsfähige Alter hinaus sind!

Peter P., Davenport, Ja. Jene Bemerkung war in der Tat nur scherzhaft gemeint. Wir wissen sehr wohl, daß der Kleinhändler ebenso sehr wie der Konsument von Lebensmitteln unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu leiden hat. Ebenso unzweifelhaft erscheint es jedoch, daß in vielen Fällen für die ungeheuerliche Verteuerung gewisser Nahrungsmittel vom Produzenten bis zum Kleinhändler keine andere Veranlassung vorliegt, als die rücksichtslosete Profitgier. Von einem diesigen Grocer, der eine Anzahl Läden betreibt, wurde uns vor einiger Zeit berichtet, daß er in verschiedenen Kühlspeichern für über $100,000 Kannenwaren aufgespeichert habe, die er zur Hälfte der jetzt geltenden Preise eingekauft und nur zu letzteren, also mit „Kriegsprofit" abgebe.

A.: Ja, lieber Freund, Sie haben ganz Recht, wenn man wirklich fleißig arbeiten will, dann muß man morgens früh aufstehen. Als ich Ferien hatte, stand ich jeden Morgen um vier auf. B.: Sie haben in den Ferien gearbeitet? Was haben Sie denn getan? A.: Ansichtskarten geschrieben.

So verschieden sind die Frauen! Die einen fürchten die Notorietät, wenn sie sich scheiden lassen, und die anderen lassen sich der Notorietät wegen scheiden.

Die alte Waschfrau.

Du siehst geschäftig bei dem Linnen
Die Alte dort mit weißem Haar,
Die rüstigste der Wäscherinnen
Im sechsundfichdenzigsten Jahr.
So hat sie stets mit saurem Schweiß
Ihr Brot in Ehr' und Zucht gegessen,
Und ausgefüllt mit treuem Fleiß
Den Kreis, den Gott ihr zugemessen.

Sie hat in ihren jungen Tagen
Geliebt, gehofft und sich vermählt.
Sie hat des Weibes Los getragen,
Die Sorgen haben nicht gefehlt;
Sie hat den kranken Mann gepflegt,
Sie hat drei Kinder ihm geboren;
Sie hat ihn in das Grab gelegt
Und Glaub' und Hoffnung nicht verloren.

Da galt's, die Kinder zu ernähren;
Sie griff es an mit heiterm Mut,
Sie zog sie auf in Zucht und Ehren,
Der Fleiß, die Ordnung sind ihr Gut.
Zu suchen ihren Unterhalt,
Entließ sie segnend ihre Lieben;
So stand sie nun allein und alt,
Ihr war ihr heitrer Mut geblieben.

Sie hat gespart und hat gesonnen
Und Flachs gekauft und nachts gewacht,
Den Flachs zu feinem Garn gesponnen,
Das Garn dem Weber hingebracht;
Der hat's gewebt zu Leinewand;
Die Schere brauchte sie, die Nadel,
Und nähte sich mit eigner Hand
Ihr Sterbehemde sonder Tadel.

Und ich, an meinem Abend, wollte,
Ich hätte, diesem Weibe gleich,
Erfüllt, was ich erfüllen sollte
In meinen Grenzen und Bereich;
Ich wollt', ich hätte so gewußt,
Am Kelch des Lebens mich zu laben,
Und könnt' am Ende gleiche Lust
An meinem Sterbehemde haben.

Kleine Kriegsdepeschen.

Fern im Süden.

Ascunsion, Paraguai, 23. Nov. Die größte Kundgebung in der Geschichte der Stadt bildete die gestrige Siegesfeier.

Zur Flucht bereit.

Kopenhagen, 23. Nov. Die Sowjetbehörden in Rußland halten einen Kreuzer beständig unter Dampf an der Newamündung, um im Falle der Gefahr vierzehn Mitglieder der Regierung aus St. Petersburg nach einem neutralen Hafen zu befördern.

Die „deutsche Propaganda".

Washington, 23. Nov. Der Justizunterausschuß des Senats hat die Fortsetzung seiner Untersuchung der politischen Tätigkeit der Brauer, Erwerbung von gewissen Zeitungen, bis zum 3. Dezember verschoben und beschlossen, dann eine allgemeine Untersuchung der deutschen Propaganda zu veranstalten.

Brot für Deutschland.

London, 23. Nov. Hinsichtlich Dr. Solfs Gesuch an die Ver. Staaten um Lebensmittel für Deutschland wird Er darauf hingewiesen, daß die deutschen Truppen an der Front stets bessere Rationen erhielten als die Zivilbevölkerung und auch die von Großbritannien, und daß Dr. Solf für das ganze deutsche Volk jetzt jene besseren Rationen verlangt.

Die bayrische Dynastie.

München, 23. Nov. Der frühere König Ludwig von Bayern hat sich mit Erlaubnis der neuen Regierung mit seiner Familie auf Schloß Theron am Chiemsee niedergelassen.

278 Personen werden durch die Entthronung oder den Verzicht regierender Geschlechter in Deutschland berührt, laut der „Zeitung am Mittag", davon 33 der preußischen und 39 der bayrischen Dynastie.

Holländisches Gastrecht.

Paris, 23. Nov. Die holländische Gesandtschaft veröffentlichte eine Erklärung des Präsidenten des niederländischen Ministerraks, dahin lautend, daß der frühere deutsche Kaiser nach seiner Abdankung als Privatmann auf holländisches Gebiet gekommen und ihm dieselbe Zuflucht gewährt worden sei, wie allen ausländischen Flüchtlingen. Die Regierung könne bei ihm keine Ausnahme machen wegen seiner früheren Stellung.

Von den heimkehrenden Gefangenen.

London, 23. Nov. Der Korrespondent der Reuter-Agentur berichtete aus dem französischen Hauptquartier, daß der körperliche Zustand von vielen britischen und französischen Gefangenen, die kürzlich aus Deutschland zurückgeschickt wurden, außerordentlich bedauernswert ist. Sie klagten über die schlechte Beköstigung, die sie erhalten hätten, und über die schweren Arbeiten, die sie verrichten mußten. Manche waren 50 bis 60 Meilen marschiert, ohne Schuhe zu haben, und auch anderweitig nur notdürftig gekleidet, und sie behaupteten auch, daß sie früher brutal behandelt worden seien.

London, 16. Nov. (Brief der Assoziierten Presse.) Die Gesamtzahl der in Frankreich befindlichen Personen, die aus Belgien und dem nördlichen Frankreich vertrieben worden waren, wird von der belgischen Hilfskommission auf 300,000 geschätzt. Von ihnen kehrten kürzlich etwa 20,000 monatlich zurück, und im Gegensatz zu weit verbreiteten Gerüchten befinden sich die meisten von ihnen in recht zufriedenstellender Verfassung.

Allgemeines Stimmrecht in Belgien.

Brüssel, 23. Nov. Die neue belgische Regierung will das gleiche Stimmrecht für alle männlichen Personen von über 21 Jahren einführen und baldmöglichst eine allgemeine Wahl anberaumen.

Petain kommt.

Washington, 23. Nov. Der französische Oberbefehlshaber Petain plant einen Besuch in den Ver. Staaten, um dem Roten Kreuz persönlich für dessen Dienstleistungen während des Krieges zu danken.

Das Radiotelephon im Luftkriege.

Washington, 23. Nov. Durch ein Radiotelephon lenkte von einer Veranda des Weißen Hauses aus gestern nachmittag Präsident Wilson die Manöver eines halben Dutzend Flugzeuge in 1500 bis 2000 Fuß Höhe und in einer Entfernung von mehreren Meilen. Das Radiotelephon ist eine neue französische Erfindung.

Kolmar von Franzosen besetzt.

Paris, 23. Nov. General Castelnau ist gestern an der Spitze seiner Truppen in Kolmar, Elsaß, eingezogen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden.

Wie amtlich mitgeteilt wird, reicht die französische Linie jetzt von der Mosel bis zu den Vogesen und umfaßt Thionville, Bonzonville, Wölcklingen und Bitsch, im Elsaß Roerach, Domendorf, Genderthenn und Gendenheim.

Das erste Opfer.

In der Luftschiffmaschinenbauschule in Great Lakes wurde gestern Philipp C. Bazier, ein Zögling, von dem rotierenden Propeller eines Aeroplans getroffen und getötet. Der Verunglückte stammt aus Kirkwood, Ill. Es ist dies der erste Unfall mit tötlichem Verlauf gewesen, der sich in jener Fachschule ereignet hat.

— Drei Kraftwaggen mit 600 Quart Schnaps, die nachts von Iron River, Wis., nach den jetzt trockenen Erzgruben in Minnesota fuhren, wurden von Bundesbeamten abgefangen und zwei der Fahrer verhaftet; die anderen entkamen.

Freches Räuberstückchen.

Fünf Banditen erbeuteten $866 in einem Wagenschuppen der „Fair".

Fünf jugendliche Banditen, die in einem schwarzen Kraftwagen vorgefahren kamen, verübten gegen sieben Uhr gestern abend einen anscheinend wohl vorbereiteten Ueberfall auf den im Gebäude Nr. 2235 Süd State Straße befindlichen Wagenschuppen der „Fair", schlugen einen der drei zur Zeit anwesenden Angestellten nieder und eigneten sich $866, die von den Ablieferungskutschern kurz zuvor eingeliefert worden waren, an. Es gelang ihnen, sich mit ihrer Beute in Sicherheit zu bringen, und bisher hat die sofort benachrichtigte Polizei sich vergeblich bemüht, der verwegenen Spitzbuben habhaft zu werden.

William Cunningham war der Angestellte, der, wie das seine Aufgabe ist, damit beschäftigt war, die von den Kutschern abgelieferten Beträge zu zählen, als Jemand sich an der zu dem Büro führenden Tür zu schaffen machte. In der Annahme, daß es einer der Angestellten sei, wollte Cunningham schon öffnen, als er, aufblickend, einen maskierten Mann vor sich sah. Nichts Gutes ahnend, versuchte er, die Tür zuzuhalten, als der Kerl die Glasscheibe zertrümmerte, ihm mit dem Revolverkolben ein paar wuchtige Schläge über den Kopf versetzte und dann sich Einlaß erzwang. Seine Spießgesellen folgten ihm auf dem Fuße. Cunningham erhielt den Befehl, den Geldschrank zu öffnen, und wurde, als er der Aufforderung nicht schnell genug nachkam, noch mit weiteren Mißhandlungen bedacht, die es ihm geraten erscheinen ließen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und ihnen den Mammon auszuhändigen, umsomehr, da auch die beiden anderen Angestellten durch einen der Kerle mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten wurden.

Einmal im Besitz des Geldes, eilten die Räuber hinaus, bestiegen den bereitstehenden Kraftwagen und sausten südlich an State Straße davon. Sie bogen an der 24. Straße östlich ab und waren in wenigen Augenblicken im Gewühl verschwunden.

Trotz der Vorsicht, die der Wirt Michael Januskowicz, Nr. 1429 W. 45. Straße, gebrauchte, um Banditen, die ihm möglicherweise einen Besuch abstatten möchten, ein Schnippchen zu schlagen, mußte er gestern zwei Mitgliedern der Zunft $400 als Tribut zahlen. Der Wirt hatte sein Papiergeld in eine Zigarrenkiste, die er unter dem Schanktisch stehen hatte, gelegt. Die beiden Burschen beobachteten Januskowicz, als er das Geld, um einem Kunden einen Check in bar umzuwechseln, aus dem Kasten nahm, hielten ihm dann einen Revolver vor und eigneten sich die Kiste mit ihrem Inhalt an. Acht Kunden, die sich zur Zeit in dem Lokal befanden, mußten ebenfalls die Hände hochhalten, wurden aber von den Räubern nicht ausgeplündert.

Zwei Banditen, die sich gestern in der an der 43. Straße und Michigan Ave. gelegenen Zweigstation der Standard Oil Co. einstellten, erbeuteten $100. Es ist dies der zweite Ueberfall, den Räuber in Zweigstationen der Gesellschaft im Laufe von zwei Wochen verübten.

Der „dritte Grad".

Auch Richter Brentano wird sich mit polizeilicher Tortur befassen.

Richter Theodor Brentano erklärte gestern, daß ein durch den berüchtigten „Dritten Grad" von der Polizei einem Angeklagten abgepreßtes Geständnis auf ihn nicht den geringsten Eindruck mache und daß er derartige Methoden, bei denen Angeklagte von der Polizei jämmerlich verprügelt werden, für durchaus verwerflich halte. Anlaß zu dieser Erklärung bot dem Richter der Fall des Joseph Sullivan, der mit mehreren anderen der Beraubung von Güterwagen angeklagt ist, und gegen den auch ein Verfahren seitens der Bundesbehörde schwebt. Nach seiner Einlieferung in die Polizeiwache an der 22. Straße, der Kapt. Cronin vorsteht, soll er dort längere Zeit, ohne gebucht zu werden, widerrechtlich festgehalten worden sein. Nächtelang, so sagte der Angeklagte, habe man ihn nicht schlafen lassen, und bei einer Gelegenheit hätten ihn die Polizisten Michael Witty und Carroll derartig geschlagen, daß sein Gesicht völlig entstellt gewesen sei. Er wurde später der Bundesbehörde vorgeführt, und dort habe sich Kommissär Mason über den schrecklichen Zustand, in dem Sullivan sich befand, sehr gewundert. Auf Antrag des Verteidigers Erbstein sind gestern Kommissär Mason und andere Bundesbeamte auf nächsten Montag vor Richter Brentano geladen worden, um hierüber Aufschluß zu geben. Witty beschwor, daß er Sullivan nicht angerührt habe, sein Kollege Carroll war nicht im Gericht zugegen.

Dem Verdienste seine Krone.

Hilfspolizeichef Alcock befördert mehrere seiner Mannen.

Hilfspolizeichef Alcock beförderte gestern abend drei Leutnants zu Hauptleuten, drei Sergeanten zu Leutnants und ernannte zeitweilig zwei Detektiveleutnants.

Die Ernennungen, sofern es sich um Festanstellungen handelt, wurden auf Grund der von der Zivildienstkommission geführten Anwärterliste und genau in der Reihenfolge der Anwärter vorgenommen.

Zu Hauptleuten befördert wurden Patrick Hogan, Wache in Lawndale, Dennis Malloy, Wache in Kensington, und John Hogan, Wache in Woodlawn.

Zu Leutnants: John Kelley, Vehikelbureau; Patrick Donahue, Wache an der Despiaines Straße, und Michael Hughes, Wache ar der Cottage Grove Avenue.

Zeitweilig zu Detektiveleutnants ernannt wurden der dem Staatsanwalt unterstellte Detektivesergeant Thomas Sheehan und Detektivesergeant John Norton von der Wache an der Fillmore Straße.

Kleine Kriegsdepeschen.

Die Illinoiser Reservemiliz.

Springfield, Ill., 23. Nov. Generaladjutant Dickson plant, die Reservemiliz mit der Staatsmiliz zu verschmelzen.

Amtsmüde.

London, 23. Nov. Infolge Unstimmigkeit wegen Sperre der Waliser Kirche ist Lord Robert Cecil, Hilfssekretär des Auswärtigen Amtes, ferner der britische Lebensmittelverwalter Clynes, einer der Führer der Arbeiterpartei, zurückgetreten. Alle anderen Arbeiterführer werden, infolge Parteibeschlusses, aus der Regierung ausscheiden.

Todesanzeige.

Allen unseren Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater

Pastor Gotthilf J. Lambrecht

Gatte der verstorb. Charlotte Lambrecht, geb. Heidenfeldt, am 22. November selig im Herrn entschlafen ist. Trauerfeier am Dienstag, den 26. Nov., um 1:30 nachm., in der St. Peters-Kirche. Beerdigung auf dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Frau Ida Burkhardt, John R. Lambrecht, Frau C. F. Weise und Thalia Lambrecht. fa5ono

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser guter Bruder

Private Georg J. Filmer,

von 2756 Belmont Ave., Sohn des verstorb. Frank X. Filmer, Bruder des verstorb. Herman Filmer, im Alter von 20 Jahren am 4. Oktober in Glasgow, Schottland, selig im Herrn entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Filmer, Mutter, **Frank X jr.** und **Private Fred Filmer,** Camp Jackson, South Carolina, Brüder.

Der Verstorbene war Mitglied der Humboldt Park Loge Nr. 812 A. F. & A. M., und der Plumber Union Nr. 130. frfa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Anton Matie

entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 25. Nov., 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 1339 W. 14. Place, nach der St. Francis of Assisi-Kirche zur Requiem Messe, von da mit Autos nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George und Carolina Matie, geb. Stein, Eltern. **Marie und Lizzie,** Schwestern. **Peter Kuscheli,** Schwager. fa5on

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Henry Hassel

Gatte der verstorb. Wilhelmine Hassel, am 22. November in seinem 79. Lebensjahre verschieden ist. Beerdigung am Montag, den 25. Nov., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 814 Main Str., Evanston, nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**C. H.

Laßt mich Euer Doktor sein in diesen Kriegszeiten

da so viele der jüngeren Doktoren abberufen sind, mögt Ihr in Zweifel sein, an welchen Ihr Euch wenden sollt — deshalb, wenn Ihr der Dienste eines zuverlässigen Spezialisten benötigt, eines, der viel Zeit und Studium einem spez. Zweige der Medizin gewidmet hat,

Kommt zu mir.

Ich habe 20 Jahre lang alle Krankheiten der

Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen

behandelt. Wenn Ihr an granulierten Augenlidern, roten und entzündeten Augen, Erkrankung der Sehnerven, Schielaugen oder anderen Zuständen leidet, die Eure Sehkraft beeinträchtigt.

Wenn Ihr Ohrenschmerzen, laufende Ohren, Kopfgeräusche habt oder taub seid.

Wenn Ihr an Katarrh der Nase oder der Kehle, Ausspeien oder Schleimbildung oder an irgend welcher Schwäche der Bronchialröhren oder Kehle leidet — wünsche ich in diesem Zusammenhange zu erklären, daß viele komplizierte Krankheiten direkte Folgen von vernachlässigten Nasen- und Halsleiden sind und daß, wenn Ihr nicht die Ursache beseitigt, jede andere Behandlung nur zeitweilige Erleichterung verschafft, deshalb solltet Ihr mich sofort konsultieren. Ich habe Viele vor Blindheit, Taubheit und Schwindsucht bewahrt und mag imstande sein dasselbe für Euch zu tun, wenn Ihr rechtzeitig kommt. — Augen für Brillen untersucht.

Ich nehme keinen Fall an, den ich für unheilbar halte. Meine Preise können von Jedem bezahlt werden.

W. M. LAWHON, M. D.

Stunden 8—9; Sonnt. 10—1. Phone: Wabash 5203. **219 S. Dearborn Str.** (Gegenüber dem Postgebäude.)

c713bidosa

In Ballins Dienste.

Persönliche Erinnerungen von Theodor Philipp.

Der Bedeutung und dem geschäftlichen Wirken des so plötzlich verschiedenen Generaldirektors der Hamburg-Amerika Linie, Albert Ballin, sind so zahlreiche Zeitungsartikel gewidmet worden, daß es viele Leser interessieren dürfte, auch etwas über den Menschen Ballin zu hören, wie er sich mir während elfjähriger enger Beziehungen enthüllte. Ich trat im Jahre 1879 als Korrespondent für fremde Sprachen in seine Dienste. Er war damals 23 Jahre alt und durch den Tod seines Vaters zum Chef der Firma Morris & Co., den Hamburger Passagieragenten der „American Line", geworden. Zu jener Zeit bestand ein äußerst scharfer Wettbewerb zwischen den sogenannten „direkten" — den deutschen Dampferlinien — und den englischen sogenannten „indirekten" Linien, deren auf dem Festlande gewonnene Passagiere in kleinen Dampfern nach England befördert wurden, dort also „umsteigen" mußten. Aber auch die acht Hamburger Vertreter „indirekter" Linien bekämpften sich auf das Bitterste, und es war auf diesem Felde, wo sich Ballins organisatorisches Talent zuerst betätigte. Er vereinigte alle diese Agenten in einer als „Konferenz" bezeichneten Verbindung, und entsprechend der Dampferzahl der von ihnen vertretenen Gesellschaften wurde jedem ein bestimmter Prozentsatz des gesamten „indirekt" gehenden Auswanderungsverkehrs zugesprochen. Nunmehr machte Ballin der Hamburg-Amerika Linie, damals Packetfahrt-Gesellschaft genannt, den Vorschlag, den Gesamt-Auswandererverkehr über Hamburg zwischen ihr und der erwähnten „Konferenz" auf ähnliche Weise zu teilen, Differenzen in der Passagierzahl der Linien monatlich ausgleichen, Fahrpreise zu regeln und innezuhalten, gleichmäßige Kommissionen zu zahlen usw. Dieses Anerbieten wurde jedoch von Aug. Bolten, dem Passageagenten der Packetfahrt, auf das Bitterste bekämpft — zum entschiedenen Vorteil Ballins. Nur zwei Jahre später übernahm er die Passageabteilung der neuen Carrlinie, und obwohl diese zunächst nur einmal monatlich „fuhr", vermochte Ballin nunmehr die Packetfahrt nach Belieben „direkt" und „indirekt" zu zwitken, ja als R. E. Sloman, einer der bekanntesten Rheder Hamburgs, mehrere seiner Dampfer der Carr-Linie einreihte, tat diese unter dem Namen Union-Linie der Packetfahrt so gewaltigen Abbruch, daß schließlich eine Verschmelzung beider Gesellschaften herbeigeführt wurde. Zum Leiter des Passagiergeschäfts wurde Ballin erwählt, und von diesem verhältnismäßig bescheidenen Posten schwang sich der erst dreißigjährige zu jener weltbedeutenden Stellung im transatlantischen Verkehr empor, die als einzig in dessen Geschichte bezeichnet werden darf. Als er bei der Packetfahrt eintrat, hatte deren Flotte einen Gehalt von 28,000 Tonnen; unter der 25jährigen Leitung Ballins hatte sie 1914 1,200,000 Tonnen erreicht und damit die Penninsular & Oriental S. S. Co., die größte englische Dampfschiffsgesellschaft, weit überflügelt. Jene Hamburger „Konferenz" aber diente später den britischen und festländischen Dampferlinien als Muster für die von ihnen gebildete „Conference" die jahrelang den Verkehr, Passagepreise und Frachtraten zwischen Amerika und Europa absolut beherrschten.

Bis zum Jahre 1890 war ich Ballin als Korrespondent und Sekretär von Platz zu Platz gefolgt. Im genannten Jahre gestattete er mir jedoch, bei dem in New York eröffneten neuen Bureau der Gesellschaft einzutreten. Obwohl uns Entfernung und Zeit trennten, hat er auch, nachdem ich schon längst den Dienst seiner Gesellschaft verlassen hatte, nie verfehlt, bei geeigneten Gelegenheiten sein Interesse für mich zu bekunden.

* * *

Die erste Begegnung Ballins mit Wilhelm II. erfolgte auf dem ersten auf einer deutschen Werft — Vulkan, Stettin — erbauten Schnellbampfer, zu Ehren der Kaiserin „Augusta Victoria" benannt. Der Kaiser fand von Anfang an Gefallen an dem sich frei und ungezwungen gebenden Hamburger und zeichnete ihn bei der Tafel und im Rauchzimmer in hervorragender Weise aus. Er nahm auch die Einladung an, auf Ballins neuem Helgoland-Dampfer „Cobra" eine Fahrt nach Deutschlands neuester Erwerbung zu unternehmen. Jene Fahrt ist mir aus mannigfachen Gründen lebhaft in Erinnerung geblieben. Ich war von Ballin zu seinem Zeremonienmeister ernannt worden und hatte die Dekorierung der langen Landungsbrücke, die Arrangements an Bord, einschließlich Festtafel usw. übernommen. Sechs Lakaien und zwei Matrosen waren mir als Hilfe zugewiesen worden. Zehn Polizisten sorgten für das Fernhalten des geehrten Publikums, das auf mehreren anderen Dampfern den Kaiser nach Helgoland begleiten wollte. Alles verlief auf das Schönste, gleichwohl atmete ich tief auf, als der Polizeileutnant das Signal „Achtung!" gab. Schon sah ich den Kaiser, begleitet von sämtlichen Ministern, den Bürgermeistern usw. die Brücke beschreiten, da — wer beschreibt meinen Schrekken — läuft mir plötzlich ein bekanntes Schneiderlein nebst Gattin, beide mit Henkelkorb am Arm, vor die Füße. „Mensch, wo wollen Sie hin," schrie ich ihn an. „Nach Helgoland!" sagt er mit echt sächsischer Gemütlichkeit. „Wie sind Sie aber, um Himmelswillen, auf diese Brücke gelangt?" „Mer sein niebergeglettert!" Ich sehe die kaiserliche Prozession immer näher kommen, dränge das Pärchen gegen das Brückengeländer und stelle mich vor sie hin, um sie möglichst zu verbergen. Da, gerade als der Kaiser ein paar Schritte von mir entfernt ist, öffnet sich der Henkelkorb der Frau, und Apfelsinen, Käsebrötchen und pflaumenweich gekochte Eier rollen vor die Füße des Kaisers. Ich denke, mich verschluckt die Erde, der Kaiser aber schreitet vorsichtig über die verstreuten Lebensmittel dahin und meint lächelnd zu dem bestürzten Paare: „Na, hoffentlich langt der. Rest noch für's Abendbrot." Die Fahrt verlief planmäßig, alles klappte und Ballin flüsterte mir zu: „Gut gemacht!" Alle Begleiter des Kaisers, auch dieser, hatten sich mit Mützen für die Seefahrt versehen, nur Herfurth, der Minister des Innern, war mit einem Zylinderhut erschienen. Wir waren noch keine zehn Meilen von Hamburg entfernt, als ein Windstoß ihm diese Kopfbedeckung raubte. Da er eine ungewöhnlich große Nummer beanspruchte, vermochte ich nur mit Mühe Ersatz zu schaffen, und zwar durch eine nicht ganz saubere Matrosenmütze. Bei Helgoland lagen mehrere Kriegsschiffe, die bei Eintreffen der „Cobra" Salut schossen, die Kapellen spielten, der Kaiser begab sich an Land, und dort vollzogen sich die Empfangsfeierlichkeiten, die ich nur teilweise vom Bord der „Cobra" beobachten konnte.

Auf der Rückfahrt widmete ich der malerischen Insel ein Gedicht mit dem Titel „Ein einzig Helgoland", das später von meinem Bruder, dem Kapellmeister Philippi, in Musik gesetzt wurde. Es fand solchen Anklang, daß ich während der ersten zwei Badesaisons über 40,000 Kopien absetzte. Ich hatte das Lied der Gattin Ballins zugeeignet, was von ihm dankend anerkannt wurde. Aber nur bis er das nächste Mal Helgoland besuchte. „Lieber Philipp," schrieb er mir damals, „ich weiß nicht, ob ich Helgoland je wiedersehen werde, und daran ist allein Ihr Lied mit seiner wundersamen Melodei Schuld. Als ich die Insel bestieg, empfing mich die Kurkapelle mit „Ein einzig Helgoland". Ich setze mich an die Hoteltafel nieder, und die Kapelle spielt „Ein einzig Helgoland". Ich gehe ins Theater, Frl. Soundso singt eine Einlage: „Ein einzig Helgoland". Ich liege morgens im Bett und ein Trompetenfertett erscheint und bläst als Ständchen „Ein einzig Helgoland". Diese Zueignung werde ich ihnen nie verzeihen." Und dann folgte ein Postskriptum folgenden Inhalts: „Meine Frau verzeiht Ihnen und schickt Ihnen anliegend hundert Mark, d. h. eigentlich schicke ich sie Ihnen. Besten Gruß Ihr Ballin."

Ballin besaß einen unverwüstlichen Humor, der gepaart mit bestrickender Liebenswürdigkeit, ihm über manche scheinbar unüberwindbare Schwierigkeiten hinweghalf. Die Beilegung eines Seemannsstreiks war tatsächlich einer humoristischen Ansprache zu danken, die Ballin in plattdeutscher Sprache an die Streiker hielt. Die ihm gebührende Achtung wußte er sich zu sichern, indem er im Dienste auf strenge Disziplin bestand. Einem Kapitän, der sich gegen diese vergangen, teilte er seine Entlassung mit den Worten mit, daß er nie wieder bei der Packetfahrt dienen könne. Dieser Kapitän war zufälligerweise ein alter Freund von mir, und als ich nach Hamburg kam, bat er mich, mich für ihn zu verwenden. Ich fuhr daraufhin nach Helgoland, wo sich Ballin gerade aufhielt und legte eine Fürbitte für den Verabschiedeten ein. „Tut mir schrecklich leid," meinte Ballin ernsthaft, „aber ich hab's mal gesagt, und dabei bleibt's, er kann nicht wieder bei der Packetfahrt eintreten. Aber wenn er's mal mit der Südamerikanischen versuchen will, soll er sich nächste Woche bei mir melden. Wir haben gerade einen neuen 18,000 Tonnen Dampfer zur Verfügung, da kann er Ersatz finden für den erlittenen Geldverlust." Und um meine Dankesworte abzuschneiden, sagte er rasch: „Wollen Sie heute Mittag mit uns essen?" „Darf ich fragen, wer „uns" ist?" frug ich. „„Uns" ist Großadmiral Koester, Admiral Tirpitz und General v. Boehm." „Danke sehr für die Einladung," erwiderte ich, „allein ich will lieber warten, bis ich auch einen Titel habe." Und obwohl Ballin erklärte, er werde dafür sorgen, daß ich nicht „betrop" fühle, begab ich mich schleunigst auf die Rückfahrt nach der alten Hansestadt.

Eines Tages bepeschierte ihm ein durch seine Grobheit bekannter Rheder die auf der Probefahrt seines neuen Dampfers erzielte Schnelligkeit mit „14 Knoten". Ballin betrachtete das Telegramm sinnend und bemerkte: „Ja, wenn man nur wüßte, ob er sich selbst mitgezählt hat."

Scherze liebte Ballin außerordentlich. Einmal trat er an mein Pult und sagte: „Haben Sie den Artikel in der Kölnischen über Subventionen geschrieben?" Als ich bejahte, sagte er lächelnd: „Dem Verdienste seine Krone, Doppelkrone, ja sogar zwei Doppelkronen," legte zwei Zwanzigmarkstücke nieder und ging vergnügt davon. An meinem Hochzeitstage war gerade außerordentlich viel Arbeit im Bureau, und ich blieb deshalb bis um 1 Uhr nachmittags dort, dann bat ich Ballin, mir den Rest des Tages freizugeben. „'n bischen bummeln?" meinte er. „Nein, 'n bischen heiraten," erwiderte ich. „Aber Mensch," rief er da aus, „so etwas hält man doch nicht geheim, das posaunt man in die Welt hinaus. Und nun müssen Sie doch noch zehn Minuten hier bleiben." Als diese Zeit verstrichen war, rief Ballin mich, und bestand darauf, daß ich sein telephonisch herbeigerufenes Fuhrwerk benutze. Als ich dasselbe bestieg, lag auf dem Sitze ein an mich adressiertes Kuvert, das neben ausführlichen Glückwünschen 200 Mark enthielt nebst der Bitte, etwas zu kaufen, das ihm einen Platz in der Erinnerung der jungen Ehefrau sichern würde.

Als der zweite deutsche Doppelschrauben-Schnelldampfer, dem der Name „Fürst Bismarck" beigelegt wurde, seiner Vollendung entgegenging, ersuchte Ballin mich, ein Souvenir zum Stapellauf fertigzustellen. Dies wies neben anderen Beiträgen auch ein dem ehemaligen Reichskanzler gewidmetes von mir verfaßtes Gedicht auf, das noch allerlei Folgen haben sollte. Als die Direktoren Ballin und Meyer dem Fürsten in Friedrichsruhe ein Exemplar des Souvenirs überreichten, las er das Gedicht sorgfältig durch und fragte dann: „Wo hat dieser Herr studiert?" Ballin erwiderte, daß der Herr aus einer Volksschule hervorgegangen sei. „Um so mehr Anerkennung gebührt ihm," bemerkte Bismarck, „es ist eins der besten Gedichte, das mir dieses Jahr gewidmet wurde, und was das bedeutet, werden Sie besser verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich allein auf meinem Geburtstagstische 400 Gedichte vorfand." Als Ballin von Friedrichsruhe zurückkehrte, teilte er mir Vorstehendes mit und benachrichtigte mich von einer beträchtlichen Erhöhung meines Gehaltes. Ein halbes Jahr später traf Fürst Bismarck in Hamburg ein, um den nach ihm benannten Dampfer zu besichtigen. Schließlich erschien er auch in dem für die Ausfertigung von Passagieren benutzten Gebäude, wo ich ihm als der Verfasser des erwähnten Gedichts vorgestellt und mit einem Händedruck belohnt wurde. Da der hohe Besucher den Wunsch aussprach, den Verkehr auf dem zu einer Seite des Gebäudes fließenden Kanal („Fleet") zu beobachten, holte ich schleunigst die Schlüssel herbei und öffnete die Tür zu einem kleinen Balkon. Bismarck trat hinaus, und ich bemühte mich, die Tür auch für Ballin und dessen Begleiter offen zu halten, als ein Windstoß diese ins Schloß warf, und mich zum einzigen Gesellschafter des Ex-Kanzlers machte. Die vorüberfahrenden Ewer- und Schutenführer begrüßten Bismarck beifällig, machten ihn aber auch zur Zielscheibe ihres ziemlich derben Humors. „Du büst fien rut, best 'nen ganzen Dag nix to dohn!" „So'n Mutt mot man!" „Hett Willem Di lütt tregen?" scholl es von der Wasserfläche empor. Bismarck aber stand in unverändert strammer Haltung und quittierte über diese Zurufe mit so freundlichem Gruße als ob sie Schmeicheleien darstellten. Inzwischen war es mir gelungen, die Tür wieder zu öffnen und Ballin nebst Begleitung zuzulassen.

Die Summe, welche Ballin jährlich für Wohltätigkeitszwecke ausgab, beliefen sich auf viele Tausende. Er zog es jedoch vor, seine Gaben Bedürftigen direkt zuzustellen und bediente sich nur selten organisierter Hilfeleistung. Mit ihm ist ein Großer auf Erden dahingegangen, groß nicht nur an seltenen Geistesgaben und Talenten, sondern groß auch an jenen Herzenseigenschaften, welche selbst dem bittersten Gegner Achtung abzwingen. Wer ihn kannte, wird seiner mit Stolz und Bewunderung gedenken.

— Ein Riesenbrand, der die ganze Canton-Wasserfront in Asche zu legen drohte, zerstörte gestern die Verladungsdocks der Standard Oil Co. in Baltimore und den Dampfer „F. O. Barstow", der mit 75,000 Faß Gasolin befrachtet war. Gesamtverlust $1,000,000.

Samstags-Verlustliste.

541 brave Jungen gefallen oder an Wunden und Krankheiten gestorben.

Washington, 23. Nov. 976 Namen werden heute berichtet. Gefallen sind 181, an Wunden 132 und an Krankheiten 228 gestorben. Es wurden verwundet: schwer 170, in unbestimmtem Grade 58, leicht 69. Vermißt werden 127, und in Gefangenschaft waren zehn zu raten. Aus Illinois, Indiana, Michigan, Wisconsin und Iowa sind:

Vom Vormittag.

Gefallen: Sergeanten Arthur Augustine, Milwaukee; James R. Burton, Ost St. Louis, Ill.; Clark Moore, Indianapolis; Gemeine Oakey Colley, Gladstone, Ill.; Homer Harrouf, Murphysboro, Ill.; Robert Howell, De Soto, Ill.; George H. Kaenmerer, Ost St. Louis, Ill.; Clarence Loveless, Oakland City, Ind.; **Patrick O'Connell, 169 N. Curtiß Str., Chicago;** Mehneri A. Puschmann, Goshen, Ind.; Edward Stephens, Tell City, Ind.

An Krankheit gestorben: Leutnants **Lowrence Tower, 1134 Forest Ave., Wilmette, Ill.**; Roß Graham, Frankfort, Ind.; Korporale Ray Benedict, Cedar Rapids, Ja.; **Christen Bjerregaard, 4549 Evans Ave., Chicago;** Keith L. Morris, Kilbourn, Wis.; Harry Neumann, Sturgis, Mich.; Ira O. Brunson, Maquoketa, Ja.; Kapellmeister **Albert Bobene, 5211 Glenwood Ave., Chicago;** Musiker Frank M. Thoennes, Bloomington, Ill.; Sattler Joseph Taylor, Waunakee, Wis.; Gemeine Herbert Abrahamson, Oconomowoc, Wis.; John Anderson, Mt. Ahr, Ja.; Henry J. Buist, Coopersville, Mich.; Robert B. Eitele, Sac City, Ja.; Chris Jorgensen, Davenport, Ja.; Edward Berryman, Calumet, Mich.; Noble Blackwell, Mitchel, Ind.; Harry Boline, Des Moines, Ja.; Eugene Campbell, Des Moines, Ja.; Edwin Dennen, Danville, Ja.; Hermann Gerhards, Nokomis, Ill.; George F. Hammer, Genesee, Ill.; Walter Kelly, New Albin, Ja.; Albert Knieß, Merrill, Wis.; Justin Lillie, Central City, Ja.; Louis Opper, Evart, Mich.; John Roberts, Burne City, Ind.; George H. Trapp, Lake Geneva, Wis.; Joseph Prestegard, Northwood, Ja.; Wesley Swafford, Benton, Ill.; Leonard Olsen, Merrill, Ja.; Clyde Patterson, Hampton, Ja.

Schwer verwundet: Korporal Martin J. Coady, Pawnee, Ill.; Gemeine Ray W. Goff, Des Moines, Ja.; Christian Jensen, Frederick, Wis.; Leon Johnson, Macedonia, Ill.; **Frank Macek, 2605 S. St. Louis Ave., Chicago; John G. Matafoski, 4233 Homerbie Ave., East Chicago, Ill.**

In unbestimmtem Grade verwundet: Gemeine Dayton Dollar, Anderson, Ind.; Robert Gorsline, Bay City, Mich.; **Samuel Gushi, 250 W. 24. Str., Chicago; John F. Huntowski, 1623 N. Wood Str., Chicago;** Fletcher McDonald, Noblesville, Ind.; Emil Parsceuski, Lincoln, Ill.

Leicht verwundet: Leutnant Hermann F. Mann, Milwaukee; Lloyd Keller, Brooklyn, Ja.; Patrick Tallant, Port Huron, Mich.; Korporal Arthur Krusche, San Claire, Wis.; Gemeine William H. Hackmann, Ferdinand, Ind.; Carl Johnson, Unity, Wis.; Paul Peterson, Big Rapids, Mich.; Carl Reasoner, Prattsville, Mich.; Richard Reed, Whitehall, Mich.

Vermißt: Leutnant Clare Laird, Algona, Ja.; Gemeine Wm. J. Fleming, Cedar Rapids, Ja.; Nels Anderson, Clinton, Ja.; Albert Androlli, Iron River, Mich.; **Richard Cullen, 2035 W. 52. Str., Chicago;** Frank O'Brien, Avoca, Wis.; Harry Paton, Joliet, Ill.; Carl Dalton, Portage, Wis.; Wm. P. Hoskins, Mystic, Ja.; Isaac Johnson, Evansville, Ind.; Joe Kellen, Madison, Ind.; Warner Kleffner, Alton, Ill.; Frank Laduhre, Schofield, Wis.; **George L. Mariska, 5218 S. Paulina Str., Chicago;** Jos. Remington, Franklin, Ind.; **Andrew Richards, 2420 W. Fulton Str., Chicago.**

Gefangener: Gemeiner Lee Clark, Reardon, Ill.

Vom Nachmittag.

Gefallen: Gemeine Charles Henning, Travis City, Mich.; Dore Mulvanen, Newton, Ill.; Paul F. Patock, Milwaukee; Chas. Salaro, Streeter, Ill.; John Sheehan, Germont, Ja.

An Wunden gestorben: Sergeant Charles McMasters, Hudson, Wis.; Korporale John Adolph Fischer, Marshfield, Wis.; Hermann Schwenkner, Shawano, Wis.; Gemeine Harry Burnham, Redfield, Ja.; Ernst Conrad, Petersburg, Ind.; Milo Culver, Green Island, Ja.; Harry Davis, Elkhart, Ind.; Harold Hawes, Whitewater, Wis.; **Ernst Mensching, Desplaines, Ill.; Geo. F. Miller, 3030 S. Komensh Ave., Chicago;** Martin Olefon, Soldier, Ja.; Don Patterson, Big Rapids, Mich.; **Edgar B. Phillips, 4726 Indiana Ave., Chicago;** Charles Stokes, Cairo, Ill.; Russell Tucker, Pennville, Ind.

An Krankheit gestorben: Leutnant Gun Farrell, Escanaba, Mich.; Korporal Howard Dietrich, South Bend, Ind.; Gemeine Fred Allmann, Brownstown, Ind.; Robert Arbelius, Iron Belt, Wis.; Edw. Bankford, Fort Branch, Ind.; Chas. Felton, Bruce, Wis.; Charles Heppner, Oldenberg, Ind.; Julius B. Johnson, Taylor, Wis.; John McDonald, Pana, Ill.; **Sylvester Mufinski, 1501 McHenry Str., Chicago;** Martin Sturies, Spirit Lake, Ja.; James L. Sutton, Mason City, Ja.

Schwer verwundet: Sergeant **Frank Grabowski, 2214 Elbourn Ave., Chicago;** Korporal **Harry W. Johnston, 843 Roscoe Str., Chicago;** Gemeine Charles F. Ballou, De Kalb, Ill.; William Bracht, Marion, Mich.; John Elsner, Detroit; Mark Dearmin, Carlville, Ill.; Harry Fleischbauer, Mondovi, Wis.; Joseph Galotski, Hamtramd, Mich.; Cecil Hawk, Melrose, Ja.; Henry Hicef, Grand Rapids, Mich.; Edward Hicks, Jeffersonville, Ind.; Albert Hoppe, Waukesha, Wis.; Edward Hogberg, Washburn, Wis.; **George Mahon, 3510 N. Natchez Ave., Chicago;** Charlie E. Miller, Blanchard, Mich.; **John J. Murphy, 2703 Archer Ave., Chicago;** Alex B. Peterson, Marinette, Wis.; Harry Peterson, Iron River, Mich.; **Oscar E. Peterson, 5547 Princeton Ave., Chicago;** Ray E. Smith, Creston, Ja.; Albert Briggs, Coldwater, Mich.

In unbestimmtem Grade verwundet: Gemeine Floyd Culler, Elkhart, Ind.; Edgar Easton, Taien, Ja.

Leicht verwundet: Korporal Raymond Kraus, Port Huron, Mich.; Paul Olt, Detroit.

Nachtrag.

Gefallen, bislang als vermißt gemeldet: Korporal Lee Smith, Harbor Springs, Mich.; Gemeiner Willis McCray, Hankafee, Ill.

Schwer verwundet, bislang als vermißt gemeldet: Sergeant Zelner Lipsett, Detroit; Gemeine Everett Gawin, Whitley, Ind.; William Hundt, Milwaukee; William Small, Racine, Wis.; Wm. Welliver, Galesburg, Ill.; Albert Anderson, Coal Vallen, Ill. (war gefallen gemeldet worden); **Leutnant Raymond Mooney, 6900 Chappell Ave., Chicago;** Korporal Harry Nehls, Portage, Wis.; Gemeine Walter Belh, Frankfort, Ill.; **Walter Laskowski, 3003 S. Troy Str., Chicago;** Roy Lewandowski, Milwaukee; Matt Madson, Renwick, Ja.; Roland Moberg, Rockwell City, Ja.; Nich. Polasik, New Franken, Wis.; Geo. Sattler, Fond du Lac, Wis.; Lorenzo Secor, Detroit; Clyde Snodgraß, Cquakska, Ill.; Frank Spitski, Menasha, Wis.; Stanislaus Stolarczyk, Milwaukee; Raymond Tickler, West Allis, Wis.; Louie Tracy, Brunswick, Ill.

Leicht verwundet, früher als vermißt gemeldet: Korporal Arthur Hamilton, Des Moines, Ja.; Gemeiner Roland Bruder, Mahville, Wis.

Im Lazarett, früher als vermißt gemeldet: Korporal L. Deverichs, Charleston, Ill.

Vermißte, die sich wieder gemeldet haben: Korporal L. Spoors, Levering, Mich.; Gemeine Alfred Boudrie, Monroe, Mich.; Jens Lawrenson, Walnut, Ja.; Ralph Scribbens, Stour City, Ja.

Auf kanadischer Verlustliste.

Ottawa, Ont., 23. Nov. In der heutigen kanadischen Verlustliste sind aus dem Mittelwesten aufgeführt: An Wunden gestorben, **A. Powie, Chicago;** Opfer von Gas, W. Sterling, Saginaw, Mich.; K. Palmer, Nord Prairie, Wis.; vermißt, **H. K. Kane, Chicago:** W. Wise, Eisie, Mich.; G. J. Powers, Detroit.

Keine wichtige Veränderungen.

Wahlbehörde hat die amtliche Nachprüfung der Wahlresultate beendet.

Die amtliche Nachprüfung der Ergebnisse der Wahl am 5. November ist beendet und hat gegenüber dem Ergebnis der ursprünglichen Zählung nur geringfügige Veränderungen ergeben. Keiner der Kandidaten für wichtigere Countyämter, der nur mit knapper Mehrheit erwählt worden war, hatte Verluste zu verzeichnen, die seine Aussprüche hätten gefährden können. Im Gegenteil, alle hatten Gewinne zu verzeichnen. Veränderungen waren nur hinsichtlich der Wahl von Counthkommissären und Stadtrichtern zu verzeichnen. Die amtliche Nachprüfung hat ergeben, daß der Demokrat John Budinger an Stelle des Demokraten Thomas Kasperski erwählt worden ist, und daß Charles F. McKinley und Chas. A. Williams an Stelle der Stadtrichter John A. Mahoney und Jos. P. Rafferty erwählt worden sind. Im Uebrigen blieb das Ergebnis dasselbe. Die Stimmenzahl, die die bedeutenderen Kandidaten nach der amtlichen Nachprüfung durch die Wahlbehörde erhalten haben, ist, wie folgt:

Bundessenator.

	Stadt und Cicero.	Land-bezirke	Zu-sammen
McCormick, Rep.	155,603	22,808	178,891
Lewis, Dem.	188,222	12,942	201,164
Lloyd Soz.	20,565	1,998	22,563
Lewis Pluralität, 42,263.			

Beigeordnete Kongreßmitglieder

Yates, Rep.	154,107	24,582	178,689
Mason, Rep.	147,155	22,718	169,873
Cleary, Dem.	151,156	11,016	162,162
Williams, Dem.	150,358	10,782	161,140

Countyrichter.

Scully, Dem.	147,982	11,162	159,145
Olson, Rep.	143,770	23,858	167,631
Grunau, Soz.	22,964	1,658	23,822
Scullys Pluralität 11,511.			

Sheriff.

Peters, Rep.	153,375	24,745	177,020
Cermak, Dem.	163,645	11,184	174,829
Peters Pluralität, 3,091.			

Countyschreiber.

Zweiger, Dem.	183,485	13,993	197,478
Wade, Rep.	130,350	21,207	151,027
Zweigers Pluralität, 45,851.			

Countyschatzmeister.

Gibbons, Dem.	166,608	10,906	177,514
Snow, Rep.	143,108	23,889	167,027
Gibbons Pluralität, 10,457.			

Nachlaßgerichtsschreiber.

Debise, Rep.	148,441	23,619	172,360
Walsh, Dem.	157,200	10,428	167,628
Devines Pluralität, 4,732.			

Kriminalgerichtsschreiber.

Parker, Rep.	147,453	24,222	171,675
Whalen, Dem.	156,223	10,096	166,319
Parkers Pluralität, 5,356.			

Einberufung eines Verfassungskonvents.

	Dafür	Dagegen
Chicago und Cicero	230,884	67,224
Landbezirke	29,031	3,826
Zusammen	259,915	71,050

Bonds für Landstraßenbauten.

	Dafür	Dagegen
Chicago und Cicero	227,741	68,098
Landbezirke	32,086	3,183
Zusammen	259,827	71,881

Aenderung der Bankgesetze.

	Dafür	Dagegen
Chicago und Cicero	166,261	24,020
Landbezirke	26,824	2,179
Zusammen	193,085	27,104

Bonds für Michigan Blvd. Projekt.

	Männer	Frauen	Zusamm.
Dafür	204,080	80,880	287,809
Dagegen	93,131	40,549	133,680
Mehrheit dafür, 152,180.			

Schicksals Tücke.

Dr. Schuettler konnte der Enthüllung des Grabdenkmals nicht beiwohnen.

Auf der Fahrt nach dem Friedhof Rosehill begriffen, wo er der Enthüllung des Denkmals seines Vaters, des verstorbenen Polizeichefs, beiwohnen wollte, ist gestern Dr. Arthur F. Schuettler verunglückt. An Leland und Ashland Ave. stieß sein Auto mit einem von seinem Eigentümer Wm. A. Libby, Nr. 2744 Windsor Ave., selbst bedienten Kraftwagen zusammen und wurde zertrümmert.

Dr. Schuettler, der einen Bruch des Schlüsselbeins, Nasenbeins und zweier Rippen erlitt, wurde nach seiner Wohnung, Nr. 826 Sunnyside Ave., befördert. Dort werden die ihn behandelnden Aerzte mit Hilfe der Roentgenstrahlen jetzt festzustellen suchen, ob er auch innerlich verletzt worden sei.

Libby ist unverfehrt geblieben. Er beteuert, daß der Unfall unvermeidlich war.

Auf der Rückfahrt von einer Beerdigung auf dem Waldheim-Friedhof stieß einer der Kraftwagen an Madison Straße und Kostner Ave. mit einer Elektrischen zusammen. Während drei weitere, in dem Auto befindliche Personen mit unbedeutenden Abschürfungen davonkamen, trug die 60jährige Frau Louise Lang, Nr. 2139 Walton Straße, außer einem Bruch des Handgelenks auch innerlich Verletzungen davon. Ihr Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

— Der Finanzausschuß des Senats machte von der Kriegssteuervorlage Abstriche im Gesamtbetrage von $500,000,000, die sich hauptsächlich auf Tabak, Luxus- und Halbluxusartikel bezogen. Die 2 Cents per Gallone Gasolinsteuer wurde gestrichen, die auf kostbare Kleidungsstücke um 20, die auf sogenannte Halbluxusartikel um 5—10 Prozent reduziert.

An den Geschäftsmann!

Wenn Sie einen Verkäufer hätten, der die deutsche Sprache spricht und das Vertrauen des deutschen Publikums besitzt, sollte es da nicht vernünftiger Weise anzunehmen sein, daß er Ihre Waaren für Sie unter seiner Kundschaft verkaufen könnte? Ihre Anzeige, gedruckt in deutsch in der

„Abendpost"

wirkt als Ihr Verkäufer und legt Ihre Verkaufs-Argumente einem Deutschen kräftiger vor, als Sie es auf irgend eine andere Art erhoffen können.

Ein Viertel der Einwohnerschaft Chicagos ist deutsch. Unsere Zirkulation (geprüft von dem **Audit Bureau of Circulations**) bietet den einzig sicheren und zuverlässigen Weg, das Feld wirksam zu decken und Resultate bei Leuten zu erzielen, welche die Mittel dazu haben, auf Ihre Angebote einzugehen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. — „Wilhelm Tell."
Auditorium. — „Isabeau."
Cohans Grand. — „The Voice of McConnell".
Curt. — „Lombardi Ltd".
Garrick. — „Boca Ybe Lady".
Illinois. — „Flo-Flo".
Imperial. — „The Thirteenth Chair".
La Salle. — Rock und White.
Olympic. — „Three Faces East".
Playhouse. — „The Rollers".
Powers'. — „Happiness".
Princess. — „The Little Brother".
Studebaker. — „The Melting of Molly".
Victoria. — „Seven Days' Leave".
Woods. — „The Crowded Hour".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Burzenepp. 715 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Butcher für Retail Market; dauernde Stelle. Nachzufragen bei Oskar Meyer, 1241 Sedgwick Str.

Verlangt: Mechaniker an Lighting, Starting und Ignition System an Automobile; gute Bezahlung. Northern Ignition Co., 12.1 Diversey Parkway.

Verlangt: Erfahrener Painter für Hotelarbeit. Nachzufragen beim Engineer, Hotel Randolph, 179 W. Randolph Str.

Verlangt: Guter Bartender mit Empfehlungen; guter Lohn. F. Schoepke, 212 S. Clark Str. fasn

Verlangt: Junge in Zigarrenfabrik. 1635 Van Buren Str.

Verlangt: Automobil und Carriage Trimmers. Lawder, 69., nahe State Straße.

Verlangt: Radiator Reparateur; muß ein Expert an Fords sein. Lawder, 69., nahe State Str.

Verlangt: Piano Polierer. Julius Bauer & Co., 305 S. Wabash Ave. frsa

Verlangt: Holzarbeiter für Commercial Bodies. Available Truck Co., 1539 N. Kilpatrick Ave. 22nov8tmX

Verlangt: Blacksmith Finishers an Commercial Bodies. Available Truck Co., 1539 Kilpatrick Ave. 22nov8tmX

Verlangt: Helfer für Shippingroom. Vienna Sausage Mfg. Co., 1215 S. Halsted Str. frsafon

Verlangt: Wurstmacher; stetige Arbeit. Vienna Sausage Mfg. Co., 1215 S. Halsted Str. frsafon

Verlangt: Schlosser, Baupa & Hochriem, 149 West Austin Ave. 23nov1mX

Verlangt: Kräftiger Mann als Janitor Helper für sofort. Geo. Mohr, 4456 North Racine Ave. Telephon: Gladeswood 7016. fasonmo

Verlangt: Mann um Pappschachteln einzumachen, 2011 Larrabee Str. fason

Verlangt: Mann für Porterarbeit; Montag und Freitag vormittags, 1550 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Janitor-Helfer; Erfahrung nicht notwendig. 5342 Winthrop Avenue, Edgewater 7616. fason

Verlangt: Ein guter Porter um Fußboden aufzuwaschen und Möbel abzustauben. Howard, 1415 S. Michigan Ave. Frage nach Mr. Peters. fason

Verlangt: Mann für Ofenarbeit; ferner kräftiger Junge für Hardwarestore. 2767 Lincoln Avenue.

Verlangt: Mann in der Küche zu arbeiten. 1528 North Clark Str. fasono

Verlangt: Zuckerbäcker, dritte Hand, und dritte Hand-Bäcker. Original Vienna Bakery, 2733 North Clark Straße. fason

Verlangt: Männer, mit Rip-Säge zu arbeiten, 1757 N. Central Park Ave. dofrsa

Verlangt: Geschickter Mann für Hotel; $30 monatlich, Zimmer und Board. 4233 Wabash Ave.

Verlangt: Janitor. $75 monatlich und Wohnung. Erfahrung nicht notwendig. — John Koch, 6310 Blackstone Ave. fason

Verlangt: Guter Schuh-Repairman; nüchtern; fleißiger Platz. Adr.: Fritz' Shoe Store, Mendota, Ill. fason

Verlangt: Mann um einspänniges Fuhrwerk zu treiben; muß englisch sprechen und standhaft sein; stetige Arbeit. 2011 Larrabee Str.

Verlangt: Männer mit Erfahrung in Bench-Holzarbeit. 1815 Webster Ave.

Verlangt: Nachteulermann für Gewächshäuser, 20 Meilen von Chicago; Gehalt $50 den Monat bei freier Station und Wäsche. Adr.: C 2289 Abendpost.

Verlangt: Porter. 1956 Irving Park Boulevard. frfa

Verlangt: Schlächter. 1007 Center Str. 21nov1mX

Verlangt: Zwei Ham Boners. Nachzufragen in 937 Fulton Str. frfa

Verlangt: Männer, um im Weinkeller zu arbeiten. 171 W. Randolph Str. frfa

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 820 N. Clark Str., Turnhalle. frfa

Verlangt: Ein älterer Mann, derheiratet ist, leichte Hausarbeit, Freie Wohnung, 3 Zimmer und Badezimmer, modern, und mäßiger Lohn. 1035 S. Wisconsin Ave., Oak Park. Tel. Oak Park 4749. fasamo

Verlangt: Einige Männer für Farm, Lifted Lumber und Gas Company; Beschäftigung sofort. Adr.: C 2284 Abendpost. frfafo

Verlangt: Mann um Pappschachteln einzumachen, 2011 Larrabee Str. fason

Verlangt: Mann für Porterarbeit; Montag und Freitag vormittags, 1550 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Janitor-Helfer; Erfahrung nicht notwendig. 5342 Winthrop Avenue, Edgewater 7616. fason

Verlangt: Ein guter Porter um Fußboden aufzuwaschen und Möbel abzustauben. Howard, 1415 S. Michigan Ave. Frage nach Mr. Peters. fason

Verlangt: Mann für Ofenarbeit; ferner kräftiger Junge für Hardwarestore. 2767 Lincoln Avenue.

Verlangt: Mann in der Küche zu arbeiten. 1528 North Clark Str. fasono

Verlangt: Zuckerbäcker, dritte Hand, und dritte Hand-Bäcker. Original Vienna Bakery, 2733 North Clark Straße. fason

Verlangt: Männer, mit Rip-Säge zu arbeiten, 1757 N. Central Park Ave. dofrsa

Verlangt: Geschickter Mann für Hotel; $30 monatlich, Zimmer und Board. 4233 Wabash Ave.

Verlangt: Janitor. $75 monatlich und Wohnung. Erfahrung nicht notwendig. — John Koch, 6310 Blackstone Ave. fason

Verlangt: Guter Schuh-Repairman; nüchtern; fleißiger Platz. Adr.: Fritz' Shoe Store, Mendota, Ill. fason

Verlangt: Mann um einspänniges Fuhrwerk zu treiben; muß englisch sprechen und standhaft sein; stetige Arbeit. 2011 Larrabee Str.

Verlangt: Männer mit Erfahrung in Bench-Holzarbeit. 1815 Webster Ave.

Verlangt: Nachteulermann für Gewächshäuser, 20 Meilen von Chicago; Gehalt $50 den Monat bei freier Station und Wäsche. Adr.: C 2289 Abendpost.

Verlangt: Porter. 1956 Irving Park Boulevard. frfa

Verlangt: Schlächter. 1007 Center Str. 21nov1mX

Verlangt: Zwei Ham Boners. Nachzufragen in 937 Fulton Str. frfa

Verlangt: Männer, um im Weinkeller zu arbeiten. 171 W. Randolph Str. frfa

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 820 N. Clark Str., Turnhalle. frfa

Verlangt: Ein älterer Mann, derheiratet ist, leichte Hausarbeit, Freie Wohnung, 3 Zimmer und Badezimmer, modern, und mäßiger Lohn. 1035 S. Wisconsin Ave., Oak Park. Tel. Oak Park 4749. fasamo

Verlangt: Einige Männer für Farm, Lifted Lumber und Gas Company; Beschäftigung sofort. Adr.: C 2284 Abendpost. frfafo

Verlangt: Kellerer Mann für Carpenter-Arbeit. J. Jacobs, Irving Park Blvd. und Pontiac-Straßen River. frfa

Verlangt: Blacksmith Helper an Wagenarbeit. 2130 Grange Grove Ave. Telephon: Merrimac 1423. frfafon

Verlangt: Wurstmacher und Männer zu der Wurstfabrik mitzuhelfen; guter Lohn. Zu erfragen: 1100 West 67. Str., Ecke Aberdeen. frfa

Verlangt: Janitorhelfer, $90 den Monat für richtigen Mann. A. Stefan, Janitor, 1052 Belmont Ave. frfa

Verlangt: Saloonporter. 3400 Lincoln Ave. frfa

Verlangt: Guter Schuhmacher, der willens ist, allein für ein Zweiggeschäft zu arbeiten; dauernder Platz für den richtigen Mann vorgesehen. 414 West Park Ave., Park Ridge, Ill. frfa

Verlangt: Wurstmacher, der im Store helfen kann. American Market, 3703 South Lincoln Straße. frfafon

Verlangt: Janitor, tüchtiger, erfahrener Mann für großes Gebäude; muß Reparaturen machen können; verheiratet; Frau willens, einen Teil ihrer Zeit Hausarbeit zu tun für guten Lohn; amerikanischer Bürger; keine kleinen Kinder. Adr.: B 1980 Abendpost. frfa

Verlangt: Junger Mann im Zigarrenstore; muß gute Empfehlungen haben. 627 North Avenue. 18nov1mX

Verlangt: Saloon-Porter, muß das Bartenden verstehen, gut englisch sprechen, nüchtern und zuverlässig sein, guter Lohn, stetiger Platz, gute Referenzen verlangt. Nachzufragen nach 3 Uhr nachm. 458 E. 79. Straße. dofrfa

Verlangt: Schuhmacher, fleißige Arbeit, guter Lohn. 3400 Southport Ave. dofrfa

Verlangte Porter, der Bartenden kann John Engel, 3720 W. Harrison Str. dofrfa

Verlangt: Erfahrener Tabak-Stripper. 2559 Emerald Ave. di—fa

Verlangt: Zwei Männer, die etwas von der Arbeit verstehen, bei A. B. Fiedler & Sons, 1713 Hammond Str.

Verlangt: Stallmann, Pferde reinzumachen, $18 die Woche und 5-Zimmerflat frei. 3421 N. Halsted Str. 19nov1mX

Verlangt: Mann geschickt in Fabrikarbeit. Auskunft (Lohn und Alter) unter der Adr.: B 1142 Abendpost. 13nov2tw

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Lizensierter Feuermann; Nachtarbeit. Vienna Sausage Mfg. Co., 1215 S. Halsted Str. frfafon

Verlangt: Klempner; guter Lohn für Leute mit Erfahrung an Luftröhren-Arbeit. 216 N. Washtenaw Avenue. 3nov*X

Verlangt: Fuhrleute, Helfer, Stall-Männer. Sehet Superintendenten. 731 W. Adams Str. 19nov1mX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Erfahrenes Ehepaar (Mann nebenbei beschäftigt) für Janitorarbeit in drei Flatgebäude, gegen freie Wohnung. 5518 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ehepaar, nicht 45 Jahre alt, ohne Kinder, für Hausarbeit, Zimmer und guter Lohn. Zu erfragen in Hotel Office nach 6 Uhr Abends und Sonntag den ganzen Tag. Hotel Le Grand, 400 No. Wells Str. fason

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Verheirateter Mann, 27, sucht stetige Arbeit in Fabrik, außerhalb; oder Wagen zu fahren. N. Klein, 5327 So. Laflin Str.

Gesucht: Guter Painter und Paperhanger, Kalsominer und Grainer sucht Arbeit bei der Stunde oder Contract; auch in Hotel oder irgend welche innere Arbeit. F. H. Breitsprecher, 2650 Seminary Ave., nahe Lincoln Ave. fason

Gesucht: Bäcker an Brot, Rolls, Biscuits und Cakes sucht Arbeit in einem kleinen Shop. 2825 S. Union Ave., Herbalp.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Saloonporter, kann auch bartenden. Adr.: D 2202 Abendpost. fason

Gesucht: Painter, Paperhanger, mit Tools, sucht Arbeit; privat oder Hotel. Adr.: D 2295 Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht Stelle; verrichtet auch Porterarbeit. Adr.: C 2287 Abendpost.

Gesucht: Bartender, willens, etwas Porterarbeit zu tun, sucht Stelle. Timmerstein, 217 E. Erie Str. Tel. Superior 6654. frfa

Gesucht: Barkeeper, 37, flinker, ehrlicher Arbeiter, gut an mixed Drinks, sucht stetige Stellung oder zur Aushilfe. Adr.: N 1936 Nopst. 22nov1mX

Gesucht: Ein älterer, anständiger, ehrlicher Mann sucht irgend welche leichte Beschäftigung bei mäßigen Ansprüchen; hat 34 Jahre für eine Gesellschaft gearbeitet. Adr.: C. B., 102 S. 119. Straße. difa

Gesucht: Deutscher Farmer mit vielseitiger Erfahrung wünscht eine Farm-Verwalterstelle (hat 4 Knaben.) Adr.: N 1951 Abendpost. frfafon

Gesucht: Aelterer, lediger Mann sucht Stellung als Saloonporter; kann bartenden. Adr.: N 1915 Abendpost. frfa

Gesucht: Zweite Hand Bäcker sucht Arbeit. 5313 S. Juliana Str. dofrfa

Gesucht: Arbeit sucht ein bewanderter Weinküfer, hat Erfahrung von Wein. 2730 So. Wells Str. dofrfa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken

Frauen und Mädchen — Fabrik-Arbeit

In unserer

Bindery
Kistenfabrik
Kofferfabrik
Tapetenfabrik

Dauernde Stellungen. Guter Lohn.

Sears, Roebuck and Co.,

Homan Ave. und Arthington Straße.

17nov1mX

Verlangt: Verkäuferinnen. Wir haben gute Stellungen in allen Departements. Sofort vorzusprechen in Struve's Dept. Store, Lincoln Ave. und Belmont Ave. fason

Verlangt: Aufwärterinnen, Supper-Mädchen. Spreche vor 2814 W. North Avenue. do—fa

Verlangt: Frauen für Segnert spielen, müssen 200 Pfund Körpergewicht haben, können 50 Dollars die Woche verdienen. Adr.: C 2286 Abendpost. frfamo

Verlangt: Bügelmädchen, Fred Strauß Dye Works, 2640 Sheffield Ave. 20nov1mX

Verlangt: Lehrmädchen für erstklassiges Friseur-Geschäft. 108 N. State Str. 20nov1mX

Verlangt: Erfahrene Mädchen als Tabak-Stripper. 2559 Emerald Ave. di—fa

Verlangt: Erfahrenes Mädchen im Restaurant am Tisch aufzuwarten. 1234 No. Clark St.

Verlangt: Mädchen an Cafes zu arbeiten; leichte und flotte Arbeit; guter Lohn für den Anfang; schnelle Beförderung. Chicago Window & Leather Cafe Co., 116 N. Franklin Str.

Verlangt: Junge Frau für Lunches; kurze Stunden. Homan & Hirsch, 404 North Ave.

Verlangt: Verkäuferin für Schreibmaterialien und Office Supplies-Artikel; permanente Stelle. Severinghaus & Beitler, 774 Milwaukee Ave. fafon

Verlangt: 5 Mädchen, über 16 Jahre alt, für leichte Fabrikarbeit; Papyschachteln; $7 wöchentlich für den Anfang. 2011 Larrabee Str. fafon

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; muß gute Köchin sein; hoher Lohn. 427 Roslyn Place. Telephon: Lincoln 4737. 13nov1mX

Verlangt: Aeltere Frau, einer kranken Frau Gesellschaft zu leisten; nur leichte Hilfe beansprucht. 2825 Warsaw Ave. frfafon

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit und zwei Kinder; guter Lohn und gutes Heim. Zu erfragen abends nach 6 Uhr. 1678 Mohawk Str., Hinterhaus, 1. Flat. frfa

Verlangt: Aeltere Frau, Mädchen oder Frau mit sind für leichte Hausarbeit in Jordans Harbor, 4 Zimmerflat; mit oder ohne Wäsche; $8 bis $9 die Woche. Sofort vorzusprechen: 3500 Wallace Str., 3. Flat, vorn. frfa

Verlangt: Waschfrau, 6230 Glenwood Ave. frfafon

Verlangt: Mädchen bei der Küchen- und Hausarbeit von 9 bis 3 mitzuhelfen. Lohn $7.50. Keine Sonntagsarbeit. 740 West Randolph Str. frfa

Verlangt: Geschirrwascherin, 1500 No. Clark Straße. frfa

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche, 917 Fullerton Ave. frfa

Verlangt: Eine junge Frau für leichte kunstgewerbliche Arbeit; kein Kochen; Lohn für den Anfang, $12 wöchentlich; auch eine zur Aushilfe vormittags, 8 bis 1 Uhr, oder nachmittags 12 bis 6 Uhr. Kranz' Candy Store, 128 N. State Str. fafon

Verlangt: Frau für Reinmachen und allgemeine Arbeit; bei der Woche; keine Sonntagsarbeit; guter Lohn. 1948 Argyle Str. fafon

Verlangt: Frau für Küchenarbeit; leichter Platz. 3062 Lake Str.

Verlangt: Erfahrenes zweites Mädchen. — Zu erfragen: 843 Drexel Square, 2. Apartment. fafon

Verlangt: Kindermädchen, auch leichte Hausarbeit. Wichler, 1529 Hudson Ave.

Verlangt: Tüchtig. 5 Kindermädchen für zwei laufende Kinder, 1722 Ost 55. Str. Telephon: Midway 6954. fafono

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. 4835 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit; kleines Apartment. 645 Garfield Ave., 1. Flat. fafon

Verlangt: Aeltere Frau um im Hause mitzuhelfen, eine die mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht; Sonntag vormittag sprechen. 4107 S. Francisco Ave. 1. Apartment. Telephon: Melrose 2052. fafon

Verlangt: Frau für ein paar Stunden täglich allgemeine Hausarbeit zu verrichten. Kalin, 4844 North Talman Ave., nahe Lincoln und Lawrence. fafon

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit und Kinder zu besorgen. Verkan, die gutes Heim zu würdigen weiß. Nachzufragen: 3144 Edgewood Ave., nahe Kedzie Blvd. Telephon: Albany 5854. fafon

Verlangt: Haushälterin für alleinstehenden Witwer mit eigenem Heim — vorgezogen Deutschkatholikin mittleren Alters; kann ein oder zwei Kinder haben. Nachzufragen nach 6 Abends oder Sonntag ganzen Tag. John Hoenle, 3022 Lock Str., nahe Archer Ave. fafon

Verlangt: Frau für Dienstags zum Waschen und Bügeln; Familie von 3 Erwachsenen; Waschkraft-Maschine, Schrader, 4719 N. Troy Str. fafon

Verlangt: Frau in mittleren Jahren als Haushälterin. 1517 S. Crawford Ave., Phone: Lawndale 5492.

Verlangt: Nach Muncie, Ind., deutsche Frau mittleren Alters als Stütze der Hausfrau; guter Lohn und angenehme Stellung; freie Fahrt. Offerten an: D 2296 Abendpost. fafono

Verlangt: Waschfrau für Montags. 4442 Beacon Str. Telephon: Drumsville 5684 1. Apartment. fafen

Verlangt: Junges Mädchen bei der leichten Hausarbeit mitzuhelfen. 5328 Prairie Avenue, 3. Apartment. Phone: Drexel 5813. fafon

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5640 Calumet Ave., 1. Apt. Phone: Normal 6195. frfafon

Verlangt: Aeltere Person für leichte Hausarbeit und als Gesellschafterin bei zwei älteren Damen; keine Wäsche; guter Lohn und gutes Heim. 2833 Burling Str., 1. Flat. Persönlich vorzusprechen. fafonmo

Verlangt; Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 5726 Sangamon Str., 2. Apartment; Phone: Wentworth 835. fafon

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen. 820 N. Clark Straße, Turnhalle. frfa

Verlangt: Nachtköchin, 1002 N. Wells Str. frfa

Verlangt: Gebildetes Mädchen für zwei Kinder, 2 und 4 Jahre alt. 23 Central Park Blvd., 1. Apart. Phone: Garfield 2155. frfafo

Verlangt: Junge Frau für Küchenarbeit, — Maddison Cafeteria, 221 W. Madison Str., 2. Floor. do—fon

Verlangt: Frau, um in der Küche mitzuhelfen. 1567 N. Halsted Str. dofrfa

Verlangt: Mädchen als Gemüseköchin, Red Star Inn, 1528 N. Clark Str. dofrfa

Verlangt: Frau zum Schruppen. Union Cafeteria, 557 W. Jackson Blvd. do—fon

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß gute Köchin sein. 1235 Madison Park, 1. Apt. dofrfa

Verlangt: Mädchen bei der Woche für Waschen und Reinmachen; kann zu Hause schlafen; heller Lohn. Telephon: Oakland 4590. dofrfa

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen, Red Star Inn, 1528 N. Clark Str. frfa

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 4830 N. St. Louis Ave., 2. Apartment. Tel.: Monticello 8885. 26nov1mX

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. 519 W. North Ave. 19nov1mX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; zwei in Familie. 627 North Ave. 18nov1mX

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 2427 N. Kedzie Blvd., 1. Apt. 18nov1mX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. 1349 Winnemac Ave., 1. Apt. Tel.: Edgewater 365. 20nov1mX

Verlangt: Junges Mädchen zur Beaufsichtigung eines Baby. Nachzufragen: 6246 Kenmore Avenue. mt—fon

Verlangt: Haushälterin für kleine Familie; gutes Heim, 3334 W. North Ave. 13nov*X

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit für halbe Tage oder in Delikatessen Store zu helfen; kann gut kochen. Telephon: Armitage 3486.

Gesucht: Junge Frau wünscht von 9 bis 3 Uhr Küchenarbeit. 1044 Orleans Str., hinten.

Gesucht: Erfahrene deutsche Saloonköchin sucht Stelle. Phone: Diversey 2574. samomi

Gesucht: Frau sucht Wasch- oder Reinmachejobs. 1067 Dahlon Str., 2. Floor, hinten.

Gesucht: Aeltere ersthlassige, jedoch sparsame deutsch-amerikanische Köchin sucht Stelle bei Privatfamilie; habe beste Empfehlungen. — 2030 N. Spaulding Ave. Tel. Belmont 3355. frfa

Gesucht: Witwe sucht 5 bis 6 Stunden tägliche Arbeit; mittags oder abends. Mrs. Larem, 2153 N. Richmond Str.

Gesucht: Gute, erfahrene Saloon-Köchin, Ungarin, sucht Stelle. Telephon: Lincoln 8802, dofrfa

Gesucht: Frau wünscht Reinmachen, Waschen oder Plätteln, 4 Tage jede Woche. — Bonham, 1851 Fremont Str. dofrfa

Frau wünscht Wäsche ins Haus. Telephon Canal 2740. di—fon

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit; 20 Waschfrauen, Mrs. Jung, 556 Belden Ave. — Phone: Lincoln 1782.

Fuhrs deutsch-ungar. Büro tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants, 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 1nov1mX

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel.: Lincoln 5147. 12fp,mifafon*

Zither, Mandolin- Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Ave. Phone: Diversey 8269. no16,17,23,24

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Sollten die Umstände es bedingen, wir bezahlen Euch bar für irgend eine Anzahl von Liberty Bonds; heutiger Preis etwa $48.00 für sämtliche 4¼% Bonds, meine Extrakosten. Franklin Investment Co., Room 501, 11 Ost La Salle Straße. Stunden täglich 9 bis 8; Sonntags 9 bis 12. Bonds gekauft per registrierte Briefpost. 13nov1mX

Regierungs-Bonds für bar gekauft, oder ich leihe Euch Geld darauf zu den gesetzlichen Zinsraten oder kaufe Anteil auf teilweise abbezahlte Bonds. Bringt Eure Bonds nach Carl M. White, Zimmer 411, 56 West Washington Straße. 20oct1mtX

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Samstag abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 20*X

Home Bank & Trust Co.
Ashland und Milwaukee Avenues.
Spezialkund zu 5½ Prozent.
15fp*X

Cash für Liberty Bonds, $50 bis $1000. Bring Bonds nach Zimmer 913, 105 N. Clark Straße. 20nov1mX

Darlehen auf verbesserte Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. D. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23fi*X

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, all Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und sieben Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co., 623 S. Wabash Ave. 20oct*X

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Vermiete elegant möbliertes 3-Zimmerflat, $5.50 wöchentlich; geheizt; monatlich $23; Möbel gehören dem Mieter nach einem Jahr. 1636 Mohers Court, nahe North Ave.

Zu vermieten: 2 Zimmer, Dampfheizung; $2 und $3. Kleine Familie. 4010 Clarendon Ave., 3. Floor.

Zu vermieten: 3 Flats, 7 Zimmer, Miete $35; oder alle 3 Flats für $80 monatlich; Dampfheizung; heißes Wasser. 1143 N. Mozart Str. Anzufragen: 1105 N. California Ave., bei Steiner, im Candy Store. fafon

Zu vermieten: 5 Zimmer und Bad; $16. — 2621 Florence Ave.

Zu vermieten: 4 schöne Zimmer, nahe Sedgwick und Lane Hochschule, billig an ruhige Mieter. Gute Caiderbindung. 428 Hein Place. fafon

Zu vermieten: 4 Zimmer, Bad; Miete $13.50; zweites Flat. 1053 N. Washtenaw Ave.

Zu vermieten: 4 Zimmer Toilet; billig. — 1637 Dayton Str.

Zu vermieten: 5 helle, reine Zimmer, Toilet. 1822 Orchard Straße.

Zu vermieten: 4 Zimmer Cottage, $12; 4 Basementzimmer, $8, an gute Leute. 3218 N. Whipple Straße.

Zu vermieten: 4 Zimmer und Bad, Basement flat. $10. 526 Sigel Str. fafon

Zu vermieten: 4 Hinterzimmer; Gas; $7. — 1642 Wieland Str.

Zu vermieten: Drei helle Zimmer. 1586 Clybourn Ave., 2. Floor, Miete $10.

Zu vermieten: 2610 Magnolia Ave., nahe Wrightwood Ave., elegante 4-Zimmer Basement-Wohnung, $10. frfafon

Zu vermieten: 5 Zimmer mit Bad, hell und sauber. 753 Deweh Place. dofa

Zu vermieten: Schönes 4-Zimmer-Flat, Heizung, an zwei anständige Leute. 1301 Sud Lawndale Ave., 1. Flat. frfafon

Zu vermieten: Nordwestseite, 5 Zimmer, Dampfheizung; für $30; 1. Flat. 3417 Irving Park Boulevard. frfafon

$11 miete hübsches, helles Flat, 4 Zimmer, Wasser, Gas, Toilet innen. 1613 North Park Avenue. dofrfa

Zu vermieten: 5 Zimmer und Bad, 2. Stock, über Garage: Heißwasserheizung; $25. Suche Mieter, um bei der Hausarbeit zu helfen. — Ecke Sheridan Road und Jarvis Ave. Telephone Rogers Park 115. mi—fa

In gutem Zustand, 850 Sedgwick Str., nahe Chicago Ave. 19nov1mX

Zu vermieten: Helle Wohnungen, drei und vier Zimmer mit Bad. 3464 N. Clark Str., Kaufmann. Telephon Wellington 8265. *X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Hübsches, sehr warmes, möbliertes Zimmer; alle Bequemlichkeiten; Auslage zum Lincoln Park; auf Wunsch auch Board. 2043 N. Clark Str. Telephon: Lincoln 1501.

Zu vermieten: Reines, warmes Zimmer. $1.35. Gebildetes, 660 N. Wells Str.

Vermiete warmes, möbliertes Zimmer; nahe Hochbahn. 2116 Fremont Str. fafon

Zu vermieten: Schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer bei alleinstehender Dame, als Alleinmieter; gute Fahrgelegenheiten mit Hoch- und Straßenbahn. 3020 Greenview Ave., 1. Flat.

Vermiete möblierte Zimmer, einzeln oder leichte Haushaltung. 50 W. Ohio Str. 23nov1mX

Ein Mann findet gute Board und Zimmer mit Telephon. 432 North Ave., 3. Flat. — Telephon: Lincoln 4655.

Eine Frau wünscht eine Frau als Mieterin. 1654 Burling Str., oben.

Zu vermieten: Nettes Schlafzimmer; mit Board; Dampfheizung. 1536 A Orchard Str.

Zu vermieten: Möblierte Zimmer, $1.50 und $2.00; elektrisches Licht. 1515 Larrabee Str.

Vermiete helles, möbliertes, warmes Zimmer, privat, Bad. 1808 Cleveland Ave.

Vermiete schönes Frontzimmer, $2.00 wöchentlich. Frau Kunze, 570 W. Madison Str.

Wünsche 1 oder 2 Kinder in gute Pflege zu nehmen, oder ein Mann mit einem Kind. — 2553 N. Halsted Str. Tel.: Lincoln 8473.

Zu vermieten: An Herrn oder Dame, schönes Zimmer mit Parlorbenutzung; Dampfheizung; bei deutscher Privatfamilie, 3324 N. Clark Str., 1. Flat, Seiteneingang.

Vermiete 2 schöne Frontzimmer an 2 Freunde oder Ehepaar für leichte Haushaltung; Heißwasserheizung. 2019 Cleveland Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Zimmer mit Board, bei Witwe. 2212 So. Loomis Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Großes, gut möbliertes Frontzimmer; separater Eingang; Dampfheizung, elektrisches Licht und Telephon; Preis $3.50.— 1923 Hudson Ave., nahe Center und Lincoln, 2. Flat. fafon

Vermiete große Haushaltungszimmer, $1.50, $2.00, $2.50. Dampfgeheizt. 1386 W. Randolph Straße. frfafon

Vermiete Schlafzimmer und Küche für leichte Haushaltung; einzelne Zimmer $1.75 aufwärts. 739 North Clark Str. frfamo

Zu vermieten: Kleines Frontzimmer mit Heizung und Bad; ¼ Block vom Lincoln Park; $2. 1847 Lincoln Ave. frfafon

Vermiete helle, saubere Zimmer; $1.50. 807 North Avenue. frfa

Eine deutsche Hamburger Familie mit eigenem Heim vermietet ein schönes Zimmer an zwei Damen, Hamburgerinnen vorgezogen; auf Wunsch auch Kost; Gemütlichkeit garantiert. 4445 Indiana Ave., Ecke 45. Str. Phone Drexel 7275. dofrfa

Zu vermieten: Warmes kleines und großes Zimmer. Alle Bequemlichkeiten. 2130 Fremont Straße. do—fon

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: 6 Zimmer Wohnung, von Erwachsenen, modern, nicht über $18. A. Schmidt, 2617 Best Ave. frfa

Junger Deutscher wünscht nettes, warmes Zimmer mit Telephon, Bad; möglichst mit separatem Eingang; Nordseite, nahe Hochbahn. Adr.: D 2294 Abendpost. fafon

Zu mieten gesucht: Junger Mann sucht warmes Zimmer mit Bequemlichkeiten; separater Eingang; kein Roominghaus; nahe Locust und Clark Str.; Preisangabe. Adr.: O 2295 Abendpost. fafon

Gebildeter Herr wünscht gutes Heim; alle modernen Bequemlichkeiten und Verpflegung, bei kleiner deutsch-ungar. Privatfamilie als Alleinmieter. Ausführliche Anträge erbeten an Adr.: O 2285 Abendpost. frfafon

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Roller. 1830 Grace Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, feine Roller, Männchen und Weibchen; die größte Auswahl in Chicago. Seht Euer, 2008 No. California Ave. fami

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Sänger; billig. 2153 No. Halsted Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Kanarienvögel mit Weibchen. Nachzufragen 1 Uhr Sonntag oder Montag. 2739 Southport Ave., 1. Floor, hinten.

Zu verkaufen: Dachshund Puppies, 3 Monate alt, billig. 3315 N. Claremont Ave., oberes Flat. fafon

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Seifert Roller. Züchter. 2111 N. Halsted Str.

Ausverkauf! Kanarienvögel, gute Sänger, auch Weibchen; große Auswahl; Einzahlig, 1 kleiner Einzahlig, 40. Einzahlige, 20. Brutzahlige usw. 936 Willow Str., 3. Flat. Phone: Lincoln 592. frfa

Verkaufe einjährige Bolton-Hunde, weiblich $15; Fox Terrier und Bull Puppies, $5.00. 1339 Michigan Ave. frfafono

Zu verkaufen: Reinrassige Scotch Collies; 5 Monate alt; vorzusprechen: 1710 Grand Ave. fafon

Selbstgezüchtete Kanarienvögel, Seifert Roller; feine Sänger; $6 aufwärts. Sowie Pull Terriers, 3 Monate alt. Peter Werdinger, 1400 Sedgwick Str. fafon

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verkaufe Grocery, Delikatessen Store; gelegen auch für Candy und Zigarren; mit 4 Zimmerwohnung; Miete $20. Vermittler ausgeschlossen. Anfragen bei Miseska, 2139 Roscoe Straße.

Sehr seltene Gelegenheit, wenn sofort genommen. Confectionery, Grocery und Periodical Store; zwei Wohnräume hinter Laden; Dampfheizung; einen gutes Geschäft. Nachzufragen nach 5 abends: Robinson, 1110 S. Oakley Blvd. fafon

Zu verkaufen: Electric Shoe Repairing Shop; billig wegen Krankheit. 959 N. Lincoln Str., Ecke Augusta.

Zu verkaufen: Restaurant-Lunchroom, gutes ganghares Geschäft; beste Lage der Nordseite; Reingewinn $400 monatlich. Verkaufe wegen Partner-Uneinigkeit. 66 W. Chicago Ave. fafon

Zu verkaufen: Grocery und Delikatess

Börsennotirungen.

Chicago, den 23. November 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11:00 vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Dezember	$1.24¾	$1.27⅛
Januar	1.26⅛	1.28⅛
Hafer—		
Dezember	.72⅞	.73½
Januar	.72⅝	.73½
Speck—		
Januar	46.50	45.85
Schmalz—		
Januar	26.10	25.85
Rippen—		
Januar	24.05	24.37

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Dez.	$1.24½	.72⅞			
Mai	1.26⅛	.72½	46.45	26.12	24.67

Mais schloß um 2⅛ bis 2¾, Hafer um ¾ bis 1 niedriger ab. Die Preise fielen hauptsächlich, weil das Braugewerbe in einigen Tagen zum Stillstand kommt und weil die Meldungen über eine Hungersnot in Europa sich als übertrieben herausgestellt haben. Der Stand des Winterweizens ist nie besser um diese Jahreszeit gewesen, als heute.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.40	476.42½
Checks	475.58	475.70
Paris—		
Cables	5.48	5.45¼
Checks	5.46	5.49⅛
Holland—		
Checks	41	41⅛
Italien—		
Checks	6.35	6.35
Schweiz—		
Checks	4.99	5.00
Dänemark—		
Checks	26.65	26.35
Norwegen—		
Checks	27.50	27.45
Schweden—		
Checks	27.75	27.70
Spanien—		
Checks	19.97	19.92

Produkten-Börse.

Geflügel hat steigende Tendenz, auch Gemüse ist durchgehends am Steigen. Die Kartoffelzufuhr hat etwas nachgelassen, die Preise sind darum fest. Auch die Butter- und Eierzufuhr ist etwas schwächer gewesen als in der vergangenen Woche. Die Preise sind fest. Grapefruit hat geringe Nachfrage, nur mittlere Größen finden Absatz, während große und kleine fast unverkäuflich erscheinen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Dahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig.		
20% gut löslar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt.		
Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, echtare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.85
Gummi — Arabischer	0.29½	—0.50
Tragcanth für Icecream-powder A		2.65
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.32
Milchrahmpulver		0.28
(Die Ernte ist ausverkauft.)		
(Wiele Export-Orders.)		
Reismehl		0.08

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd.	$	9.49
do., Rübenzucker, do.		9.49

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Kay, 109 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.64	—0.65
„Firsts", das Pfund		0.63
„Seconds", das Pfund	0.54	—0.57
Packware, das Pfund		0.37
„Ladles", das Pfund	0.43	—0.43½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Kay, 109 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.64½	—0.65
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.54	—0.58
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.56	—0.63
(Für die Grocery eingehende 2c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.34	—0.34½
„Longhorns", „Twins", das Pfd.	0.34	—0.34½
„Daisies", das Pfund	0.35½	—0.35½
„Long Horns", das Pfund	0.36	—0.36½
„Young Americas", das Pfund	0.36½	—0.37
„Brick", das Pfund		0.35
„Schweizer", das Pfund	0.46	—0.47
do. (Block), neu, das Pfund	0.32½	—0.49
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.26
do., Pfund-Stücke		0.27

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Peyton & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lastenkisten oder mehr, einzelne Lastenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.21	—0.25
Hähne, das Pfund		0.20
„Broilers", das Pfund		0.29
„Springs", das Pfund	0.26	—0.25½
Truthühner, das Pfund		0.31
Gänse, das Pfund		0.25
Enten, das Pfund	0.27	—0.29
Indian Runner Enten, Pfund	0.27	—0.29
Perlhühner, das Dutzend		4.00
do., junge, das Dutzend		6.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.50
„Squabs", lebend, das Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		
(Zur Notiz für Geflügelhändler! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)		

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund	0.38	—0.40
Gänse, das Pfund	0.26	—0.29
Enten, das Pfund	0.32	—0.35
Hühner, junge, das Pfund	0.26	—0.28
do., alte, das Pfund	0.24	—0.28

Hasen.

Das Dutzend zu	3.00	—3.50

Rindfleisch (zugerichtet.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$	0.34
do., Nr. 2, das Pfund		0.28
do., Nr. 3, das Pfund		0.15
„Loins", Nr. 1, das Pfund		0.40
do., Nr. 2, das Pfund		0.34
do., Nr. 3, das Pfund		0.16
„Rounds", Nr. 1, das Pfund		0.25
do., Nr. 2, das Pfund		0.20
do., Nr. 3, das Pfund		0.15
„Chucks", Nr. 1, das Pfund		0.24
do., Nr. 2, das Pfund		0.20
do., Nr. 3, das Pfund		0.14
„Plates", Nr. 1, das Pfund		0.17
do., Nr. 2, das Pfund		0.16
do., Nr. 3, das Pfund		0.14

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Peyton & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.18½	—0.19½
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20	—0.21
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22	—0.23
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.23	—0.24
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.15	—0.18

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notierungen von George F. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

In Fässern—		
Jonathans	7.00	—9.50
Twenty Ounce		5.00
Grimes Golden	7.50	—8.00
Northern Spy		8.00
York Imperial	5.00	—5.50
Mound Sweets	4.00	—4.50
Talman Sweets	4.50	—5.00
King	5.50	—6.00
Greenings	5.00	—5.50
Pippins	4.50	—5.00
Baldwins	5.25	—5.50
Ben Davis		4.00
Kochäpfel, Bushel	0.75	—1.50
Westliche, in Kisten—		
Winter Bananas	3.00	—3.50
Grimes Golden	3.00	—3.25
Delicious	3.50	—4.00
Spitzenberg	2.75	—3.00

Beeren.

Preiselbeeren, Cape Cod, Faß	7.00	—9.00
do., Late Howes das Faß	8.50	-10.00
do., Late Red, das Faß	8.00	—9.00
Erdbeeren, das Pint	0.25	—0.35

Nüsse.

Kastanien, Stücke, Pfund		0.15
Schwarze, Wallnüsse, Pfund		0.05
Hickory, Shellbarks, Pfund		0.06

Südfrüchte.

(Notierungen von George F. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, Florida, Kiste	3.00	—4.50
Zitronen, California, die Kiste		5.50
Grapefruit, Florida (40—80)	2.25	—2.75
do., kleinere		2.00

Frisches Gemüse.

(Notierungen von George F. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Alligator-Birnen, Dutzend	4.00	—4.50
Artischoken, Trommel	10.00	—12.00
Blumenkohl, mittlere, Crate		1.75
do., Stückgut, Crate	1.50	—1.75
do., heimischer, Dutzend	1.25	—1.50
Eierpflanzen, Crate	1.00	—3.50
Gurken, 2 Dutzend	3.00	—4.25
Karrotten, heimische, 100 Bdl.	1.50	—2.00
do., der Sack		0.60
Kraut, heimisches, Cafe	1.00	—1.25
do., do., die Tonne	12.00	—15.00
Meerrettig, 12 Bürgeln		0.65
Pastinaken, die Kiste		0.35
do., der Bushel		0.75
Peterstlie, Dutzend Bündel	0.10	—0.12½
do., Louisiana, das Faß	3.00	—3.50
do., kraute, do.		3.50
Pfeffer, Florida Crate	4.00	—4.50
do., rot, der Bushel	1.25	—1.50
Rüge, Minnesota, Schachtel	0.50	—0.60
Radieschen, Louisiana, Faß	2.00	—3.00
Rosenkohl, das Quart	0.16	—0.17
Rüben, 100 Bündel		2.00
do., der Sack		0.60
Salat, Kopf—		
New York, Cafe	1.75	—3.50
St. Louis, Hamper	1.25	—1.50
Endivien, das Faß	3.50	—4.00
Gekraute, das Faß	3.50	—4.00
Blattsalat, grobe Kiste	0.37½	—0.50
Shalotten, das Faß	6.00	—6.50
Schnittbohnen, grüne, Hamper	4.00	—5.00
do., gelbe, Hamper	4.00	—5.00
Schwarzwurz, das Dutzend	0.35	—0.40
Selleriе, Michigan	1.15	—1.25
do., Cafe	1.15	—1.25
Sellerieкraut, Cafe	0.50	—0.90
Spinat, die Kiste	0.85	—0.90
Squash, das Dutzend	0.75	—1.00
do., der Bushel		1.25
Tomaten, California, Lug	2.75	—3.00
Turnips, die Kiste	0.40	—0.50
do., heimische, 100 Bündel	1.50	—2.00
Zwiebeln, heimische, Sack	0.65	—0.75
do., Indiana, gelb und rot, der Sack	1.00	—1.25

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)

(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota und Dakota	1.40	—1.65
Wisconsin White	1.40	—1.65

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise).

Weizen—		
Nr. 1, rot		2.28
Nr. 2, do		2.25
Nr. 1, hart	2.27	—2.28½
Nr. 2, do	2.23	—2.26
Nr. 3, do		2.20
Nr. 1, nördlicher		2.28
Mais—		
Nr. 4, gemischt	1.27	—1.32
Nr. 5, do		1.31
Nr. 6, do	1.23	—1.27
Nr. 7, gelb		1.40
Nr. 2, do	1.44	—1.48
Nr. 3, do	1.33	—1.40
Nr. 4, do	1.28	—1.35
Nr. 5, do	1.23	—1.30
Nr. 6, do	1.15	—1.18
Nr. 3, do		1.40
Nr. 4, do	1.26	—1.32
Nr. 5, do	1.26	—1.30
Nr. 6, do	1.26	—1.28

Zufuhr—			
Weizen	83,000;	Mais	186,000
Verschiffung—			
Weizen	535,000;	Mais	217,000

Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.75¾	—0.76½
Nr. 3, do	0.74¾	—0.75¾
Nr. 4, do	0.74	—0.74½
„Standard"	0.75½	—0.76¾
Gerste—		
Malz	0.96	—1.07
Roggen—		
Nr. 2	1.68½	—1.70
Flachs, Duluth		3.88
Mehl—		
Frühjahr		11.00
Winter	10.30	—11.50
Roggen	4.92	—5.00
Gerste		3.50
Mais		3.65

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Standard	29.00	—30.00
do., Nr. 1	30.00	—32.00
Zuckerkleeheu	27.00	—31.00
Dakota	15.00	—25.00
Long und Mixed	12.00	—20.00
Alf. u. Wisconsin, Futter	10.00	—17.00
Stroh—		
Roggen	11.00	—12.00
Hafer	10.00	—11.00
Weizen	10.00	—11.00
Timothysamen, Country Lots	7.00	—10.25
Kleesamen	25.00	—37.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—	
Beste Ochsen	19.35 —19.75
Gute bis mittel Ochsen	18.00 —19.25
Mittlere Ochsen	9.75 —16.50
Zährlinge	15.25 —19.70
Beste Kühe und Rinder	9.15 —15.00
Kälber	7.25 —17.50
Schweine (per 100 Pfund)—	
Durchschnitt	17.30 —17.90
Schwere Fleischware	17.75 —18.00
Leichte Fleischerware	17.70 —17.95
Gemischte Packware	16.75 —17.40
Ferkel	11.50 —14.50
Schafe (per 100 Pfund)—	
Lämmer, westliche	15.00 —15.75
do., Kentuckys	12.50 —13.50
Zährlinge	10.25 —12.50
Wethers	9.00 —10.50
Ewes	3.50 —9.50

Oel, Herz, Alkohol.

(Preise vom Palm, Oil and Naphtha Club, 900 West 18. Straße.)

Cardon Dendigkit, 175 Zeit	$ 0.12
Red Crewing Gelatin	0.23
Mineralöl, schwarz	0.13.5
Leinsamenöl, roh, in Faß	1.83
do., gereinigt, do	1.85
Terpentin, im Faß, Gallone	0.96½
Purifiz. Alkohol, Gallone	0.78
Reines Methyl, in 100 Pfd. Fäffern, das Faß	14.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.00 —7.25
Extra Dial. Gilders' Whiting, in Fäffern, 100 Pfund	2.00 —3.25
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fäffer, das Faß	4.00
Schellack, weiß, Gallone	4.50
do., orange, do	4.25

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.	Verkäufe.	Hoch.	Nieder.	Schluß.
Amer. Shipbuilding	11	105	105	105
Armour, Vorzugsakt	186	103	102⅞	103
Booth Fisheries	350	25	24	24½
do., Vorzugsaktien	75	77	77	77
C. C. & Coun. Rds.	470	1	1	1
do., Vorzugsaktien	110	14½	14	14
Chic. Pneum. Tool	35	66	66	66
Chic. Title & Trust	10	185	185	185
Cudahy Company	50	120	120	120
Commonw. Edison	65	117¾	116	116
Corn Co., Vorz.	110	96	95½	96
Diamond Match	32	115	115	115
Ill. Brick	10	64½	64½	64½
Libby, McNeil & L.	1000	24	23¾	23¾
Lindsay Light	50	15	15	15
Montg. Ward, Vorz.	5	108	108	108
People's Gas	50	53¾	53⅜	53⅜
Quaker Oats, Vorz.	65	99	98	98
Sears-Roebuck	135	103	102	102
Stewart Warner	26	75½	75½	75½
Swift & Company	345	76¾	75	75
Swift Intl.	4750	68	65¾	66½
Swift & Comp.	2164	126¾	124⅜	125
Un. Carbide & Carb.	4514	66	66½	66⅝
United Paperboard	210	24½	23½	24½
Wilson Company	370	72½	71½	72½
do., Vorzugsaktien	5	98	98	98

Bonds.				
$7000 C. C. & Con. Rds. 56	55		54¾	54¾
400 U. St. Lib. 2d 4½	97.80	97.80	97.70	97.70
50 do. 2d 4½	97.90	97.90	97.90	97.90
100 do. 3d 4½	97.70	97.90	97.70	97.70
300 do. 4th 4½	97.70	97.70	97.70	97.70

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußkurse. Heute	Gestern
American Can Company	42¾	43⅜
American Locomotive Comp.	63	63¾
American Smelting	83½	84¼
Anaconda	65¼	65¼
Atchison	93	93⅝
Baldwin Locomotive	79	79
Baltimore & Ohio	55	56⅜
Bethlehem Steel	65½	64¼
Chicago, Milw. & St. Paul	47¼	47¾
Central Leather Comp.	91¾	93
Crucible Steel	56⅞	57¼
General Motors	124⅝	125
Infiltration Copper	48	48¼
Int. Mercantile Marine	26½	26¾
do., Vorzugsaktien	107½	107½
Int. Paper Comp.	31½	31
Mexican Petroleum	160¾	163
New York Central	77⅛	78
Northern Pacific	95	96¾
Pennsylvania Lines	47½	47¾
Peoples Gas	52¾	53⅛
Reading	85¾	86
Republican Iron and Steel	76½	70¾
Sears-Roebuck	160	161
Southern Railway	29¾	29⅞
Texas Oil	184½	186⅝
Tobacco Products	77¾	77⅝
Union Pacific	130¼	131⅞
U. S. Rubber	67⅜	68
U. S. Steel	100	99⅞
do., Vorzugsaktien	111⅜	110⅝
Utah Copper	70⅜	70⅜
Westinghouse	42⅛	42¾

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

Man erwartet an der Börse weitere Rückgängigmachungen riesiger Bestellungen von Kriegsmaterial, und dies verursacht erhebliche Schwankungen der Preise. Allerdings baut man auch darauf, daß während der Rekonstruktionsperiode ebenfalls große Bestellungen gemacht werden, die den Ausfall durch Rückgängigmachung von Kriegsaufträgen aber nicht ausgleichen dürften. Kupferaktien schwankten heute besonders stark im Preise.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute folgende Schlußpreise verzeichnet: 2:15 nachm. Hoch Nieder. Schluß gestern

Dezember	28.40	28.82	28.60	28.73
Mai	26.90	27.05	26.45	27.07

Die Kaffeebörie.

Die New Yorker Kaffeebörse ist zeitweilig geschlossen.

Pastor Lambrecht tot.

Hat 48 Jahre lang die ev. St. Petersgemeinde bedient.

Nach langem, gesegnetem Wirken in Chicago ist gestern der Seelsorger der evangelischen St. Peters Gemeinde, Gotthilf J. Lambrecht, in ein besseres Jenseits hinübergeschlummert. Er wurde am 13. Juli 1841 in Bernsee, Mark Brandenburg, geboren und ist im Jahre 1864 nach Amerika gekommen, wo er zuerst an der evangelischen Gemeinde in Hoosiers Grove, Ill., amtierte. Das Jahr 1870 rief ihn nach Chicago zur Uebernahme der St. Peters Gemeinde, die er bis zu seinem Tode bediente. Hier hat er sein Hauptlebenswerk getan und die anfangs kleine Gemeinde zu großer Blüte gebracht. Seine Frau Charlotte, geb. Heidenfeld, ist ihm vor einigen Jahren im Tode vorangegangen. Der Ehe entsprossen drei Töchter und ein Sohn, nämlich Frau Ida Burkhart, Frau Pastor C. F. Weiße und Frl. Thalita Lambrecht, sowie Johannes R. Lambrecht. Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag nach vorangegangener Trauerfeier an der Stätte des einstigen Wirkens des Verstorbenen, der St. Peters Kirche, statt, von wo sich der Leichenzug nach dem Montrose Friedhofe in Bewegung setzen wird.

— Dem Personal von drei Cincinnatier Landbahnen hat die Bundesdreigliedarbeitsbehörde heute 42 statt 28 Cents die Stunde Lohn, vom 1. September an, gewährt.

— Für nächste Woche stellt die Wetterwarte den Binnenseestaaten in Aussicht: Schnee etwa Montag im Norden, Dienstag im unteren Seegebiet allgemein, bis Freitag anhaltend, klar zu Ende der Woche. Luftwärme etwa normal.

Kellner-Ernst und Trinkgelder.

Im Café „Terrasse" in Zürich sind die Kellner in Streik getreten. Nach einer Einsendung in der „N. Z. Z." bilden nämlich die deutschen Kellner und ihre österreichischen Kollegen in Zürich einen Ring, der die Zulassung von Schweizern in den von ihnen beherrschten Betrieben zu verunmöglichen oder zu erschweren trachtet. Nachdem es den Kellnern im „Terrasse" schon früher gelungen war, einen schweizerischen Kollegen herauszudrücken, legten sie nunmehr die Arbeit nieder, weil einem deutschen Kellner wegen unkorrekten Verhaltens gekündigt wurde und an seine Stelle ein vorübergehend angestellter schweizer Kellner definitive Anstellung finden sollte. Der Wirtin wurde gedroht, daß, wenn sie nicht sofort die Kündigung zurücknehme, die bekannten Vorgänge im Café „Splendid" sich wiederholen würden; an Stelle sachlicher Auseinandersetzungen beschränkten sich die Streikenden darauf, zu erklären: „Wir haben die Macht". Die „N. Z. Z." fügt dem bei: „Es wäre unverständlich, wenn die Schweizer in der Schweizerstadt Zürich, einschließlich der Schweizer Arbeiter, sich mit diesem Begehren der Ausländer als etwas Unabänderlichem abfinden würden. Vielmehr hoffen wir, daß sowohl die Behörden als das Publikum diesmal, wo es sich nicht um Lohnfragen, sondern lediglich um die Frage des Ausschlusses eines schweizerischen Arbeiters zugunsten eines deutschen Refraktärs handelt, den schweizerischen Standpunkt zu wahren wissen."

Zu dem Kellner-Thema schreibt der „Berner Bund": Die Hartnäckigkeit der deutschen und österreichischen Kellner in den Zürcher Kaffeehäusern, mit der sie zu verhindern suchen, daß schweizerische Kräfte an ihrer Stelle eintreten, wird begreiflich, wenn man vernimmt, daß zum Beispiel die Kellner im „Terrasse" einen Tagesverdienst von wenigstens 25 Franken erzielten, im Monat also 750 Fr. und mehr einnahmen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Kurs fällt.

Genf, 23. Nov. Oesterreichische und deutsche Wechselkurse sind gestern beträchtlich gefallen, die Mark um 2.8, auf 61.1, die Krone um 1.75, auf 33. An der Berliner Börse herrschte gestern eine Panik.

Heimkehr unserer Jungen.

Liverpool, 23. Nov. Mehrere tausend amerikanischer Soldaten sind auf den Dampfern Lapland und Minnehaha gestern unter Hochrufen der Bevölkerung nach den Ver. Staaten zurückgekehrt.

Viele österreichische Deserteure.

Paris, 23. Nov. In befestigten Waldlagern fast überall in Südosteuropa soll eine Million Deserteure der österreichischen Heere hausen; sie nennen sich grüne Garden. So sagt der slowenische Regierungsagent Rose in Laibach.

Zur Beratung nach London.

Paris, 23. Nov. Premier Clemenceau ist heute nach London gereist. Ende des Monats wird das britische Königspaar Paris besuchen.

Eine Abordnung Sozialisten fragte gestern Clemenceau, ob Vertreter der arbeitenden Klassen an den Friedensverhandlungen teilnehmen würden und ob ein internationaler Kongreß während der Verhandlungen genehmigt würde. Clemenceau will beide Fragen dem Kabinet und den Alliierten unterbreiten.

Wird jetzt verkauft.

Washington, 23. Nov. Im Kriegsamt ist eine Behörde zum Verkauf aller überflüssig gewordenen Kriegsmaterialien, Einrichtungen, Gebäude usw. gebildet worden. Viel wird jedoch gespeichert.

Studienkommission.

New York, 23. Nov. Eine gemeinsame Kommission der skandinavischen Länder ist hier zum Studium der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Ver. Staaten eingetroffen.

Die stolzen Magyaren.

Basel, 23. Nov. Ludwig Biro, ein Schriftsteller, ist zum ungarischen Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Die Besetzung von Budapest durch die Franzosen geschah, um einen Aufstand der Ungarn zu verhindern. Ungarn wird nach Deutschland am meisten zu leiden haben, große Gebiete werden an Rumänien und andere Nachbarvölker abgetreten werden.

Japans Hoffnungen.

Washington, 23. Nov. Japan erwartet als Ergebnis des Krieges nicht nur alle deutschen Kolonieen, die es besetzt hat, zu behalten, sondern auch besondere Handels- und wirtschaftliche Vorrechte in China und Sibirien. Es wird England in der Frage der Freiheit der Meere beistimmen und dem Völkerfriedensbunde Sympathie entgegenbringen. Für japanische Bürger verlangt es auf Gegenseitigkeit beruhende Gleichberechtigung in der ganzen Welt.

Gewaltiger Distanzflug.

Santa Barbara, Kal., 23. Nov. Der Doppeldecker 102 ist heute von hier nach Washington aufgegangen. Er darf unterwegs nur zweimal landen.

Dallas, Tex., 23. Nov. Im hiesigen, dem bedeutendsten Fliegerausbildungslager, sind seit dem 30. Januar 1918, seiner Eröffnung, 7908 Fliegeroffiziere und 18,066 Fliegerfähnriche stationiert gewesen.

Heißes Blut.

Fiume, 23. Nov. Fisher, Gründer der britischen Arbeiterliga, der hier auf einer Studienreise sich aufhält, befürchtet den Ausbruch von Rassenkämpfen zwischen Jugoslawen und Italienern.

Ein kleines italienisches Geschwader hält die Ordnung aufrecht. Die ansässigen Italiener sind in großer Furcht. Die früheren österreichischen Schiffe im Hafen haben zum Teil die kroatische und zum Teil die jugoslawische Flagge gehißt, werden von den italienischen Flottenbefehlshabern aber nicht anerkannt. Es heißt, daß amerikanische Truppen gelandet werden sollen, um die Ordnung herzustellen.

Granig, wenn wahr.

London, 23. Nov. Ein aus Petersburg geflohener Geschäftsmann berichtet, daß dort anfangs November die Not so groß war, daß die Menschen sich um das Fleisch gefallener Pferde gebolgt hätten.

Angeblich ein Millionenschwindel

New York, 23. Nov. Louis Raumanguac, Präsident, John J. Bryant, ein Direktor, und Henry Kalb, ein Makler, sind hier von Bundesbeamten unter der Anklage der Verschwörung zur Beschwindelung des Publikums um Millionen von Dollars durch Verkauf von Aktien in der mexikanischen Turpain Oil Co. verhaftet worden; 20,000,000 Aktien sind schon zu Preisen von 50 Cents bis $1.95 verkauft worden.

— Die New Yorker Maschinisten beraten heute darüber, aus Protest gegen die Hinrichtung von Thomas Mooney wegen der Bombenexplosion in der Schlagfertigkeitsparade in San Franzisko einen allgemeinen Ausstand zu veranstalten.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Gasgesellschaft lenkt ein.

Sie erfüllt die Forderungen, die der Stadtrat gestern gestellt hat.

Macht Zugeständnisse.

Hebt Vorschrift über Rabattverlust nach zehn Tagen auf und verspricht, das Gas nicht abzudrehen, wenn Beschwerden erhoben werden.

Die Stadt zwei wichtige Zugeständnisse. Sie wird die Vorschrift aufheben, daß Rabatte auf Gasrechnungen nur bewilligt werden, wenn die Rechnung binnen zehn Tagen bezahlt wird, und verstand sich dazu, das Gas nicht abzudrehen, wenn Beschwerde über Rechnungen geführt und Rechnungen beanstandet werden. Es sind dies die beiden Zugeständnisse, die der Stadtrat, wie an anderer Stelle berichtet, in seiner gestrigen Sondersitzung auf Betreiben der städtischen Abteilung für öffentlichen Dienst von ihr verlangt hat. Sie werden für die Dauer der gegenwärtigen chaotischen Zustände im Betrieb der Gesellschaft gemacht.

Die beiden Zugeständnisse sind das Ergebnis einer Konferenz, die Fred Abele, Leiter der Gasabteilung der Abteilnug für öffentlichen Dienst, heute vormittag mit Beamten der Gasgesellschaft gehabt hat. An der Konferenz beteiligten sich außer Abele Präsident E. G. Cowdery, Sekretär T. B. Purcell, Hilfsschatzmeister A. L. Tossell und Boeotius Sullivan, der Anwalt der Gesellschaft. Abele klärte die Leiter der Gesellschaft über die Stimmung im Publikum gegenüber der Gesellschaft auf und machte ihnen klar, daß die Durchführung der beiden Vorschriften eine große Ungerechtigkeit gegenüber den Gaskonsumenten bedeute. Wie unzufrieden das Publikum sei, gehe daraus hervor, daß bei der Abteilung für öffentlichen Dienst allein 3000 Beschwerden über zu hohe Gasrechnungen eingegangen seien, und daß manchmal 200 Beschwerden den Tag einliefen. Die Beamten der Gasgesellschaft machten darauf die beiden Zugeständnisse.

Unmenschliche Herbergsbesitzer.

Energisches Vorgehen gegen Hausbesitzer und Besitzer von Herbergen, die nicht genügend Heizung liefern, ordnete heute der städtische Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson an. Eine Untersuchung durch Inspektoren des Gesundheitsamts hat teilweise sehr ernste Zustände zu Tage gefördert. So fanden Inspektoren in einer Herberge an der Prairie Avenue, daß eine Person infolge Mangels an Heizung an Influenza gestorben war, während zwei andere Personen an der Seuche darniederlagen. Der Besitzer schob die Schuld auf den Besitzer des Hauses, der den Ofen nicht habe ausbessern lassen. Nicht viel besser waren die Zustände in einer Herberge an der Forrest Avenue, deren Besitzer sich recht widerhaarig zeigte. Der Gesundheitskommissär beauftragte seine Leute, alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um die Besitzer zum Einlenken zu zwingen, und gerichtlich gegen sie vorzugehen. Er erklärte, in derartigen Fällen sei strafrechtliches Vorgehen am Platze.

Nicht weniger als 25 Beschwerden über ungenügende Heizung sind beim Gesundheitsamt eingelaufen, die Kommissär Dr. Robertson zuerst gütlich beizulegen sucht.

Neue Fälle von Influenza wurden heute dem Gesundheitsamt 88, neue Fälle von Lungenentzündung 34 gemeldet. Todesfälle infolge Influenza wurden 25, infolge Lungenentzündung 7 gemeldet.

Interessante statistische Angaben über das Kauen von Gummi in Filmtheatern hat die jüngste Untersuchung der Theater geliefert, die das Gesundheitsamt infolge der Influenzaepidemie vorgenommen hat. Inspektoren des Gesundheitsamtes fanden in Filmtheatern unter jedem Sitz durchschnittlich vier Reste von Kaugummi, die Besucher ausgespuckt hatten. In einem Filmtheater der Südseite wurden nicht weniger als 3462 derartiger Priemchen gefunden.

Wollen auf Eile dringen.

Oberba

(Für die „Abendpost".)

Augenblicksbilder aus dem Süden.

Unsere Armee — heute und zu Washingtons Zeiten. — Ein patriotischer Samstagabend. — Ererbte Höflichkeit. — Amüsante Aussprüche aus Negermunde.

Springhill, Ala., 21. Nov. 1918.

Ich fand meinen alten Mobiler Freund, dem ich zur schnelleren Identifizierung den Beinamen „mein Colonial-Freund" verliehen habe, in seinem freundlichen Arbeitszimmer, hoch oben im letzten Stockwerk des Wolkenkratzers, frisch und gesund wie immer. Er war, wie er sagte, mit knapper Not einem Anfall von „Spanish Flue" entronnen, und war heilfroh darüber. Denn von allen Nationen, die nach und nach Besitz von seiner Vaterstadt ergriffen hatten — es waren deren vier — war ihm die spanische am meisten verhaßt. „Eine bigotte, grausame Bande", so nannte er sie — und dabei unglaublich unwissend. Doch das ist ja die Ursache der anderen bösen Eigenschaften! Wissen Sie, daß die südamerikanische spanische Bevölkerung kaum fähig ist, die englische Sprache zu erlernen, selbst dort, wo sie seit vielen Jahren in beständiger Berührung mit englisch sprechenden Völkern kommt? Es amüsierte mich sehr, als ich sie in Panama kurzweg „Spikitis" bezeichnen hörte, und als ich dieser seltsamen Bezeichnung näher nachforschte, sagte man mir, daß die „Spanischen" oder „Natives" auf eine englische Frage stets mit verächtlichem Schulteremporziehen und einem suffisanten Grinsen die Antwort erteilten: „No spiketi English." Daraus hat man denn das Beiwort „Spikitis" für sie gebildet."

In diesem Augenblicke drang eine martialische Musik zu uns empor. Mit starken Lungen und kräftigen Armen wurden die Blechinstrumente und die Trommel bearbeitet. Mein Colonial-Freund trat ans Fenster und schaute auf den stattlichen Zug von strammen marschierenden Soldaten herab, denen eine lustig im Winde flatternde Fahne vorangetragen wurde. Das Volk jubelte den jugendlichen Marssöhnen zu, deren nächstes Ziel der nahe Bahnhof war, um von dort nach New Orleans gebracht zu werden. Als er wieder in seinem bequemen Stuhle Platz genommen und sich eine seiner vorzüglichen Zigarren angezündet hatte — von denen er selbstverständlich zuvor mir eine gereicht hatte — begann er eines seiner lauten Selbstgespräche, die mich immer an die Weisheit der alten Pythia erinnern — wenigstens nahm ich sie mit derselben dankbaren Scheu entgegen, wie die alten Griechen die krausen Orakelsprüche ihrer vergötterten Priesterin. „Niemals zuvor ist mir die glückliche Entwickelung unserer großen Republik augenfälliger zum Bewußtsein gekommen, als seit Beginn dieses furchtbaren Krieges, dessen Ende wir Alle mit so wilder, aber auch sehr begreiflicher Freude eben erst begrüßt haben. Ich gestehe Ihnen, daß ich einen solchen elementaren Ausbruch eines ungezähmten Enthusiasmus in unserer guten und gemütlichen Stadt für nicht möglich gehalten hätte. Von früh morgens bis spät in die Nacht hinein schwärmte diese Menge durch die Straßen, machte mit allen nur erdenklichen Gegenständen, denen man irgend ein Geräusch entlocken konnte, ein Getöse, das Beelzebubs Ohren wohlgetan haben muß. Aber merkwürdig, obwohl ich sonst sehr empfindlich gegen jede Art von Mißklang bin, diese spontane Demonstration eines Volkes, von dessen Seele ein Alpdruck genommen war, hatte etwas Berauschendes, Erhebendes für mich. Und nun stellen Sie sich vor, daß diese Menge durchaus nüchtern war, daß nicht ein Tropfen Feuerwasser mitgeholfen hatte, diese gewaltige Freude anzufüren. Daß Restaurationen, Lunchräume, Tabaksläden und Soda-Fountains fest geschlossen blieben, daß der vieltausendköpfigen Menge also jede Gelegenheit, sich in geschlossenen Räumen anzusammeln, zu organisieren, sich gegenseitig anzufeuern oder durch einen Trunk oder einen leichten Imbiß zu stärken, genommen war. Daß ihr somit wirklich nichts anderes übrig blieb, als die Straßen und Plätze zu durchziehen, zu jubeln, sich heiser zu schreien und einen ununterbrochenen Höllenspektakel zu erzeugen. Es war die natürliche und elementare Entladung eines plötzlich entfachten Enthusiasmus, der Raum und Luft nötig hatte, um sich auszutoben." Nach kurzer Pause fuhr er fort: „Ich habe immer die Gewohnheit gehabt, von heute auf die Vergangenheit zurückzuschauen und aus den gezogenen Vergleichen zwischen einst und jetzt Schlüsse für die Gegenwart zu ziehen. Und da mache ich nur zu häufig die erfreuliche Entdeckung, daß die Verherrlichung der „guten alten Zeit" nicht immer berechtigt ist, und daß wir sehr vielen Grund haben, recht dankbar für das zu sein, was wir im unermüdlichen Kampfe auf allen Gebieten erreicht haben und was wir jetzt als eine ganz selbstverständliche Sache ansehen. Unsere Armee, zum Beispiel! Heute hat sie die Bewunderung aller europäischen Völker gefunden, und das mit Recht, denn sie ist nicht nur vorzüglich diszipliniert und hat sich prächtig im Kampfe bewährt, sondern wird mit Hilfe eines glänzend arbeitenden Verwaltungssystems mit Allem reichlich versehen, was zu ihrer Equipierung und Ernährung notwendig war und noch ist. Ein stolzer nationaler Geist belebt sie, und die Angehörigen, welche sie im Vaterlande zurückgelassen haben, lassen sich keine Mühe und keine Unkosten verdrießen, um sie bei frischem Mute und in zuversichtlicher Stimmung zu erhalten. Nicht nur die Hospitäler mit ihren Armeen von geschulten Aerzten, Krankenträgern und Pflegerinnen sind in mustergiltigem Zustande, sondern man sendet den Truppen Leckerbissen, Rauchmaterial, freundliche Lektüre herüber, und musikalische Unterhaltungen, Vorträge und gelegentliche Theatervorstellungen ließen sie die dunkle Zukunft vergessen, die für Viele — viel zu Viele — der Tod, der ehrenvolle Tod auf dem Schlachtfelde bedeutete. Und nun denken Sie an unseren großen Krieg, in dem Washington das Oberkommando führte, und der uns die ersehnte Befreiung von tyrannischem Joche und unsere staatliche Selbständigkeit brachte! Ich habe erst kürzlich wieder das ausgezeichnete Werk von unserem Washington Irving „The Life of George Washington" gelesen, und je mehr ich mich mit der Riesenaufgabe bekannt mache, die der damaligen „Volunteerarmee" und der „Militia" oblag, desto mehr erstaune ich, daß ihnen die Lösung wirklich gelungen. Die Bewunderung für Washington aber steigt, wenn wir sehen, wie er alle Schwierigkeiten mit diesen mangelhaft gekleideten undisziplinierten und schlecht bewaffneten Mannschaften überwand, die oft tagelang den bittersten Hunger erdulden mußten, die in strenger Winterkälte nicht einmal ein elendes Zeltdach über sich ausbreiten konnten und die ohne Schuhwerk oft genug ihre blutigen Spuren im glitzernden Schnee zurückließen. Alle Generäle, die mit einem Kommando betraut wurden, führten darüber die bittersten Klagen. Washington selbst verlor zeitweise die Geduld mit der Saumseligkeit, Unfähigkeit und sträflichen Gleichgiltigkeit, mit denen die militärischen Angelegenheiten in den vielsprechenden, aber zögernd handelnden Konventionen und Staats-Assemblies erledigt wurden. Und doch sprach er die Wahrheit, als er bei Beginn des gewaltigen Unternehmens sagte, „daß die geringe Zahl seiner Soldaten, der Mangel an Disziplin und die völlige Unzulänglichkeit staatlicher Versorgungsmaßregeln nur den einen Schluß übrig lasse, nämlich den, daß der waltende Geist, der diese Volksarmee beseelte, ihre physischen Kräfte bei weitem überragte!" Dann machte mein Freund einen seiner gewohnten Gedankensprünge und fuhr mit großer Lebhaftigkeit fort: „Unter den großen amerikanischen Geschichtsforschern, zu denen ich besonders auch John Lothrop Motley, den Jugendfreund Bismarcks, und den um unser Erziehungswesen so hochverdienten Andrew White zähle, ist mir Washington Irving immer der liebste gewesen. Vielleicht deshalb, weil er mit spezieller Hingabe die Geschichte durchforschte, welche mit unserem Kontinente aufs engste verknüpft ist. Während Motley sich in die Geschichte der Niederlande vertiefte und White die Geschichte der Päpste zum Sonderstudium machte, folgte Irving dem Entdecker Amerikas, Columbus, auf seinen ereignisreichen Fahrten durch die neue Welt, gab uns in seiner umfangreichen Geschichte Washingtons und seiner Zeit ein lebensvolles Bild vom Werden unserer Nation, schilderte das Leben im alten New York und fand noch Muße dabei, die abenteuerliche Geschichte des sagenhaften Rip Van Winkle und die Mysterien von Sleepy Hollow niederzuschreiben. Als ich das letzte Mal in New York weilte, machte ich einen speziellen Ausflug nach Tarrytown, um dort zu Fuß nach dem nahen Sunnyside, dem entzückend gelegenen Landsitze des Autors, zu wandern, sein kosiges Heim zu durchschreiten, welches pietätvolle Nachkommen in seinem ursprünglichen Zustande gelassen haben, und in seinem Arbeitszimmer, von dem man einen wundervollen Blick über Baumkronen hinweg zum grandiosen Hudson und den gegenüber liegenden Höhen genießt, verspürte ich jene heilige Scheu, die uns immer überkommt, wenn wir die Schwelle eines Tempels überschreiten." Nach einer kurzen Pause nahm er vergnügt schmunzelnd wieder das Wort und sagte: „Am letzten Samstag hatte meine liebe Frau einen großen Tag. Sie meinte zwar, sie habe ihn als einen Ruhetag angesehen, nachdem sie während der ganzen Woche einen bestimmten Distrikt abgegrast hatte, um als „War Fund Worker" dem Komite eine recht beträchtliche Summe zuzuführen. Natürlich gehört sie auch, wie viele patriotische Frauen, allen möglichen Vereinigungen an, die sich auch hier gebildet hatten, werktätig mitzuhelfen, den Sieg an unsere Fahnen zu heften. Unter anderen auch einem Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, unseren jungen Kriegern, die im nahen Fort Morgan ihre militärische Ausbildung erhalten, das dortige monotone Leben aufs angenehmste zu unterbrechen. An jedem Samstag abend gibt eine der Vereinsdamen in ihrem Hause eine Unterhaltung, der ein gutes Abendessen vorausgeht. Eine bestimmte Anzahl der jungen Marssöhne und eine entsprechende Zahl junger Damen, deren Ruf selbstverständlich ein tadelloser sein muß, werden hierzu eingeladen, und nachdem gegessen und getrunken und vielleicht auch eine kurze musikalische Unterhaltung, von vielversprechenden „Home Talent" ausgeführt, vorübergegangen ist, wird das Tanzbein geschwungen, wozu der vielseitige Phonograph die Musik liefert. Die Aufregung, die dieses kommende Ereignis in meinem Hause erzeugte, begann schon am Montag, und ich hatte die Gesellschaft meiner geschäftigen Frau kaum noch bei den gewohnten Mahlzeiten genossen. Unser „Parlor" wurde ausgeräumt und entsprechend dekoriert, im Eßzimmer eine Anzahl kleiner Tische für je vier Personen plaziert, aus meinem Studierzimmer wurde ein Garderoben- und Rauchzimmer für die Herren hergerichtet, und in der Küche fing die Brodelei und Schmorerei schon nach der Mittagsstunde an. Natürlich hatten sich mehrere junge Damen unser näheren Bekanntschaft erboten, bei Tische aufzuwarten, und für dieses ungewohnte Amt ein besonderes Kostüm entworfen, das ihnen so allerliebst stand, daß sie den geheimen Aerger und Neid der geladenen Tänzerinnen erregten. Es verlief aber alles recht nett. Die Soldaten ließen es sich trefflich schmecken und schmauchten meine Zigarren mit besonderem Gusto, und unter dem anregenden Geplauder der zungenfertigen und durchaus nicht scheuen Tischnachbarinnen tauten sie sehr bald auf und schnitten ganz kavaliermäßig die Kur. Der Hauptspaß aber begann erst, als das Tanzen losging. Meine Frau mußte den Ball mit einem hübschen Khakiboy eröffnen, der ihr Enkel hätte sein können, und bemühte sich tapfer, mit den neumodischen Tanzschritten fertig zu werden. Ich sah amüsiert von der Türe aus dem lustigen Treiben zu, als ich aber merkte, daß eine der jungen Damen direkt auf mich zuschritt, um mich in den Wirbel des Tanzes hereinzuziehen, verschwand ich schleunigst und zog mich in mein Schlafzimmer zurück. Doch alles umsonst, meine Frau holte mich aus meinem Schlupfwinkel hervor, und wohl oder übel mußte ich mich bequemen, einen Walzer — einen ganz altmodischen, dessen kann ich Sie versichern — zu riskieren. Die junge Kriegerschar und alle die kleinen boshaften Schlangen klatschten vor lauter Vergnügen in die Hände, als ich mich in würdevollster Haltung im Kreise drehte. Ich bin nur froh, daß die nächsten Unterhaltungen in anderen Häusern abgehalten werden, und daß somit in absehbarer Zeit eine Wiederholung dieser patriotischen Festlichkeit in meinem Hause nicht mehr stattfinden wird."

In diesem Augenblicke betrat ein schwarzer Diener das Zimmer und legte ein Zeitungsblatt auf das Pult seines Herrn. „Ich danke dir, John!" sagte mein Freund, was der Neger mit freundlichem Grinsen quittierte und sich geräuschlos wieder entfernte. Mein Freund mußte eine leise Verwunderung von meinem Gesichte abgelesen haben, denn er lächelte mir zu und meinte: „Ja, sehen Sie, diese Höflichkeit den Schwarzen gegenüber habe ich auch unserem Landesvater abgesehen. Mein Vater erzählte mir einst eine kleine Episode aus dem Leben Washingtons, die auf mein kindliches Gemüt einen tiefen, und wie Sie gemerkt haben, unauslöschlichen Eindruck hinterlassen hat. Washington, der selber eine große Anzahl schwarzer Sklaven besaß, ging einstens durch seine Besitzung, und als ein Neger ihm begegnete und seinen Hut zog, nahm auch er seine Kopfbedeckung ab. Sein Begleiter wunderte sich darüber, Washington aber gab ihm in seiner würdevollen Weise die folgende Belehrung: „Glauben Sie, daß ich einem armen, unwissenden Neger erlauben werde, höflicher zu sein, als ich es bin?" Seit jenem Tage wurde mein Benehmen den Schwarzen gegenüber ein weit freundlicheres." — Und dann erzählte er aus dem Plantagenleben auf dem Stammsitze seiner Familie so viele Anekdoten, daß ich aus dem Lachen nicht mehr herauskam und bedaure, daß mir so wenige davon in meinem Gedächtnisse aufgespeichert geblieben sind. Zur Erheiterung der Leser will ich aber die wenigen, die hängen geblieben sind, hier wiederholen. „Die Neger sind immer stark religiös gewesen", sagte er, „und fühlten häufig genug, daß ein „höherer Ruf" an sie ergangen wäre, das Priesteramt zu übernehmen. Das war, nebenbei gesagt, ein ruhiger und mit keinen körperlichen Anstrengungen verbundener Beruf. Als mein Vater einstens einen alten Neger traf, der müßig vor seiner Hütte saß, fragte er ihn, was er jetzt treibe? „Oh, Massa", antwortete der Schwarze, „die Baumwoll. ist so schwer zu pflücken, die Arbeit ist so hart und die Sonne so heiß, daß ich glaube, dieser alte Neger ist berufen worden, fernerhin zu predigen." In anderer Neger hatte immer meinen Vater als guten Guitarrespieler bewundert. Eines Tages kam er zu ihm und bat ihn, darin unterrichtet zu werden. „Gewiß, Onkel Jack, das will ich gerne tun, aber ich muß dann auch dafür ein Stundengeld erhalten. Für die erste Stunde will ich dir $3 rechnen, für die zweite $2 und für die dritte und letzte 25 Cents." Der alte Schwarze kraute sich seinen Wollkopf und erwiderte endlich: „Allright, Boß, ich engagiere dich unter diesen Bedingungen! Aber, Boß, ich wünsche, daß du mir die letzte Stunde zuerst gibst!" Endlich erzählte er noch als sein eigenes Erlebnis die folgende Anekdote: „Wir hatten einen alten schwarzen Diener in unserem Hause, der als Sklave nach Alabama verkauft worden war. Ich unterhielt mich einstmals mit ihm über seine Vorgeschichte und fragte ihn: „Wie viele wurden damals zur selben Zeit verkauft, Joe?" „Lassen Sie sehen", antwortete er und begann an seinen dicken Fingern herumzufummeln. Endlich sagte er: „Wir waren unserer fünf! Ich, mein Bruder und drei Maulesel!" Doch damit sei es für heute genug!

Paul Grzywoowski.

Der Teekessel.

Humoreske von Adolf Flachs.

Hugo liebte Hedwig.
Hedwig liebte Hugo.
Er war ledig, jung, hübsch.
Sie auch.
Konnten aber nicht heiraten.

Sie konnten nicht heiraten, weil ihnen das fehlte, was der selige Herr Krösus im Ueberfluß besessen hat. (Geschieht ihnen ganz recht; hätten sie von Jugend auf ihre kleinen Ersparnisse bei der Versicherungsgesellschaft „Europa", die über ein Kapital von 5 Millionen Mark verfügt, hinterlegt, so wären sie jetzt nicht arm!) Hugo bezog als Kommis ein monatliches Gehalt von 5000 Pfennigen, Hedwig als Maschinenschreiberin (beste Schreibmaschine (Exzellent", sehr preiswürdig — Ratenzahlungen) 3000, macht zusammen 8000 Pfennige, was um ein Geringes mehr ist, als sehr wenig. Und das reicht zum Leben in der Großstadt nicht hin für 2, später vielleicht 3, 4, 7, 11, 16, 21 Menschen; denn leider wachsen Kleider (Herrenkonfektion bei Nadel & Co., Damentoiletten elegant bei Barifius) nicht auf den Bäumen, leider laufen nicht auf den Straßen gebratene Gratisochsen umher („Zur gebratenen Taube", vorzügliches Restaurant, mäßige Preise) und dann muß in unseren Tagen des vielgerühmten Fortschrittes doch noch immer Wohnungsmiete gezahlt werden, und dies sogar im Voraus. (Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger — wirksamste Inserate).

„Liebste Hedwig," sagte eines Tages Hugo. „Bei normaler Beförderung hätten wir 60 bis 80 Jahre zu warten, ehe wir zusammen so viel Gehalt beziehen, um damit in anständiger Weise verhungern zu können. Und bis dahin warten, verlohnt wohl nicht der Mühe. Da habe ich denn einen Plan ersonnen (Baupläne aller Arten: „Baugesellschaft Union"). Ich will ein Jahr lang sparen. Der Morgenkaffee schmeckt mir zwar gut (kein Wunder — er stammt aus dem Riesen-Kaffeelager Schmiedl), er wird abgeschafft; Bier trinke ich auch nicht mehr. (Unsinn! Kongobier in Flaschen kostet so wenig und besitzt großen Nährwert). Ich kaufe mir einen großen Teekessel. (Bester Karawanentee Hauptstraße 137), und trinke morgens und abends nur noch Tee. So werde ich mir binnen Jahresfrist ein Sümmchen erspart haben. Dann will ich nach Hamburg, nehme als Kellner Stellung auf einem nach Australien gehenden Schiff (Große Dampfer-Aktiengesellschaft, billige, bequeme, schnelle, sichere Fahrten) und versuche drüben mein Glück."

Hedwig billigte den Plan.

Ein Jahr war um. Hugo stach mit dem „Koloß" in See. Kurze Zeit darauf las Hedwig im „Neuen General-Anzeiger" (Monatsabonnement 75 Pf.): „Dampfer „Koloß" ist in der Südsee mit Mann und Maus untergegangen."

Das arme Mädchen weinte und weinte (Taschentücher vorzüglicher Qualität, preiswert, Wäsche-Halle Linkeplatz 7.)

Drei Jahre später begann sie plötzlich zu lachen . . . sie lachte unaufhörlich. Aus Sydney war nämlich folgendes Telegramm eingetroffen: „Reise goldbeladen wohlbehalten Europa zurück. Hugo!"

War das ein Wiedersehen! Hedwigs Freudentränen verursachten auf dem Bahnhof eine Ueberschwemmung und der Schutzmann sah sich genötigt, das Brautpaar hinauszuweisen.

Im Restaurant („Zum saftigen Rumsteak"), Table d'hote 5 Uhr, 6 Gänge 1½ Mark) erzählte sodann Hugo:

„Alles ging wunderbar, bis wir links von Australien eintrafen. Dort erhob sich plötzlich ein Orkan, dann prasselte ein Wolkenbruch nieder, der „Koloß" ging unter. Ich sah mich — ich wußte nicht, wie — allein in einem Kahn auf dem Ozean treiben, in der Rechten hielt ich meine Reisetasche. Der Kahn füllte sich rasch mit Wasser. Was tun? Da öffnete ich die Handtasche, nahm den Kessel heraus und schöpfte das Wasser aus. Ein günstiger Wind trieb mich an die Küste einer unbewohnten Insel. Das Wetter schlug jäh um — herrlicher Sonnenschein, blauer Himmel. Ich stieg ans Land und wollte Toilette wechseln. Ich hatte gerade die nassen Kleider abgelegt, als ein Orang-Utang, eine qualmende Pfeife im Munde, langsam auf mich zukam. Du weißt ja, Hedwig, wie gefährlich die Menschenfresser sind, beinahe so wie die Menschen . . . und wie mir schien, war das sogar ein gebildeter Orang-Utang, also noch gefährlicher. In meiner Angst fiel mein Blick auf den Teekessel — ich ergriff ihn, stülpte ihn mir wie einen Helm auf den Kopf, dann benutzte ich den Deckel als Gesichtsmaske; durch die Oeffnung, welche er in der Mitte hat, damit der Dampf entweichen könne, beobachtete ich den Feind. Er nahm erstaunt die Pfeife aus dem Mund, riß letzteren sowie sich langsam zurück. Er mag wohl einmal einen in der Ritterzeit spielenden Roman gelesen und mich nun für einen auferstandenen Ritter mit Helm und Visier gehalten haben, mit dem er nicht anbinden wollte. Ich atmete auf und erblickte in der Ferne, weit draußen auf dem Meer, einen Dampfer. Ich schrie, was ich konnte, allein es war klar, daß meine Stimme nicht bis zum Dampfer drang. Da begann ich mit den beiden Teilen des Kessels aufeinander loszuschlagen, wie es die Musikanten mit den Becken tun. Das gab einen hellen, lauten Klang, weil eben das Metall vorzüglich war. Nun bemerkte man mich. Eine halbe Stunde später war ich an Bord und erzählte, was ich erlebt.

In Sidney angelangt, horchte ich herum und fuhr dann rechts um die Ecke, dann ging es etwas links, endlich geradeaus — zu den Golominen. Ich kroch in diese hinein, bereitete unermüdlich mit dem Kesselchen Tee, Grog, Suppen usw., was ich mir mit Goldklumpen bezahlen ließ. Von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts stand so der Kessel drei Monate lang über Feuer, ohne auch nur im geringsten Schaden zu nehmen!

Das Geschäft ging also glänzend. Ein verdächtiges Individuum begann mich mit seiner besonderen Aufmerksamkeit zu beehren. „Der Halunke weiß," dachte ich mir, „daß ich auch Geld habe und steckt mir einmal nachts ein Messer zwischen die Rippen!" Und ich beschloß, mich abends aus dem Goldstaube zu machen. Um 11 Uhr nachts verließ ich die Minen, begab mich in mein Zelt, füllte den Teekessel mit dem gesammelten Gold, verschnürte ihn gehörig und befestigte ihn wie einen Tornister auf meinem Rücken. Dann legte ich den Mantel um und schlug die Richtung zur nächsten Bahnstation ein. Ich war etwa eine halbe Stunde gegangen, als der Halunke hinter mir hergerannt kam. „Halt!" ruft er, „sonst schieße ich!" Ich überlege nicht lange und galoppiere davon. Da höre ich „Pack", spüre einen leisen Stoß im Rücken, höre einen metallischen Klang . . . Die Kugel hat den Teekessel getroffen. Ich renne weiter . . . wieder „Pack" — im Ganzen sechsmal „Pack!" Dann ist es still, der Kerl hat offenbar keine Munition mehr. Der Kessel hat sich also als undurchdringlicher Panzer bewährt.

In Sydney machte ich das Gold zu Geld. Und nun bin ich wieder bei meiner geliebten Hedwig . . . Da, sieh nur!" Hugo holte den Glücksteekessel hervor. „Sieh nur, der Kessel ist noch nie geputzt worden und glänzt wie neu, er stand ein Vierteljahr täglich lange über Feuer und hat darunter nicht gelitten, ohne den geringsten Schaden zu nehmen . . . ist das nicht ein herrliches Stück?"

„Gewiß," erwiderte Hedwig bewegt. „Wir wollen den Kessel auch in Ehren halten, da er Dir zweimal das Leben gerettet und Dich reich gemacht hat. Und all mein Küchengeschirr, soweit es in Metall zu haben ist, will ich mir bei derselben Firma kaufen, die Ware ist wahrhaftig vorzüglich. . . . Wie heißt doch die Firma?"

„Bei . . . . Donnerwetter!" rief Hugo, „ich habe es vergessen . . . . aber sieh, hier ist der Stempel eingeprägt:

Nickel, Zink & Comp.
Große Straße Nr. 217.
Reichhes Metallwarenlager.
Gediegene Ware; mäßige Preise; große Auswahl.

— Der Künstler weiß, daß er ein Künstler ist, aber der Dilettant weiß nicht, daß er ein Dilettant ist.

Des Weihnachtsmanns Hauptquartier
Im Milwaukee Ave. Laden jeden Vormittag.
Im Lincoln Ave. Laden jeden Nachmittag.

Doppelte „S. & H." Grüne Stamps bis Mittag

Besorgen Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe jetzt.

$3.50 Horlick's Hospital-Größe Malted Milk 2.85
$1.00 Savon Prescription geg. Frauenkrankheiten zu....59c
30c Lazative Bromo Quinine gegen Erkältung 19c
Reines import. Olivenöl, $2.50 Wert — volles Quart..$1.19

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Unterröcke — Flanellette Unterröcke für Damen, mit breiter Flounce und Button Hole Band, kommen in weiß, rosa und blau; reguläre Größen; gut 75c wert, zu 59c

Nacht-Gowns — Flanellette Nachtkleider für Damen, mit doppeltem Yoke, mit Braid garniert, assortiert, gestreifter schwerer Flanell — unserer regulärer $2 Wert; Montag zu $1.79

Cleaner — Sunshine White Kid Cleaner und viele andere wohlbekannte Marken; speziell am Montag die Flasche zu nur 15c

Hänger — Hänger, — Combination Mantel-, Kleid- und Suit-Hänger — sehr nützlich — regulärer 15c Wert; speziell Montag zu 10c

Schuhschnüre — Schuhschnüre. — Runde Schuhschnüre in verschiedenen Längen und Farben die beste 10c-Sorte — speziell — das Paar zu nur 5c

Unterzeug

Gerippte wollene Union-Suits f. Männer, Wrights Spring Needle Strickerei durchweg macht den Stoff sehr elastisch; ein praktisches Winter-Suit, der seine Form behält; wert bis zu $7.00; speziell bei diesem Verkauf zu nur $4.89

Gerippte baumw. Union-Suits für Männer, weiche Bruhstfließgefütt. Rückseite, sehr bequem u. dauerhaft, $2.50-Wert.....$1.89

Damen-Union-Suits, gerippt, sehr elastisch, fließgefütt. Rückseite, weich u. warm — $1.25

1.75 wt. Merino Leibchen und Beinkleider für Damen, ungewöhnl. Wert, reg. 98c

$1.50 fges. Fließgefütt. Leibchen u. Beinkleider für Kinder, weich u. warm, Größen bis 28, zu 39c

Dankfagungs-Tafel-Leinen

Mercerized Servietten, große Auswahl von Mustern, das halbe Dutzend..... 95c

Mercerized Tafeldamast — 64 Zoll breiter feiner Satinfinish, gut im Waschen, die Yard..... 55c

Hohlgesäumtes Tischtuch mit 6 dazu passenden Servietten, alle neuen Muster — die große Sorte, das Set zu..... $4.50

Gezacktes Tischtuch, fein. Satin Finish, neue Muster, wt. $2.85, Yard zu. $1.95

Huck-Handtücher, halbleinen, sehr absorbierend, große Sorte, wert 69c, zu..... 39c

Tafeldamast, sehr feidig, große Auswahl von Mustern, beschränkte Quantität, wert 1.50, zu.... 95c

Verkauf von Neuen Kleidern

zu bedeutenden Ersparnissen. Wundervolle Kleider aus Serge, Charmeuse, Sammet, Satin und Taffetas, zu zwei speziellen Preisen verkauft.

Serge und Satinkleider, wirkliche Werte bis zu $22.50; ausgezeichnete Qualität und Stoffe — elegante, fesche, geschmackvolle Modelle, zu..... $12.95

Serge- und Sammetkleider — Wirkliche Werte bis $32.50 — eine bemerkenswerte Offerte der feinsten Muster — wirklich elegante Kleider für Damen u. junge Mädchen $19.95

Verkauf von Mänteln

In 3 speziellen Gruppen. Mehrere tausend Mäntel in diesem Verkauf, ausgezeichnete Stoffe — zu den wundervollsten Ersparnissen der Saison.)

Elegante Mäntel, ungewöhnliche Werte, aus eleganten dauerhaften Stoffen, zu..... $9.95

Elegante Mäntel, — einige mit Pelzkragen, alle haben Gürtel und Taschen, zu..... $19.95

Knaben-Ueberzieher

$5.00 Corduroy Knaben-Röcke, in blauer, brauner und grüner Wolle, in hübschen dunklen Mischungen, Größen 2 bis 8 Jahre, alle doppelbrüstig gemacht und mit Flannelette gefüttert, zu..... $2.88

Corduroy Knabenanzüge, Tommy Tucker, feine Schattierung von goldbraun, mit Pleats, Gürtel und Patchtaschen, Größen 2 bis 8 Jahre, $5 Wert, zu..... $3.95

Flannelette Knabenblusen, dunkelgrau, alle Größen, 6 bis 15 Jahre, — tapelefz Fassons, extra Wert, verkauft zu..... 69c

Einzelne Knabenhosen, gute schwere Stoffe — in dunklen Farben — gut gemacht, Größen 6 bis 16 Jahre, zu..... 79c

Hockey Kappen f. Knaben, Montag zu..... 29c

Ein Männer-Regenmantel, Frei

Nur am Montag, Dienstag und Mittwoch. Ein Dankfagungs-Special für Männer, mit jedem gekauften Anzug oder Ueberzieher.

Schuhzeug

Graue Kid Schuhe für Damen, mit dazu passendem Stoff-Oberteil: mit hohen oder niedrigen Absätzen; $4 Werte, für Montag, das Paar zu..... $2.98

Misses- und Kinderschuhe, ganz Leder Sohlen und Absätze, $2.50 Wert, das Paar.. $1.69

Knabenschuhe, aus schwerem Kalbleder, mit ganzlederner Sohle, zum Knöpfen und Schnüren, $3.00 Wert, das Paar zu $1.98

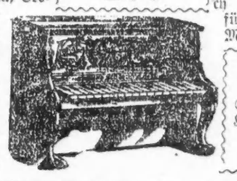
Kinderschuhe, aus schwarzem Kid gemacht, mit Stoff-Oberteil, gewendete Sohlen und Absätze, $1.50 Werte, das Paar zu..... 89c

Sparen Sie an Spielsachen: Kaufen Sie jetzt

$1.75 Shoofly Schaukelpferd, hübsch apfelgrau, Cretonne Polsterung — für diesen Montag zu nur.... $1.29

75c Schoenhuts Spiel-Piano und 35c dazu passend. Stuhl, speziell für diesen Montag nur..... 89c

Koupon — Regulare 19c Spiel Besen, speziell für morgen, mit diesem Koupon, zu nur 10c



25c Kegelspiel, Natural Finish, mit drei Kugeln, hübsch in fancy Schachtel verpackt, für diesen Montag zu.. 17c

Koupon — 25c Tintograph Spiel, mit diesem Koupon, 10c

Strumpfwaren

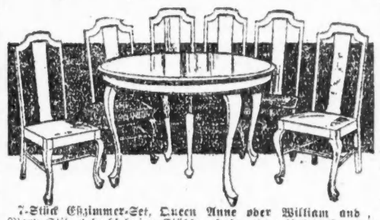
Schwere, fließgefütterte nahtlose Damenstrümpfe, gerippter Top, doppelte Ferse und Zehe, ein reg. 35c Wert, das Paar zu..... 25c

Schwere baumw. nahtlose Männerstrümpfe, schwarz, grau, weiß, dopp. Ferse und Zehe, — reg. 25c, per Paar.. 19c

Schwarze gerippte baumwoll. nahtlose Kinderstrümpfe doppelte Ferse und Zehe, Größen 6 bis 9½, speziell Montag, per Paar.. 25c

Braune Jersey fließgefütt. Kinder-Stulpenhandschuhe, Glanzlederstulpen, mit Stern, assort. Größen, regul. 35c, spez., Paar.... 25c

Für Baar oder auf Kredit



7-Stück Eßzimmer-Set, Queen Anne oder William and Mary Stil, 6 hochlehnige Stühle, Holz oder Rohr Panel Lehnen, Slip-Sty mit echtem spanischem Leder; Tisch hat 48zöllige Platte, bis 6 Fuß freckbar, aus bestgefärbtem Eichenholz, Golden oder Jacobean Finish, spez. Samstag zu.. $52.75

Feine Partie von 3-Stück Parlor-Suites neueste Stile von eckigen und runden Gestellen, American Walnut, Birch Mahagoni und Golden Finish, mit echtem spanischem Leder bezogen, braun, schwarz und Rovalblau, Auswahl zu.... $89.50

Perfect Home Base-Brenner — Selbstfüller, doppelte Flue-Konstruktion mit Dipley Rost, vernickelte Verzierungen und Fuß, vorzüglicher Heizer, Montag zu $39.85

¾ Breite extra schwerer wendbarer Brusselaulette Teppich für Treppen oder Hallenläufer 4-zöllige Borte, gemischtfarb, Zentrum, Muster.... 43c

Mercerisierte Voile Dutch Gardinen mit dazu passendem Mittelstück, hübscher Spitzenrand, hat zweizöllige hohlgesäumte Borte, in weiß oder Ecru, 2½ Yards lang, Paar zu nur $1.39

50 Zoll breites weißes Nottingham Gardinen-Net, hübsche Allover Muster, schöne Borte; volle Yards; regulärer 50c Wert am Montag die Yard zu 29c

Schwere Twist Rope Portieren für Doppeltüren — in einfachen oder gemischten Farben — regulär bis zu $3.50 verkauft — die Auswahl, am Montag zu nur $1.29

Hausausstattungen u. s. w.

4-Pint Casserole, w. Bild, braun innen weiß, feuerfeste Backschüssel, nickelplattierter Rahmen, regulärer Preis $2.00 — zu $1.29

Kleine Telephon-Bestellungen zu diesem Preise ausgeführt.

9 Dutzend Wasserglaser — Beeble etched, vier verschiedene Muster zur Auswahl, spezziell, ¾ Dutzend zu 65c

4-Quart grau emaillierte Saucepfannen, erste Qualität Ware, zu... 33c

9zöllige grau emaillierte Kuchenpfannen, erste Qualität Ware, zu.. 10c

Waschbretter — Familiengröße, Hartholz-Rahmen, Stahlbefegte Front, Stück zu 33c

Emaillierte Braten-pfannen, dunkelblau emailliert, od. hellgrau gefleckt, Auswahl, $1.69

Schwarze Eisenblech doppelte Bratenpfannen, mit ventilliertem Deckel, extra große Sorte, hält einen 18 Pfund schweren Braten; regulärer Preis 80c — speziell am Montag 59c

Zoll. Casseroles, braun, innen innen weiß, rund od. länglich, zu 49c

3-Stück Tranchier-Set, Horngriffe mit Sterlingsilber verziert, in ausgefütterter Schachtel, Set zu.... $3.69

3-Stück Fleischgabel Tranchier-Set, Stag Griffe, Set zu..... $1.75

Ganz weiße Onide Tee-Tassen und Untertassen, erste Qual. Ware, keine Seconds, nicht abgeblättert zu diesem Preis, Paar..... 17c

1 Dutzend an 1 Kunden.

Messer u. Gabeln, 1eztere 3- oder 4-zinkig, Paar..... 25c

Extra Spezielles

Ungebleichter Musselin, 36 Zoll breit, volle Stücke, schwerer runder Faden — 15c Yard .....

Nahtlose Bettlicher — Gr. 72x90, aus schwerem Musselin, waschfest und gut, Fabrik-Preis $2.00, Stück zu..... $1.39

Blankets, grau, lohfarbig oder weiß, mit fancy Bor